Nr. 236. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Mittwoch den 8. Oktober 1913.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Politische Tagesschau.

**Von einer Rangerhöhung für das Herzogtum Braunschweig,**

also von einer Umwandlung in ein Großherzogtum, ist unter den umlaufenden Gerüchten die Rede, aber wohl unzutreffender Weise. Der Seelenzahl nach könnte Braunschweig mit seinen rund 495 000 Einwohnern wohl ein Großherzogtum sein, denn das Großherzogtum Oldenburg hat nur 482 000 Bewohner, während das Großherzogtum Baden mit über 2 Millionen Einwohnern ein Königreich heißen könnte. Die Meldung ist wohl daraus entstanden, daß ein Herzog nur Anspruch auf den Titel „Hoheit" hat, während ein Großherzog „königliche Hoheit" ist. Und auf diesen Titel hat auch der Prinz Ernst August Anspruch: Aber wir haben schon den Fall, daß ein deutscher Bundesfürst „königliche Hohheit" und doch nur Herzog ist: So steht es beim Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, der ein direkter Enkel der Königin Viktoria von England ist. Seine Tante, die Witwe des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, ist als Tochter des Kaisers Alexander II. von Rußland sogar kaiserliche Hoheit, aber doch nur Herzogin. Dem künftigen Herzog von Braunschweig wird es also wohl kaum darauf ankommen, ob er den Titel Großherzog hat, da er königliche Hoheit so wie so schon ist.

**Der preußische Landtag**

wird, wie jetzt endgiltig erklärt worden ist, dieses Jahr nicht mehr einberufen werden. Das Parlament wird in den ersten Tagen des neuen Jahres seine Arbeiten wieder aufnehmen.

**Über Spieltrieb und Verbrechen**

hielt der frühere Staatsanwalt Dr. Wulfen einen interessanten Vortrag. Er sagte u. a.: Ein Kind, das zuhause mit seiner kleinen Eisenbahn Eisenbahnunglück gespielt hat und dann in der Wirklichkeit einen Stein auf die Schienen legte, folgt damit nur einem kriminellen Spieltrieb. Ein 13jähriger Junge, der im Spiel Häuptling einer Indianertruppe werden sollte, wenn er ein blutiges Messer bringen würde, beschloß, seinen Vater zu diesem Zwecke im Schlafe zu erstechen. Nur durch einen Zufall wurde die Tat vereitelt.

**Militärjubiläum des österreichischen Thronfolgers.**

Am Sonntag Vormittag fand in den Festräumen der kaiserlichen Residenz zu Salzburg eine feierliche Audienz zur Beglückwünschung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand anläßlich seines 25jährigen Jubiläums der Zugehörigkeit zur deutschen Armee statt. Am Sonntag erschien eine preußische Offiziersdeputation. Der Führer der Deputation, Regimentskommandeur Oberstleutnant Graf Wengersky, überreichte in der Audienz dem Erzherzog-Thronfolger das vom deutschen Kaiser verliehene Dienstauszeichnungskreuz mit einem allerhöchsten Handschreiben und drückte die Glückwünsche seines allerhöchsten Kriegsherrn und der deutschen Armee aus. Der Erzherzog Franz Ferdinand, der bei der Audienz die Uniform des königl. preußischen Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg, Posensches Nr. 10, dessen Chef er ist, trug, dankte in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Aufmerksamkeit. Mittags fand in der kaiserlichen Residenz ein vom Erzherzog-Thronfolger zu Ehren der deutschen Gäste veranstaltetes Festdiner statt. Montag früh verließen die deutschen Gäste Salzburg.

**Keine Grenzverletzung bei Briey.**

Die Meldung der „Agence Havas" von einer Grenzverletzung bei Briey durch einen deutschen Hauptmann und eine Maschinengewehrabteilung ist den nunmehr beim Ministerium eingegangenen Berichten zufolge absolut unrichtig. Es handelt sich lediglich um die infolge eines Irrtums erfolgte unbedeutende Grenzüberschreitung seitens einer Militärperson.

**Große Getreide- und Mehleinfuhr nach Frankreich.**

Von einer auffallend großen Getreide- und Mehleinfuhr nach Frankreich wird berichtet, die Proviant-Magazine der Armeeverwaltung sind überfüllt. Wenn diese Einfuhr als Kriegsverproviantierung angesehen wird, so geht es wohl zu weit. Für das heutige Paris ist bekanntlich eine gewaltige Proviant-Anlage geschaffen, die eine lange Belagerung aushalten läßt. Aber daß es dahin so bald nicht kommen möge, wünschen wir Deutsche selbst am lebhaftesten. — von den Ausschreitungen Deutscher in dem Orte Crusnes bei Longwy berichten die Pariser Zeitungen, die in einer Wirtschaft alles kurz und klein schlugen. Dort haben allerdings Rowdies Spektakel angerichtet, aber daß es Deutsche waren, ist nicht erwiesen.

**In Lissabon**

haben am Sonntag die Festlichkeiten aus Anlaß des Jahrestages der Errichtung der Republik begonnen. Der Festzug, der sich nach dem Friedhof bewegen sollte, um die Vorkämpfer der Republik zu Ehren, wurde aber in letzter Stunde verschoben, weil man dem Frieden nicht recht traute.

**Die ordentlichen Ausgaben des russischen Kriegsbudgets**

sollen nach dem Budgetentwurf 599 135 711 Rubel betragen und damit diejenigen von 1913 um 47 897 388 Rubel übersteigen; die außerordentlichen Ausgaben von 125 663 170 Rubel übersteigen diejenigen von 1913 um 35 535 131 Rubel.

**Der chinesische Diktator Yuanschikai**

wurde vom chinesischen Parlament im dritten Wahlgang mit 507 Stimmen zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Liyuanhung erhielt 179 Stimmen. Die Verkündigung des Ergebnisses rief große Begeisterung im Parlament hervor.

**Französische Kämpfe in Marokko.**

Die französische Garnison von Agadie machte am 2. Oktober einen ersten Ausfall und brachte den Idatanan bedeutende Verluste bei. Ein Offizier der Schützen wurde leicht verwundet.

**Die Spanier in Marokko.**

Amtlich wird aus Tetuan gemeldet: Eine Abteilung, welche sich zur Aufklärung im Smir-Tale befand wurde von Aufständischen angegriffen und heftig beschossen. Der Führer der spanischen Abteilung, Major Acha wurde schwer, zwei andere Offiziere leicht verletzt. Von den Soldaten wurde ein Mann getötet und vier verwundet.

# Deutsches Reich.

Berlin 6. Oktober 1913.

— Der Kaiser hat sich Montag Vormittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem Jagdschloß Hubertusstock begeben.

— Der Minister für Landwirtschaft hat auf Antrag des Berliner Magistrats die Verlängerung der Einfuhr von frischem Fleisch bis zum 1. Januar 1914 genehmigt.

— Der neue amerikanische Botschafter James W. Gerard ist Montag früh in Berlin eingetroffen.

— Der Bundesrat beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage des heimlichen Warenhandels durch Beamte. Anlaß dazu hat eine Eingabe aus den Kreisen des Zigarrenhandels gegeben. Die Reichsregierung hat wiederholt, wie offiziös betont wird, durch amtliche Erklärungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie entschlossen ist, den heimlichen Warenhandel von Beamten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken.

— Dr. von Studt, der frühere preußische Kultusminister, vollendete gestern, Sonntag, sein 75. Lebensjahr. Nach 58jähriger Dienstzeit trat Dr. von Studt 1907 in den Ruhestand. Kultusminister war Studt, der sich heute noch einer für sein Alter seltenen Rüstigkeit erfreut, acht Jahre lang.

— Der Präsident der Berliner Handelskammer, Geheimrat Wilhelm Herz, wird am 1. Januar n. Js. seines hohen Alters wegen — Geh. Herz hat die Neunzig überschritten — sein Amt niederlegen. Herz war seit Begründung der Berliner Handelskammer ihr Präsident.

— Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird, wie einige Blätter melden, Anfang November im Reichstagsgebäude zusammentreten. Die Einladungen hierzu werden nächstens ergehen.

# Vom Balkan.

**Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung"**

schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Die letzte Woche hat für die weitere Behandlung der albanisch-serbischen wie der griechisch-türkischen Schwierigkeiten einige Erleichterungen gebracht. Den Großmächten wurde von Serbien in amtlicher Form die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der auf den Londoner Beschlüssen gegründete Besitzstand des unabhängigen Albanien nicht angetastet werden soll. Eine persönliche Aussprache zwischen dem Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns und dem serbischen Ministerpräsidenten hat nach dem, was über die von Graf Berchtold und Herrn Paschitsch empfangenen Eindrücke von beiden Seiten verlautet, einen befriedigenden Verlauf genommen und für die Zukunft Aussicht auf Verständigung besonders in wirtschaftlichen Fragen eröffnet. — Auch für die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland, die Anfang dieser Woche in Athen von neuem aufgenommen werden, stehen die Vorzeichen nicht ungünstig, wenn auch die Einigung in einzelnen Punkten noch eingehende Beratungen erfordert. Die Gefahr, die dieser Friedensarbeit durch vorzeitiges Aufrollen der Inselfrage drohen konnte, scheint beschworen zu sein. Mit der militärischen Abrüstung in Thrazien soll begonnen werden."

**Neue Rüstungen?**

Nach Meldungen Belgrader Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde habe sich Griechenland und Serbien genötigt gesehen, entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

**Die Unterdrückung des Aufstandes.**

Die „Agence Bulgare" meldet: Infolge des albanesischen Aufstandes und der von den Serben begonnenen blutigen Unterdrückung desselben, die unter allgemeiner Niedermetzelung der bulgarischen und albanesischen Bevölkerung, insbesondere in den Gebieten von Kalkandelen und Gostiwar Gora vor sich geht, treffen Gruppen von Bulgaren aus jener Gegend, die durch die Flucht ins Gebirge dem Tod entronnen sind, auf bulgarischem Gebiete ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß ihre Heimat jetzt ein wüstes Trümmerfeld sei.

**Die türkisch-griechischen Verhandlungen.**

Der ottomanische Bevollmächtigte Herand Abro Bei ist in Athen angekommen und hat dem Minister des Auswärtigen Panas einen Besuch gemacht. Er wird die türkischen Gegenvorschläge vorlegen. Er erklärt, er hoffe, eine Verständigung zu erreichen, wenn Griechenland ein Entgegenkommen zeige.

**Verstärkung der türkischen Flotte.**

Telegramme, die in London angekommen sind, bestätigen, daß Reuf Bei, der Kommandant des Kreuzers Hamidijeh, auf der Fahrt von Konstantinopel nach Rom und London sei, mit dem Auftrage, zur Verstärkung der ottomanischen Marine Schiffe anzukaufen und Offiziere und Mannschaften anzuwerben.

**Paschitsch**

ist Sonnabend aus Wien wieder in Belgrad eingetroffen. Das Fremdenblatt schreibt zu seinem Besuche: Paschitsch hat sich überzeugen können, daß bei uns keinerlei Voreingenommenheit gegen Serbien besteht und daß seine Wünsche nach einer Verständigung hier vollste Würdigung finden. Andererseits nimmt man in Österreich-Ungarn die durch Paschitsch kundgegebene Haltung Serbiens, die, wenn sie andauert, die Herstellung des Friedens und normaler Verhältnisse wesentlich fördern kann, mit aufrichtiger Befriedigung hin. Bei der Verwirklichung der von Serbien kundgegebenen Absicht der Pflege guter Beziehungen zu Österreich-Ungarn sowohl in politischer als kommerzieller Hinsicht wird Österreich-Ungarn es gewiß an gutem Willen und an Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

**Ein neues bulgarisches Kabinett.**

Das gegenwärtige Kabinett soll durch die Stambulowisten Apostolow, Dobri Petrow und den Radoslawisten Kristo Popow ersetzt werden. Das Parteiorgan Danews „Blogoria", das seit dem Sturze Danews das Erscheinen eingestellt hatte, ist Sonntag zum ersten Male wieder erschienen.

**Griechenland Vertreter in Petersburg.**

Dragumis, Sektionschef im griechischen Ministerium des Äußern, ist zum Geschäftsträger in Petersburg ernannt worden.

# Provinzialnachrichten.

**Lötzen,** 5. Oktober. (Der älteste Bewohner des Kreises) ist Maurermeister Suck-Lötzen, der im 99. Lebensjahre steht, sich trotz des hohen Alters bester Rüstigkeit erfreut und noch ohne Brille zu lesen und zu schreiben vermag.

**Eydtkuhnen,** 5. Oktober. (48 000 Mark unterschlagen.) Bei der Depositenkasse der Ostbank für Handel und Gewerbe sind durch eine Revision Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die einen Verlust von zirka 48 000 Mark zur Folge haben dürften. Der betreffende Beamte ist flüchtig geworden. Bei dem bisherigen günstigen Verlauf des Jahres ist ein Einfluß auf das Ergebnis nicht zu erwarten.

**Eydtkuhnen,** 6. Oktober. (Brotmangel im russischen Nachbargebiet.) Die „Grenzwacht" meldet: In unserem Nachbarorte Kibarty herrscht seit einigen Tagen Brotnot. Solange hat der dortige Bäcker die Bedürfnisse der Einwohner befriedigen können, als das Mehl aber auf die Neige ging, machte sich der einzige dort wohnende Mehlhändler auf und fuhr nach Kowno und Umgegend, um Mehl zu kaufen. Er bekam aber nur drei Sack. Es herrscht nun dort seit einigen Tagen großer Mangel an Brot, da der Bäcker nur auf Bestellung arbeiten kann und die Brote schon im Ofen verkauft sind. Die hier in Eydtkuhnen in Stellung befindlichen Personen und auch andere Einwohner sind fortgefahren, um Brot aufzukaufen.

**Königsberg i. P.,** 6. Oktober. (Der erste Schnee im Osten.) Heute hat hier starkes Schneetreiben eingesetzt.

**Tilsit,** 5. Oktober. (Tödlicher Unfall. Diebstahl.) Vom Güterzuge überfahren und getötet wurde auf dem Bahnhof Groß Brittanien auf der Strecke Tilsit-Labiau der Bremser Hoyer. — 12 000 Mark gestohlen hat ein mit den Verhältnissen anscheinend genau bekannter Dieb dem Meiereibesitzer Johann Ruh in Gudden. Die leere Kassette ist auf dem Felde gefunden worden.

**Schulitz,** 3. Oktober. (Diebstahl. Schießattentat.) In der vergangenen Nacht ist der Witwe Agnes Hinz, Thornerstraße, aus ihrer Wohnung ein Damenjackett im Werte von 50 Mark gestohlen worden. Der Dieb erbrach von der Straßenseite aus ein Fenster und verschaffte sich dadurch den Zugang nach der Wohnung, wo er dann die Tat unbemerkt ausführte. Heute früh wurde das Jackett in der Poststraße auf dem Wohnhausdach des Briefträgers Mitzner aufgefunden und der Bestohlenen zugestellt. — Heute früh um 3 Uhr trafen der Nachtwachmann Dreßler und der Schließer Wachholz in der Bahnhofstraße einen unbekannten, schwarzgekleideten Mann. Als Dreßler ihn zur Rede stellte und nach seiner Herkunft fragte, feuerte er einen Schuß auf D. ab, ergriff die Flucht und entkam.

**Bromberg,** 6. Oktober. (Prämiiert worden) sind für Bindereien auf der 2. posenschen Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung folgende Aussteller: Für Gesamtleistungen die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer: Roß, Wisniewski-Bromberg, Engelhard-Thorn, die silberne Verbandsmedaille des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber: Böhme-Bromberg, die bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer: Schulz, Kukulka-Bromberg, das Diplom der Landwirtschaftskammer: Wisniewski-Schneidemühl. — Für Tafeldekorationen: Ehrenpreis (Fahrkarte des Norddeutschen Lloyds bis Cherbourg): Engelhard-Thorn, die silberne Ausstellungsmedaille Roß, Wisniewski-Bromberg, bronzene Ausstellungsmedaille: Böhme-Bromberg. — Für Brautschmuck: Ehrenpreis: Roß, Kukulka-Bromberg, Engelhard-Thorn, bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer: Schulze-Bromberg. — Für Künstlerspenden: Goldene Ausstellungsmedaille: Engelhard-Thorn, silberne Ausstellungsmedaille: Wisniewski-Bromberg, bronzene Ausstellungsmedaille: Roß-Bromberg; Diplom: Böhme, Kukulka-Bromberg. — Für bepflanzte Arrangements: Ehrenpreis: Roß, Böhme-Bromberg, bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer: Engelhard-Thorn, silberne Ausstellungsmedaille: Wisniewski-Bromberg. — Für Trauerkränze: Silberne Ausstellungsmedaille: Engelhard-Thorn, Wisniewski-Bromberg, bronzene Ausstellungsmedaille: Roß, Böhme-Bromberg, bronzene Ausstellungsmedaille: Böhme-Bromberg. — Für Trauer-Arrangements: Silberne Ausstellungsmedaille: Roß-Bromberg, Ehrenpreis: Engelhard-Thorn. — Für besondere Einzelarbeiten: Goldene Ausstellungsmedaille: Böhme-Bromberg, Ehrenpreis der Stadt Posen und goldene Ausstellungsmedaille: Roß-Bromberg, zwei Ehrenpreise und eine bronzene Ausstellungsmedaille: Schulze-Bromberg, bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer: Kukulka-Bromberg, einen Ehrenpreis und eine kleine silberne Medaille des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber: Wisniewski-Bromberg, silberne Medaille der Landwirtschaftskammer Westpreußen: Engelhard-Thorn für Orchideen.

# Westpreuß. Provinzialversammlung der inneren Mission.

Thorn, 7. Oktober.

Gestern Nachmittag um 4½ Uhr begannen im Spiegelsaale des Artushofes die Beratungen des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen, der zu seiner 38. Jahresversammlung zusammengetreten ist. Zur ersten internen Versammlung hatten sich etwa 40 Geistliche und Freunde des Vereins sowie mehrere Damen eingefunden. Die

Verhandlungen leitete der Vorsitzer des Provinzialvereins Herr Konsistorialpräsident Peter-Danzig. Der Versammlung wohnte Herr Generalsuperintenden Reinhard bei. Am Vorstandstische sah man u. a. den stellvertretenden Vorsitzer Herrn Pastor Stengel-Danzig und Herrn Superintendenten Erdmann-Graudenz, Senior des Vereins. Der Vorsitzer, Präsident des Konsistoriums Peter, beschränkte sich mit Rücksicht auf die knappe Zeit auf ein kurzes Willkommenswort und erteilte, da geschäftliche Anfragen an ihn nicht gerichtet wurden, sogleich dem Vereinsgeistlichen und Schriftführer, Pastor Semrau-Danzig-Langfuhr, das Wort, der über das Thema „Wie fördern wir Verständnis und Mitarbeit für die innere Mission in unseren Gemeinden?" folgendes ausführte: Das Schiff unserer Kirche schwankt im Sturm, Mächte des Abgrundes grollen und donnern aus der Tiefe her, die Wogen des Unglaubens spülen über Deck und suchen immer mehr hinabzuziehen in die Strudel und Strömungen einer gottentfremdeten Welt. Da gilt es: die Rettungsboote klar gemacht! wie sie die innere Mission in großer Zahl bereitgestellt hat hier zur Rettung und Bewachung der Jugend, dort zur Heilung und Hilfe der im Trunke Ertrinkenden, hier zur Aufnahme der Heimatlosen, dort für die mit den Wellen der Sorgen und Sünden, der Not und des Elends Ringenden. Ja, Rettungsboote sind da, aber es fehlt noch vielfach die Bemannung. Innere Missionsarbeit ist die allerpersönlichste Arbeit, zu der nicht nur Mittel, sondern vor allen Dingen Menschen mit brennenden Herzen voll Liebe gegenüber aller Not gebraucht werden. Wir brauchen Persönlichkeiten; darum gilt es aber in erster Linie für uns, Persönlichkeiten zu werden. Das Studium der Quellen über die innere Missionsarbeit ist dringend erforderlich; durch das heute beliebte Broschürenwesen kann man nur für einzelne Zweige der Missionsarbeit sich vorbereiten. Als besonders geeignete Lehrmittel erscheinen mir die Schriften von Theodor Schäfer in Altona, der nicht zu unrecht einmal feststellte, daß die Diakonissenhäuser dem deutschen Volke so unbekannt seien, als lägen sie nicht hier, sondern in Timbuktu. Und wenn dieser Satz heute nicht mehr auf das Diakonissenwesen zutrifft, so gilt er doch noch für das Gesamtwerk der inneren Mission. Noch im vorigen Jahre richtete ein gebildeter Herr, dem ich erzählte, daß ich Pastor der inneren Mission sei, an mich die Frage: „Ach, da sind Sie wohl in den Kolonien gewesen?" Als Mittel der Förderung des inneren Missionswesens müssen wir in erster Linie die Schule, dann den Konfirmandenunterricht betrachten. Wir müssen nicht nur allgemeine Worte zum heutigen Unglauben sprechen, sondern ihn praktisch nachweisen an den Stilblüten der sozialdemokratischen Blätter und den Äußerungen des Komitees Konfessionslos. Man muß hinweisen auf Männer wie Wichern und Stöcker, die sich dem Strome der Zeit mannhaft entgegenstellten. Sehr erfreulich wäre es, wenn man die Lehrerwelt dafür gewinnen könnte, daß sie in den Religionsstunden von der inneren Mission spräche. Für die Erwachsenen kommt in erster Linie zur Missionsarbeit die Predigt infrage, ferner sollte man neben Heidenmissions- und Gustav Adolf-Stunden auch an Stunden für innere Mission denken, oder die Bibelstunden ab und zu mit Erzählungen über die innere Mission ausfüllen. Weiter arbeiten wir durch Jünglings-, Jungfrauen- und Arbeitervereine, durch Familienabende, Bibliotheken und schließlich Lichtbilder, die neuerdings in vortrefflicher Ausführung mit lebenswarmen Darstellungen aus den Anstalten der inneren Mission vom Vorstande des Vereins gegen geringes Entgelt entliehen werden können. So ist unsere Arbeit recht vielfach, und wenn wir sie in allen ihren Zweigen fördern, werden wir nicht nur der Sache damit dienen, sondern vor allem auch Persönlichkeiten für sie gewinnen, die sie liebgewonnen und unterstützen. (Bravo!) Nachdem der Vorsitzer dem Referenten für seine warme und erschöpfende Behandlung des Themas herzlich gedankt hatte, bemerkte in der **Aussprache** Herr Pastor Funk: Der Herr Referent hat gemeint, daß auch unter uns Pfarrern vielleicht einzelne seien, die nicht immer die rechte Liebe für das Wirken unseres Vereins bekunden. Das mag stimmen. Man hört ja sogar in den Kreisen der Amtsbrüder, Heidenmission sei wichtiger als innere Mission. Und doch kann diese Auffassung nur aus mangelnder Kenntnis vom Wirken der inneren Mission entspringen. Gewiß ist es darum nötig, daß wir alle uns eingehend mit dem Studium der inneren Mission befassen. In der Gemeinde, und gerade unter den Gebildeten und Führenden, ist oft überraschend wenig Verständnis für die innere Mission. In den Schulen ist es heute schon etwas besser geworden, da auch das Lesebuch an die innere Mission denkt. Außer der geforderten Tätigkeit im Konfirmandenunterricht möchte ich aber noch auf die Gründung von Diözesanvereinen für innere Mission hinweisen, womit ich gute Erfahrungen gemacht habe. Herr Superintendent Erdmann-Graudenz führte aus, daß die Unwissenheit in Dingen der Kirche und besonders auf dem Gebiete der Mission gerade unter den Gebildeten geradezu erschreckend sei. Das liege aber nicht daran, daß diese Dinge dem Gebildeten nicht lebenswarm entgegenträten, sondern an der großen Gleichgiltigkeit jener Kreise. Es gelte zu zeigen, daß die innere Mission viele äußere Schäden bekämpft, daß sie dort eingreift, wo der Staat nicht warm und gründlich vorgehen kann. Sie bringt die Vertiefung der staatlichen Arbeit nach der humanen Seite. Herr Generalsuperintendent Reinhard stellte darauf den neuen Direktor des Brüderhauses Silberhammer, Herrn Pastor Eccius, vor. Es ist unsere Pflicht — so sagte er weiter — die freie und die berufliche Mitarbeit an der inneren Mission zu wecken. Wir rufen der Gemeinde zu: Schicke uns deine Töchter und Söhne, damit wir sie dir als Diakonissen und Diakone wiedergeben und sie dann in den vielen Zweigen innerer Missionstätigkeit wirken können. Der Vorsitzer hieß Herrn Pastor Eccius in Westpreußen willkommen. Dieser dankte alsdann für die Begrüßung und erwähnte, daß in Silberhammer eine Pflegehaus für Geisteskranke, zwei Fürsorgehäuser, ein Ackerhof und ein Altenstift vereinigt sind, in denen eine größere Anzahl von Pfleglingen untergebracht ist. In seinem **Schlußwort** bezeichnete Herr Pastor Semrau es als den zweckmäßigeren Weg, nicht zuerst Diözesanvereine zu gründen, sondern zunächst Leben und Interesse für die Missionsarbeit zu wecken, woraus sich dann später von selbst eine Vereinsgründung ergeben werde. Darauf wurde um ¾6 Uhr die Sitzung geschlossen. Um 6 Uhr vereinte die Teilnehmer der Tagung ein

**Festgottesdienst in der altstädtischen Kirche**

mit einer stattlichen Schar von Andächtigen der Thorner Gemeinde. Nach Vorträgen des Kirchenchors, gemeinsamen Liedern und der von Herrn Pfarrer Jacobi gesprochenen Eingangsliturgie hielt Herr Konsistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig die Predigt, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Dienet einander, ein jeglicher mit den Gaben, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es brauche als aus dem Vermögen, das Gott darreicht!" Das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! scheint bei uns umgewandelt in das Wort: An ihren Festen sollt ihr sie erkennen! So hat in scharfer Kritik — führte Redner aus — einer der Gründer unserer inneren Missionsarbeit seine Zeit gekennzeichnet. Christliche Feste müßten ganz und gar äußerer Schaustellung entbehren, müßten von stillen, demütigen Gedanken durchdrungen sein, der Verinnerlichung und Kraftsammlung dienen. Möchte das auch von unserm Feste gelten, zu dem wir uns in der alten Stadt Thorn zusammengefunden haben. Es ist das Fest des Wortes „Hilfe", denn mit uns sind ja „Frauenhilfe" und „Evangelischer Hilfsverein" hier versammelt, und alle innere Mission will ja Hilfeleistung sein. Innere Mission ist Hilfe von Gott. Gott aber will, daß allen geholfen werde. Es sträubt sich etwas in uns, Verkommene und Entartete als zugehörig zu betrachten. Und wenn die Innerlichkeit und Verfeinerung christlichen Denkens der Frivolität und Oberflächlichkeit begegnet, so möchte sie sich am liebsten, abgestoßen, mit Gleichgesonnenen absondern. Aber die Tatsachen des Lebens weisen das zurück; denn auch in den besten Familien könen wir schlechte Angehörige finden, ebenso wie Sonne und Wind keinen Unterschied zwischen reichen und armen Häusern machen. Christus hat auch an die Ausgestoßenen gedacht, und darin liegt etwas größeres als in der Absonderung. Die Ehrfurcht auch gegenüber dem, was unter uns ist, ist wahrhaft christlich. Sie ist Gottes Hilfe, die höher steht als die heute so hoch gepriesene Solidarität; denn diese sorgt sich nur um ihresgleichen. Aus dieser Gotteshilfe entsprang Wicherns Geist, wenn er sagte: Die Getauften sind der inneren Mission niemals mehr Heiden, möge aus ihnen werden, was da will! So ist es auch ein trefflicher Zug unserer Frauenhilfe, daß sie nicht allein Geld sammelt für ihre Werke, sondern daß sie die Not an ihren Stätten aufsucht, daß sie durch die Arbeit selbst erfährt, daß Geben seliger ist als Nehmen. Und ebenso war es bei der Gründung des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins ein feiner Zug, daß alles vermieden wurde, was nach etwas besonderem aussehen konnte. Unsere Arbeit sei christliche Liebe; denn Gott ist die Liebe, und es gibt nur den einen Atheismus der Lieblosigkeit. Erst wenn der Mann sagt: „Ich habe mich um mich selbst ausgekümmert", wird er wahrhaft frei. Möge uns unser Fest auch dahin führen, daß wir sagen: „Wir haben uns um uns selbst ausgekümmert", dann kann uns Gott brauchen, seine Hilfe den Menschen zu predigen! Amen. Abends 8 Uhr fand im Bürgergarten ein

**Evangelischer Familienabend**

statt, der vom altstädtischen Kirchenchor und seinem Dirigenten Herrn Steinwender mit Beethovens genten Herrn Steinwender mit Beethovens „Die Himmel rühmen" eröffnet wurde. Herr Pfarrer Heuer begrüßte zunächst in seiner **Eröffnungsansprache** die Vertreter des Provinzialvereins und ging dann auf das Wesen der inneren Mission ein. Diese sei noch verhältnismäßig jung und aus der neuen Form des wirtschaftlichen Lebens und seinen Nöten hervorgegangen. Vor 70 Jahren habe Wichern das Wort von der „Inneren Mission" geprägt als dem gemeinsamen Ausdruck für alle helfende und rettende Liebe. Es habe lange gedauert, bis die innere Mission den heutigen Umfang angenommen habe und ihr weitmaschiges Netz auswerfen konnte über das ganze deutsche Volk. Sei sie auch im heutigen Sinne neu, so sei sie wiederum alt, so alt wie die Not in der Christenheit, seit christlicher Glaube und christliche Liebe tätig sind. Redner gab einige Beispiele, wie auch in Thorn schon im Mittelalter charitative Werke geübt wurden. Im alten Georgen-Hospital vor dem Culmer Tor fanden Aussätzige Aufnahme; ein zweites Hospital „Zum heiligen Geist" war mit dem Nonnenkloster verbunden; ein kleines Hospital St. Lorenz befand sich am Culmer Tor und in der Nähe der Marienkirche standen die Häuser der helfenden Frauen. Nicht alles sei spurlos vorübergegangen. Das Georgen-Hospital diene noch heute — seit 650 Jahren — Werken der christlichen Barmherzigkeit, ebenso das Katharinen-Hospital. Früher habe man allerdings Barmherzigkeit geübt, um sich ein Verdienst vor Gott zu erwerben, heute tue man es, weil es christliche Pflicht und Schuldigkeit sei, weil es das christliche Gewissen nicht zulasse, an der Not vorüberzugehen. Redner wünschte zum Schluß den Beratungen Gottes Segen. Hierauf nahm Herr Pastor Semrau-Danzig das Wort zu seinem Vortrag **„Das Evangelium und Männer"**. Paßt dieses Wort, so führte der Redner aus, überhaupt noch? Daß das Evangelium für Frauen und Kinder und Kranke bestimmt ist, leuchtet den meisten ein, nicht aber, daß auch der Mann und das Evangelium zusammengehören. Wenn wir aber in die Vergangenheit zurückblicken und beispielsweise jener ersten Christen gedenken, die der blutdürstige Kaiser Nero als lebendige Fackeln einem martervollen Tode preisgab, und wenn wir sehen, wie diese Leute nicht klagen und jammern, sondern einen Lobgesang erklingen lassen zum Dank dafür, daß sie für würdig erachtet sind, für das Evangelium zu sterben, dann haben wir ein Bild zu dem Thema: Das Evangelium und die Männer. Weil jene Männer das Evangelium als ihr Höchstes und Heiligstes ansahen, darum sind sie durch dasselbe zu Helden geworden, die, frei von Furcht und Angst, für ihren Glauben eintraten und im Sterben selbst ihren Feinden Bewunderung einflößten. Ebenso waren es Männer, die im Jahre 1732 um ihres evangelischen Glaubens willen das Salzburger Land verließen, oder, am 6. Dezember 1724 durch das Thorner Blutbad den Tod erlitten. „Begnüget euch mit meinem Leib, die Seele muß Jesus haben", sprach der heldenmütige Bürgermeister Rösner angesichts des Todes. So hielten einst zusammen das Evangelium und die Männer; keine Macht der Erde war imstande, sie zu trennen und zu überwinden. Kehren wir aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurück, so schaut uns ein anderes Bild entgegen. Das Evangelium und die Männer ist ein trauriges Kapitel unseres heutigen Volkslebens geworden. Ein großes Massen-Seelensterben hat in der heutigen Männerwelt eingesetzt und diese dem modernen Heidentum zugeführt. Alles ringt in unserer Zeit der Technik nach Geld und Geldeswert, Unzählige finden im geschäftlichen und beruflichen Leben keine Zeit mehr, an das alte Evangelium zu denken. Der Jahresverdienst steigt nur im Geldkurs der Börse, ist Vielen zum Evangelium, zur einzigen frohen Botschaft geworden. Das deutsche Volk hat es herrlich weit gebracht auf allen Gebieten der äußeren Kultur und gewaltige Leistungen deutschen Geistes und deutscher Männer sind geschaffen. Wir freuen uns darüber und sind stolz darauf als moderne Menschen. Aber dasselbe deutsche Volk, das hier in Handel und Technik, in Industrie und Wissenschaft so Großes geleistet, droht heute sich selbst zu verlieren. Das äußere Leben haben wir bereichert, das innere ist vielfach ärmer, das Wissen größer, aber das Gewissen kleiner geworden. Das einseitige Streben nach Kulturseligkeit hat das Streben nach Gottseligkeit oft verdrängt. Was dabei herauskommt, dafür nur wenige Tatsachen: Deutschland kann heute den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in der Welt die meisten Schund- und Schmutzbücher zu drucken und zu vertreiben, die größte Zahl anstößiger Bilder und Postkarten zu vertreiben, 4 Milliarden Mark für Alkohol auszugeben u. a. m. Man hört heut allgemein darüber klagen, daß Charaktere zu schwinden beginnen. Wir haben zwar heute noch viele gewissenstreue, fleißige Männer, aber daneben wie viele Schablonenmenschen, die keine eigene Überzeugung haben, sondern alles nachsprechen und nachmachen, wie viele Streber, die bereit sind, Seligkeit und Recht, Gewissen und Überzeugung dahinzugeben um des eigenen Vorteils willen, Leute, die mit Nichtigkeiten ihre Zeit vergeuden. Dagegen fangen Männer, die treu und zuverlässig, wirkliche Persönlichkeiten, Charaktere von echt deutschem Schrot und Korn sind, die unbekümmert nach oben und unten die Wahrheit sagen, an, seltener zu werden. Man redet zwar viel von Körperpflege, Sport, von Geschäften und vom Geldbeutel, nicht aber von der Pflege der Seele. Sie, den innersten Kern des Menschen, lassen wir verkümmern. Die Seele aber kann nur gedeihen in und mit dem lebendigen Gott. Darum mehr Charaktere von jenem Schlage, die einst unser Volk frei und groß gemacht. Wir brauchen das alte Evangelium mehr denn je und müssen aufräumen mit der alten Unwahrheit, als sei es nur für Frauen und Kinder. Beweisen es nicht Gustav Adolf, Luther — ein Mann, wie es nur wenige gegeben —, die Freiheitssänger — Ernst Moritz Arndt: Wer ist ein Mann? der beten kann, beweist es nicht der deutsche Nationalheld des vorigen Jahrhunderts, Bismarck, der erklärte, seine ganze Kraft aus dem Evangelium zu schöpfen, daß echteste Männlichkeit und Evangelium miteinander harmonieren? Es ist unglaublich gedankenlos, wenn Tausende nachsprechen, das Evangelium und die Männer paßten nicht zusammen. Freilich, Evangelium und Schwächlinge, Feiglinge, Wüstlinge passen nicht zusammen, wohl aber Evangelium und rechte Männer wie Stahl und Eisen, Kraft und Sieg. Und wenn man Jesus ansieht — mag man persönlich zu ihm stehen wie man will — so muß man zugeben, daß er wie ein Held gekämpft und sein Leben in die Schanze geschlagen, sein Leben geopfert hat, ohne auch nur einen Schritt von seinem Wege abzugehen. Es ist eine Karikatur, Jesus immer nur als dem sanftmütigen, geduldigen, wohl gar weichlichen Heiland zu schildern. Er konnte auch streng sein, wie die Austreibung der Schacherer aus dem Tempel mit der Geißel u. a. beweisen. Er war kein Schwächling, sondern in allen Stücken das Idealbild eines echten Mannes. Und das Evangelium, das Jesus uns gebracht hat, ist durch und durch männlich. Dadurch sollen natürlich nicht Frauen und Kinder ferngehalten werden, aber die charakteristischen Grundzüge des Evangeliums sind männlich: das unerschöpfliche Gottvertrauen, das Bezwingen der sündigen Triebe und Leidenschaften, die ausharrende Geduld. Männlich ist jener Mut, der sich nicht in guten Reden und Vorsätzen ergeht, sondern der im täglichen Kampf des Lebens, im Kampf gegen sich selbst keinen Finger breit zurückweicht. Wahrheit und Reinheit, Gewissenhaftigkeit, Furchtlosigkeit und Festigkeit, Selbstbeherrschung und Entschlossenheit können wir am besten von Jesus lernen und seinem Evangelium. Wir leben heute im Zeitalter der gesteigerten Kraftenfaltung. Nun, es gibt keine größere Quelle der Kraft als die Bibel. Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft. Das ist es, was uns fehlt: ein vermännlichtes Kraft-Volks-Christentum. Wir haben uns zu leicht und zu lange mit bloßem hörbarem Christentum zufriedengegeben und müssen mehr schaubares Christentum aufweisen. Mit Gott sollen wir Taten tun. Kraftwirkungen müssen im täglichen Leben von unserm Christentum ausgehen, dann werden es die Leute draußen auch wieder mehr respektieren. Es muß anders werden, sonst gerät unser Volk in die Hände des Unglaubens, der Sozialdemokratie und des Mammonismus. Die Völker sind stets an den Glanzepochen der Kultur zugrunde gegangen, durch Genußsucht und Verweichlichung. Dagegen gibt es nur ein Heilmittel: die Religion. Kein Volk kann die Segenskräfte des Evangeliums weniger entbehren als das deutsche, es braucht sie genau so wie das tägliche Brot. Die dringendste und größte Aufgabe unserer Zeit ist es, dahin zu wirken, daß das Evangelium im deutschen Volk wieder mehr eine Männersache, die evangelische Kirche eine Männerkirche wird. Wir brauchen Männer, die nicht mit bloßem Namen evangelisch, sondern es in Wahrheit sind und mit der Tat es beweisen, Männer, denen das Evangelium die Triebkraft des täglichen Lebens geworden ist und ihnen zu einem kraft- und tatenreichen evangelischen Leben verhilft. Erst dann, wenn wir solche Männer in hellen Scharen unter uns haben, dann dürfen wir getrost und zuversichtlich sprechen: Allein am evangelischen, deutschen Wesen wird unser Volk und Vaterland genesen! Nach dieser, von starkem Pathos getragenen, tief empfundenen Rede sang der Chor zwei geistliche Lieder: „Verlaß mich nicht" und „Meine Seele ist stille zu Gott". Hierauf hielt Herr Superintendent Waubke die **Schlußansprache,** die ein Dank war an Gott, daß er der evangelischen Christenheit die Augen geöffnet für die geistigen und sittlichen Nöte, und daß er Herzen entbrennen ließ, den Kampf dagegen aufzunehmen, Herzen, die nicht müde würden, liebend zu retten und helfend zu bewahren. Die Liebesarbeit dehne sich schon sehr weit aus, doch sei man noch lange nicht am Ziel, wolle aber Gott danken, daß er bis hierher geholfen habe. Der Redner dankte sodann dem Provinzialverein für innere Mission, daß er zu seiner Tagung nach Thorn gekommen sei. Der Verein wolle nicht eigentlich arbeiten, sondern nur anregen und organisieren, damit in den einzelnen Gemeinden die Liebesarbeit planmäßiger betrieben werden könne. Er sei auch gekommen, um zur Weiterarbeit zu stärken. Die Missionsarbeit müsse noch sehr wachsen und, da sie unserm Volke gilt, Volkssache werden. Die Gemeinden dürften nicht blos Glaubens-, sondern müßten auch Liebesgemeinschaften sein. Glaube und Liebe gehörten zusammen. Zum Schluß appellierte der Redner an die Väter und Mütter, ihre Söhne und Töchter, wenn sie innerlich von dem Segen solcher Arbeit erfaßt, der Reichsgottesarbeit zuzuführen, wo noch viele Kräfte nötig seien. Mit dem gemeinsamen Gesang „Liebe, hast du es geboten" erreichte die Versammlung ihr Ende.

---

# Lokalnachrichten.

Thorn 7. Oktober 1913.

— (Militärische Personalien.) Zur Feldartillerie-Schießschule, ab 1. Oktober, kommandiert: Hauptmann Seidel (Fußart. 81), Leutnants von Schütz (Fußart. 81) und Frost (Fußart. 81).

— (Personalie.) Der bisherige Kreisschulinspektor im Nebenamte und Pfarrer Eugen Kohlhoff aus Jesau, Kreis Pr. Eylau, ist zum Kreisschulinspektor in Dt. Eylau ernannt.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Etatsmäßig angestellt sind: als Postsekretär der Postsekretär Schudde aus Berlin in Strasburg (Westpr.); als Postassistent Boeger aus Damerau, Kreis Culm, in Trebbin, Kreis Teltow. Verliehen ist der Titel Postsekretär den Oberpostassistenten Fürstenberger in Danzig, Miesler in Neustadt (Westpr.), Wollenberg in Dirschau; der Titel Telegraphensekretär: dem Obertelegraphenassistenten Heuer in Danzig; der Titel Oberpostassistent: den Postassistenten Frischbutter in Rosenberg (Westpr.), Walther in Schwetz a. W.; der Titel Obertelegraphenassistent den Telegraphenassistenten Schöning und Voigt in Danzig. Ernannt sind: zu Oberpostsekretären die Postsekretäre Görner in Thorn, Mierwald in Dirschau und der Telegraphensekretär Abermeth in Danzig; zu Postmeistern die Postsekretäre Lüdke in Praust und Ovenhausen in Löbau (Westpr.). Angenommen sind: zum Postagenten der Lehrer von Rakowski in Heimsoot, Kreis Thorn; zur Postagentin Fräulein Margarete Hannemann in Ueberbrück, Kreis Neustadt (Westpr.).

— (Auszeichnung.) Dem Schuhmachermeister Adolf Palubitzki zu Putzig ist das allgemeine Ehrenzeichen, dem Monteur Friedrich Thiel, dem Modelltischler Karl Bungies, dem Former Johann Gesikowski, dem Stellmacher Albert Pochert, sämtlich zu Dirschau, das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Der westpreußische Verkehrsverband,) der die Verkehrsvereine Westpreußens umfaßt, sowie die Magistrate der größeren westpreußischen Städte zu Mitgliedern hat, hält seine diesjährige Hauptversammlung in Graudenz ab. Die Tagung findet voraussichtlich am 19. Oktober statt. Die Tagesordnung zeigt außer den üblichen Berichten, Rechnungslegungen usw. auch einige Punkte von bemerkenswerter Tragweite. So stehen wieder eine Reihe von Verkehrswünschen auf der Tagesordnung. Dann soll nach einem Antrag bei den Provinzen geworben werden um Unterstützung bezw. Beteiligung an der Förderung des Bilderschmuckes in Eisenbahnwagen. Ferner wird über eine etwaige Beteiligung an der Sonderausstellung „Deutschland im Bild" beraten werden. Interesse dürfte auch ein Vortrag des Vorsitzers über Verkehrsreklame finden.

— (Die Pflicht der Angestelltenversicherung) ist nun auch auf die Privatlehrer und Lehrerinnen ausgedehnt worden, mit Wirkung vom 1. Januar 1913 an.

— (Die unlautere Reklame im Schaufenster.) Nach § 3 des Wettbewerbsgesetzes wird bestraft, wer in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, in öffentlichen Ankündigungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere auch über den Anlaß und Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben macht. Diesen Angaben sind nach § 5 Abs. 2 bildliche Darstellungen oder sonstige Veranstaltungen gleich zu achten, die darauf berechnet und geeignet sind, solche Angaben zu ersetzen. In einer jetzt vorliegenden prinzipiellen Entscheidung des Reichsgerichts ist ausgesprochen, daß die Auslegung unverkäuflicher Waren im Schaufenster, die nicht als solche bezeichnet sind, das Publikum irreführen kann und deshalb als strafbare, unlautere Reklame zu betrachten ist.

— (Die Altersriege des Männerturnvereins Thorn) nimmt Mittwoch Abend ihre Winterübungen auf.

— (Verein ehemaliger Jäger und Schützen.) Am morgigen Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal (Viktoria-Hotel), Seglerstraße, eine Jahresversammlung statt.

— (Vorträge über Frauenhilfe.) Die westpreußischen Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe veranstalten Dienstag Abend um 8 Uhr im Saale des „Bürgergartens" (Culmer Chaussee) einen Familienabend, auf dem Studiendirektor Liz. Doehring-Wittenburg einen Vortrag über „Frauenhilfe vor hundert Jahren" halten wird. Mittwoch den 8. Oktober findet vormittags 11 Uhr die Hauptversammlung statt, und zwar, wie die Versamulungen des Provinzialvereins für innere Mission, im Artushof. Frau Nicolai aus Hammer (Mark) spricht über das Thema: „Was gibt die Frauenhilfe uns selbst und anderen?" Frauenhilfe bedeutet evangelisch-kirchliche Gemeindearbeit im Sinne der Organisierung freiwilliger weiblicher Liebestätigkeit. Der Grundsatz der Frauenhilfe lautet: Aus der Gemeinde, für die Gemeinde!

— (Die Jugendwehr) hält am Mittwoch Abend im großen Saale des „Bürgergarten" eine Versammlung ab.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird Birinskis „Narrentanz" wiederholt. Der Donnerstag bringt als dritte Novität die Operette „Filmzauber" von Bernauer und Schanzer, Musik von Bredschneider und Kollo. Die Regie führt Herr Oberspielleiter Trebe, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Runge. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Kirchhofer, Wenk, Becker und Pauli, sowie der Herren Graebenitz, Trebe, Schroeder, Fürst, Martens und Urban. Freitag wird die Operette „Die Landstreicher" wiederholt, die am Sonntag vor ausverkauftem Hause unter großem Beifall in Szene ging. Sonnabend ist zu ermäßigten Preisen „Wallensteins Tod".

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt herrschte starke Nachfrage nach Spinat, der mit 15—20 Pfg. bezahlt wurde, und Salat, der 5 Pfg. der Kopf, in bester Ware, kostete, auch die letzten Schoten und Bohnen, die ihren „freundlichen Schwestern, die längst dahin", nun bald nachfolgen dürften, waren so stark begehrt, daß der Preis von 10 Pfg. bis auf 30 Pfg. stieg. Blumenkohl dagegen, der allerdings auch in der dritten Ernte, mit rühmlichen Ausnahmen, seinem Namen wenig Ehre macht, da er, sonst in seinem grünen Kelche einer gefüllten Blüte gleichend, in diesem Jahre gleichsam in Sack und Asche trauert, war stark vernachlässigt und wurde zu Kehrauspreisen abgegeben, wozu auch beitrug, daß Blumenkohl ein Sonntagsgericht ist, für das Freitag der Absatztag ist. Auch in den übrigen Waren war das Geschäft mäßig. — Auf dem Fischmarkt herrscht noch immer, und mehr denn je, Teuerung, da der Fischfang bei dem andauernden Hochwasserstande nur geringe Erträge liefert — Weichselfische waren höchstens 70 Pfund am Markt — und die Fische aus den masurischen Seen herangebracht werden müssen. Zander waren garnicht, Karauschen nur sehr wenige

vorhanden. Die Preise waren: Aal 1.20 Mark, Schleie 1.20 Mark, Karpfen 1 Mark, Hecht 0.80 bis 1.00 Mark, Barsche 80 Pfg., Barbinen und Bressen 70 Pfg. Krebse waren in allen Größen am Markt, vom Suppenkrebs, die zu 3 Mark, bis zum Riesenkrebs, die zu 20 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Wölcker den Vorsitz führte, hatte sich der Privatschreiber L. aus Thorn wegen Obdachlosigkeit zu verantworten. Er brachte die Nächte in der Innungsherberge für 10 Pfg. zu und fertigte seine schriftlichen Arbeiten in einer Kneipe. Die Polizei konnte darin kein Obdach im Sinne des Gesetzes sehen und nahm ihn in Haft. Der Angeklagte wird zu 3 Wochen Haft verurteilt, wovon 1 Woche auf die Untersuchungshaft angerechnet wird. — Die Kübel-Angelegenheit wurde durch die Verhandlung gegen die Hausbesitzerin B. aus Thorn in Erinnerung gebracht, die wegen Nichtbeschaffung des vorgeschriebenen Behälters in eine Polizeistrafe von 20 Mark genommen war. In einer früheren Verhandlung hatte der Verteidiger die Rechtsgiltigkeit der bezüglichen Polizeiverordnung angefochten. Mittlerweile ist durch Kammergerichtsentscheidung die Gesetzmäßigkeit der Polizeiverordnung festgestellt. Die Strafe wurde auf 5 Mark herabgesetzt. — Sachbeschädigung und Beleidigung war dem Fischer Ch. aus Zlotterie zur Last gelegt. Er hatte den Arbeiter Sch. im Verdacht, ihm seine Netze zerschnitten zu haben. Als er bald darauf den Sch. beim unberechtigten Angeln in der Weichsel traf, zerbrach er ihm zwei Angelstöcke und warf sie mit den Schnüren in den Fluß. Sch. stellte den Angeklagten später auf dem Altstädtischen Markte zur Rede, worauf Ch. höchst beleidigend wurde. Der Angeklagte wird zu 13 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis, verurteilt, dem Beleidigten die Publikationsbefugnis für „Die Presse" zugesprochen. — Wegen Übertretung der Gewerbeordnung wurde gegen den Ziegelmeister B. aus Leibitsch verhandelt. Es war ihm zur Last gelegt, in der Ziegelei von L. die Arbeiter über die erlaubte Zeit beschäftigt zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bereits im Mai von der Gewerbeinspektion verwarnt wurde, wird auf eine Geldstrafe von 50 Mark, ev. 10 Tage Haft, erkannt. — Gemeinschaftliche Körperverletzung und Nötigung war Gegenstand der Anklage gegen den Arbeiter B., seine Ehefrau Berta und seine Schwägerin Marie Sch. aus Mocker. Eine Nichte der Angeklagten wohnte bei der Witwe W. Als sie zu ihrer Tante, der Zweitangeklagten, ziehen wollte, erhob Frau W. gegen das Abholen der Sachen Einspruch wegen rückständiger Miete. Die beiden angeklagten Frauen fielen nun über Frau W. her, ebenso später der Angeklagte B. Sämtliche Angeklagte werden der Körperverletzung und des Vergehens gegen § 189 für schuldig befunden und zu je 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tagen Gefängnis, verurteilt.

— (Feuer) entstand heute Mittag im Hause des Herrn Tischlermeisters Heise, Spritstraße 15, woselbst in der ersten Etage ein Balkenbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr hatte 1½ Stunden mit den Ablöschungsarbeiten zu tun. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schlüsselbund und eine goldene Damenuhr.

— (Der große Oktober-Vieh- und Pferdemarkt) findet am 9. Oktober statt.

## Mannigfaltiges.

(Das neue Geschäftshaus von A. Wertheim) am Moritzplatz in Berlin ist am Montag eröffnet worden. Das Riesengebäude, das eine Front von 160 Meter Länge hat, ist auf dem Grund und Boden von elf Hausgrundstücken errichtet. Der das Dach überragende Turm hat eine Höhe von 12 Metern. In der Mitte des Hauses befindet sich ein Lichthof, der durch mehrere überlebensgroße Figuren geziert ist.

(Gattenmord und Selbstmord.) Der Privatier Albert Lietzmann in Saarbrücken tötete in der Nacht zum Sonntag seine Ehefrau durch Schläge mit einem spitzen Dachdeckerhammer gegen die Schlagader und auf den Kopf und beging dann Selbstmord durch Erschießen. Der Täter hat anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

(Verhängnisvoller Zugzusammenstoß) Bei Einfahrt in den Bahnhof Dünaborg stieß ein aus Kiew kommender Schnellzug mit einer von einem Postzug losgekoppelten Lokomotive zusammen. 14 Personen wurden getötet, 17 schwer und 11 leicht verletzt.

## Neueste Nachrichten.

**15 Fürsorgezöglinge entwichen.**

**Bromberg, 7. Oktober. Aus der Erziehungsanstalt in Zerkwitz sind 15 Zöglinge in Anstaltskleidung entwichen.**

**Juwelendiebstahl.**

**Breslau, 7. Oktober. In der Nacht drangen Diebe, vermutlich internationale Einbrecher, in das Juwelengeschäft von Karl Schubert in der Klosterstraße ein, erbrachen 2 Panzerschränke und raubten Gold und Juwelen im Gesamtwerte von 70 000 Mark. Den Eingang verschafften sie sich dadurch, daß sie vom Keller aus in den Laden drangen, durch dessen Fußboden sie ein Loch schlugen.**

**Großfeuer bei Hamburg.**

**Blankenese, 7. Oktober. Die Zuckermühle der Zuckerraffinerie Hamburg-Schulau von Michahelles und Co. in Schulau geriet heute Vormittag gegen 10 Uhr infolge Heißlaufens eines Lagers in Brand. Das Feuer dehnte sich schnell aus. Den vereinigten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr und den Wehren von Hamburg und Altona gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und das große Zuckerlager zu retten. Das Fabrikgebäude ist vollständig abgebrannt.**

**Vier Wochen in den Kanälen von Mailand.**

**Mailand, 7. Oktober. Gestern früh entdeckten bei der Ausbesserung der unterirdischen Kanalisation mehrere Arbeiter ein unglaublich bis zum Skelett abgemagertes, noch atmendes menschliches Wesen. Sie hoben es vom Boden auf und brachten es ins Krankenhaus. Dort erholte sich das unglückliche Geschöpf einigermaßen, und es konnte festgestellt werden, daß es sich um den 18jährigen Malergehilfen Francesco Isella aus der Provinz Novara handelt. Mühsam erzählte er, daß er am 6. September auf der Durchreise durch Mailand auf den Vorstufen des Domes eingeschlafen und während der Nacht von drei Burschen beraubt worden sei. Um seine Sachen zurückzubekommen, sei er ihnen gefolgt. In einer einsamen Straße aber haben sie ihn überfallen und durch eine Öffnung in den unterirdischen Kanal geworfen. Seit jener Nacht, also seit einem Monat, sei er in fortwährender Todesangst in der Dunkelheit im Kloakenwasser umhergeirrt und habe vergebens einen Ausweg gesucht. Zur Nahrung haben ihm die im Kloakenwasser schwimmenden Abfälle gedient. Sein Zustand ist fast hoffnungslos.**

**Kein italienisch-türkisches Übereinkommen.**

**Rom, 7. Oktober. Die „Agencia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Die Nachricht des „Gaulois" über ein geheimes Übereinkommen Italiens mit der Türkei ist vollständig falsch.**

**Für die zweijährige Dienstzeit.**

**Paris, 7. Oktober. Aus St. Etienne wird gemeldet: Der Generalrat des Departements Aube Loire nahm mit 13 gegen 8 Stimmen einen Beschlußantrag an, in dem die Regierung aufgefordert wird, möglichst bald die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen. Der Präfekt verließ zum Zeichen des Widerspruches vor der Beratung des Antrages den Sitzungssaal.**

**Eine Stadt vom Sturm zerstört.**

**Newyork, 7. Oktober. Nach einem Telegramm aus Rome in Alaska wurde die Stadt von einem heftigen Sturm fast ganz zerstört. 500 Häuser sind eingestürzt; weitere Einstürze werden befürchtet. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.**

### Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 697—734 Gr. 152—165 Mk. bez.
rot 713—756 Gr. 154—178 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186 Mk.
per Oktober 185 Br., 184½ Gd.
per Oktober—November 185 Br., 184½ Gd.
per November—Dezember 186½ Br., 186 Gd.
per Dezember—Januar 188½ Br., 188 Gd.
per Januar—Februar 191 Mk bez.
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 694—738 Gr. 157—157½ Mk. bez.
Regulierungspreis 158½ Mk.
per Oktober 157½ Mk. bez.
per Oktober—November 157½ Mk. bez.
per November—Dezember 158 Mk. bez.
per Dezember—Januar 159 Mk. bez.
per Januar—Februar 160 Mk. bez.
Gerste flau per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650—698 Gr. 133—160 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—164 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,20—9,10 Mk. bez.
Roggen- 8,75—8,85 Mk. bez.

**Der Vorstand der Produkten-Börse.**

Bromberg, 6. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 191 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 168 Mk., do. 124 Pfd. 154 Mk., do. 120 Pfd. 147 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mark, do. 120 Pfd. 152 Mk., do. 117 Pfd. 145 Mk., do. 112 Pfd. 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 135—140 Mk., Brauware 142—153 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 6. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 6. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 52, per Jan.-April 53½. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 6. Oktober. Kaffee good average Santos per Okt. 55½ Gd., per Dez. 56½ Gd., per März 56¾ Gd., per Mai 57¼ Gd., Willig.

### Berliner Börsenbericht.

| Fonds: | 7. Okt. | 6. Okt. |
|---|---|---|
| Österreichische Banknoten | 84,80 | 84,80 |
| Russische Banknoten per Kasse | 216,25 | 216,15 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 84,80 | 85,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 76,— | 76,20 |
| Preußische Konsols 3½% | 84,80 | 85,— |
| Preußische Konsols 3% | 76,— | 76,10 |
| Thorner Stadtanleihe 4% | 93,50 | 93,50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½% | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4% | 100,— | 100,— |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 86,— | 85,60 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4% | 92,— | 91,90 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½% | 83,40 | 83,30 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3% | —,— | —,— |
| Russische Staatsrente 4% | —,— | 91,80 |
| Russische Staatsrente 4% von 1902 | 90,70 | 90,70 |
| Russische Staatsrente 4½% von 1905 | 99,90 | 99,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 89,25 | 89,30 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 143,90 | 143,60 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 123,— | 123,— |
| Deutsche Bank-Aktien | 249,— | 248,50 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 185,— | 185,— |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 115,60 | 115,60 |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 122,— | 121,50 |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 244,40 | 244,80 |
| Aumetz Friede-Aktien | 166,— | 166,50 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 221,25 | 221,60 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 145,70 | 145,— |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 155,75 | 156,25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 189,30 | 189,25 |
| Laurahütte-Aktien | 167,10 | 167,50 |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 252,10 | 253,20 |
| Rheinstahl-Aktien | 158,50 | 158,50 |
| Weizen loko in Newyork | 97½ | 97½ |
| „ Oktober | 191,— | 191,— |
| „ Dezember | 193,25 | 194,25 |
| „ Mai | 200,50 | 201,25 |
| Roggen Oktober | 159,75 | 160,— |
| „ Dezember | 163,75 | 164,25 |
| „ Mai | 167,75 | 168,— |

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4 5/8 %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwächerer Haltung, die in ihrem ganzen Verlaufe vorherrschend blieb. Auch die Papiere, die in den letzten Tagen sehr gesucht waren, lagen recht matt, vor allem Naphtha, Canada und Schiffahrtsaktien. Auch Montanwerte gaben nach, ebenso — auf Petersburger Meldungen — russische Bankaktien. Schluß schwach.

Danzig, 7. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 545 inländische, 507 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 7. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 36 inländische, 272 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Nordost.
Barometerstand: 764 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 7. | 2,44 | 6. | 2,48 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 7. | 1,79 | 6. | 1,79 |
| | Chwalowice | 6. | 2,14 | 4. | 2,14 |
| | Zakroczyn | 7. | 2,20 | 6. | 2,20 |
| | Neusandeck | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | 29. | 5,80 | 28. | 5,86 |
| | U.-Pegel | 29. | 2,48 | 28. | 2,46 |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |

8. Oktober: Sonnenaufgang 6.14 Uhr,
Sonnenuntergang 5.21 Uhr.
Mondaufgang 3.39 Uhr.
Monduntergang 10.17 Uhr.



Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Arnold Zimmermann**, Inhabers der Firma **C. Pflesser** in Thorn, Friedrichstr. 10/12, wird heute, am

**6. Oktober 1913,**

vormittags 12¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann Kopczynski in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

**18. November 1913.**

Anmeldefrist bis zum

**18. November 1913.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

**21. November 1913,**

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 6. Oktober 1913.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Landwirts **Boleslaus Stasinski** in Colmansfeld wird heute, am

**6. Oktober 1913,**

nachmittags 5¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann Meisner in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

**18. November 1913.**

Anmeldefrist bis zum

**18. November 1913.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

**24. November 1913,**

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 6. Oktober 1913.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



**Königliche Oberförsterei Schulitz.**

Holztermin am 14. Oktober d. Js., von vormittags 9 Uhr ab in Schulitz im A. Krüger'schen Hotel.

**Kroffen:** Jagen 13, 22, 25, 51, 57, 58 = 300 rm Stangenreiser 2., Jagen 8 = 42 rm Reiser 2., 52 rm Reiser 3., Jagen 28 = 30 rm Reiser 1.

**Kabott:** Jagen 130, 133/34, 40, 50 = 700 rm Stangenreiser 2., Jagen 74 = 1320 rm Reiser 3.

**Seebruch:** Jagen 109 = 380 rm Stangenreiser 2., 220 rm Reiser 3.

**Kleinwalde:** Jagen 69, 96, 98 = 356 rm Reiser 2., 275 rm Reiser 3.

**Weichselhof:** 740 rm Stangenreiser 2

Im ganzen Revier ca. 1470 rm trockene, gespaltene Kiefern-Knüppel.

## Nachruf.

Heute früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 49. Lebensjahre der Bürogehilfe Herr

# Max Krupp.

Seit dem Jahre 1902 hat Herr **Krupp** mit kurzer Unterbrechung in den Diensten des Landkreises Thorn gestanden und die ihm übertragenen Obliegenheiten mit regem Fleiß, in immer gleichbleibender Pflichttreue und Bescheidenheit erfüllt. Durch seine stete Dienst- und Hilfsbereitschaft hat er sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben und ist bei seinen Mitarbeitern in seltenem Maße beliebt gewesen.

Die Kreisverwaltung wird des Herrn **Krupp** und seiner Dienste stets ehrend gedenken!

**Namens des Kreisausschusses.**

**Kleemann**, Landrat.

---

### Bekanntmachung.

Zum Armen- und Bezirksvorsteher des 1. Bezirks ist Herr Kaufmann **Albert Fromberg**, Seglerstr. 28, gewählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn den 6. Oktober 1913.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Dampfkesselheizer, die beabsichtigen, im nächsten Jahre an einem staatlichen

**Heizerkursus**

teilzunehmen, werden ersucht, sich bis zum 15. November d. Js. bei uns zu melden.

Nähere Auskunft wird in unserem Geschäftszimmer 18 erteilt.

Thorn den 4. Oktober 1913.

**Der Magistrat.**

---

In das Handelsregister B ist die Firma **Unitas**, Grundstücksverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Thorn eingetragen: Gegenstand des Unternehmens ist die Bebauung und Verwertung des Grundstücks Mocker, Blatt 39/40a. Das Stammkapital beträgt 21 000 Mk. Die drei Gesellschafter: Pfarrer **Meczykowski** in Thorn, Kaufmann **Ruchniewicz**, ebendort, und Pfarrer **Dombeck** in Nawra bringen den Anspruch auf Auflassung des Grundstücks Mocker, Blatt 39/40a zum Kapitalswerte von 10 500 Mark in die Gesellschaft ein. Jedem der drei Gesellschafter wird diese Sacheinlage in Höhe von 3500 Mark auf die Stammeinlage angerechnet. Geschäftsführer sind die Pfarrer **Johannes Meczykowski** u. **Ludwig Rogacki** in Thorn. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. September 1913 festgestellt.

Thorn den 4. Oktober 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Aufgebot.

Der Wirtschaftsbeamte **Emil Bendig**, zurzeit auf Gut Hohenfelde, Kreis Bromberg, hat das Aufgebot des auf den Namen des **Waldemar Domke** in Schmolln lautenden Sparbuchs der Kreissparkasse Thorn Nr. 16452, Bestand am 11. Februar 1913 50 Mark, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

**29. Januar 1914,**

mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 3. Oktober 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

## Aufgebot.

Die unverehelichten **Martha** und **Lina Bruschkewitz** in Thorn haben das Aufgebot folgender Sparbücher der städtischen Sparkasse Thorn beantragt:

a) Nr. 43 804, Bestand am 31. Dezember 1912 589,75 Mk., lautend auf den Namen der **Martha Bruschkewitz**;

b) Nr. 45 460, Bestand am 31. Dezember 1912 248,10 Mk., lautend auf den Namen der **Lina Bruschkewitz**.

Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

**30. Januar 1914,**

vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Thorn den 2. Oktober 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**1 fl. möbl. Mansardenstübchen** zu vermieten Strobandstr. 15, 1.

---

### Verdingung.

Die Lieferung von Viktualien — Los 1 —, Kartoffeln, Gemüse und Grünzeug — Los 2 — und Molkereiprodukten — Los 3 — ist für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 zu vergeben. Lieferungsbedingungen können in der Küche der Grützmühlentorkaserne eingesehen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 15. d. Mts. der unterzeichneten Küchenverwaltung einzureichen. Bis zum gleichen Tage sind Angebote auf Küchenabfälle einzureichen.

**Küchenverwaltung d. 2. Batls. Infanterie-Regts. Nr. 61.**

### Zwangsversteigerung.

**Donnerstag den 9. Oktober d. Js.,**

vormittags von 10 Uhr an,

werde in der Jakobsvorstadt auf dem **Schmelter**'schen Grundstücke, Weinbergstraße nachstehende Gegenstände:

1 Bettgestell, 1 Tisch, 1 Kommode, Stühle, 1 Wäschespind, einen Posten alte Kleidungs- und Wäschestücke, sowie einen Posten Schuhmacherhandwerkszeug und viele andere Geräte und Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 7. Oktober 1913.

**Knauf**, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. Oktober 1913,

vorm. 10 Uhr,

werde ich hier III, Ecke Steile-Fischerstr.,

**1 fast neuen Ausziehtisch**

öffentlich versteigern.

**Klug,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

**Donnerstag den 9. d. Mts.,**

nachmittags 1 Uhr,

werde ich in **Richnau** bei **Hosleben**:

**1 Drehrolle und**
**1 Nähmaschine**

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Thorn den 7. Oktober 1913.

**Fleischfresser,**
Gerichtsvollzieher kr. A.

---

Empfehle mich den geehrten Damen zur

**Anfertigung von eleg. u. einf. Damen- und Kinder-Kleidern**

nach Hirsch'scher Methode.

**Else Bliesener,**
Modistin, akadem. gepr., Bachestr. 14, pt.

---

## Kutschwagen:

Offeriere Offizierwagen, Selbstfahrer, Verdeckwagen, sowie auch wenig gebr. Halbverdeck, Selbstfahrer und Familienschlitten. Gleichzeitig empfehle mich zur Erneuerung von Fahrzeugen, Kutschwagen und Automobilen, auch Anfertigung sämtlicher Polsterwaren und Sattlerartikel.

**J. Dembinski, Thorn-Mocker,**
Graudenzerstraße 69.

---

## Kartoffeln

werden zu mäßigen Preisen in Lohn getrocknet. Anfragen erbittet

**Zuckerfabrik Neu-Schönsee.**

---

# Café Nowak.

**Mittwoch,** nachmittags von 4—6 Uhr:

## Unterhaltungsmusik.

**Abends von 1/29 Uhr ab:**

## Künstler-Konzert.

---

# Müller's vereinigte Lichtspiele.

**Odeon-Lichtspiele,** Gerechtestr. 3. — **Zentral-Theater,** Neustädt. Markt 13.

Telephon 879.

**Nur in den Odeon-Lichtspielen Gerechtestr. 3.**

Ab heute, Dienstag, nur bis Freitag den 10. Oktober

gelangt ein **königlicher Film einer großen Königin**

# „Cleopatra",

mit **Helen Gardner** in der Hauptrolle, zur Vorführung.

Großes historisches Drama in

**5 Akten. 5 Akten.**

Der Herstellungspreis dieser gewaltigen Filmschöpfung ist 45000 Dollar und sind für 100000 Dollar Wert kostbarste Kostüme verwendet worden.

Man beachte den Artikel in der Illustrierten Zeitung.

**Sowie noch weitere erstklassige Einlagen.**

Vorführung des Films um 4, 1/27, 3/49 Uhr.

## Eintritt jederzeit.

## Keine Preiserhöhung.

---

Empfehle mich zur bill. Anfert eleg. Gesellschaftskl. von 15 Mk. an, Straßenkleider von 7 Mk. an, Kinderkl. von 2 Mk. an, Blusen von 2 Mk. an, Kostüme von 12 Mk. an. Für tadellosen Sitz wird garantiert.

Fr. **W. Otto, Modistin,** Bachestr. 13, 1.

---

**Restaurant** oder bessere Gastwirtschaft von sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter **D. S. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

### Stellengesuche

**Junge Kontoristin,**

die den Kursus in Buchführung und Schreibmaschine durchgemacht hat, sucht zum 15. 10., evtl. später Stellung.

Gefl. Angebote unter **E. S. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Kautionsfähiger Kaufmann**

sucht Vertrauensposten, Vertretung, Buchhalter, Filiale oder eine derartige Position. Angebote unter **S. A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Köchin sucht Stellung**

zu einz. Dame oder kinderl. Herrschaft. Zu erfragen Turmstr. 12, 1 Tr., l.

---

**Aufwartestelle**

für den ganzen Tag gesucht.

Frau **Jaworski**, Leibitscherstr 37.

### Stellenangebote

Mehrere

**Korbmachergesellen**

auf Reisekörbe können sofort für dauernd eintreten.

**Gebr. Samulski, Korbfabrik,**
**Trachenberg i. Schl.**

---

**Malergehilfen**

erhalten Beschäftigung bei

**Gebrüder Schiller.**

---

**Tüchtige Schneidergesellen**

von sofort gesucht.

**A. Nowinski,** Altstädt. Markt 25.

---

**1 Schuhmachergesellen**

stellt sofort ein

**Paul Posiadly,** Graudenzerstr. 90.

---

**Schuhmachergesellen stellt ein**

**Izykowski,**
Jakobsvorstadt, Brunnenstraße 15.

---

**Maurergesellen und Arbeiter stellt ein**

**Aug. Schmidt,** Maurermeister.

---

**Expedient,**

ehrlich, mit guten Zeugnissen für dauernde Stellung sofort gesucht.

Zigarettenfabrik **J. Kalitzki.**

---

Ein tüchtiger, nüchterner

**Bierfahrer,**

zuverlässig, wird von sofort gesucht. Meldungen im

**Viktoriahotel**, Seglerstraße.

---

2 tüchtige

**Kutscher**

bei 22 Mark Wochenlohn für Außenarbeit sofort gesucht.

**Tiefbaugeschäft Perdelwitz,**
Leibitscherstr. 27.

---

**Laufbursche**

sofort gesucht.

**Joh. Mich. Schwartz jun.**

---

**1 kräft. Laufburschen**

stellt sofort ein

**Hotel „Drei Kronen".**

---

**Café u. Restaurant „Lämmchen"**

Inhaber: **Eugen Bengs,**

**Gerechtestr. 3.** **Gerechtestr. 3.**

Vornehmster Familien-Aufenthalt.

**Täglich: Künstler-Konzert,**

Anfang 4 Uhr.

**Große Mittag- u. Abendkarte.**

Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben.

---

Kinematographen-Theater

# Metropol,

Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. — Telephon 435.

**Programm vom 7.–9. Oktober 1913:**

1. **Stuart Keen.**

Detektiv-Roman in 3 Akten.

2. Nordischer Kunstfilm:

**Wenn die Not am grössten.**

Drama in 2 Akten.

3. **Die Ausreißer,** Komödie.
4. **Krause als Zahnarzt,** Humor.
5. **Ein unwillkommener Besuch,** Komödie.
6. **Nauke als Kurmacher,** Humor.
7. **Das Kind der Anderen,** Drama.
8. **Gaumont-Woche,** neueste Nachrichten.

**Preise der Plätze:**

Ref. Platz 0,60, 1. Platz 0,30, 2. Platz 0,25, Kinder 0,15 Mark.

---

Gewandte

**Kontoristin**

findet sofort Stellung. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.

**Carl Mallon, Thorn.**

---

**Junge Mädchen**

für mein Blumengeschäft werden von sofort gesucht.

**R. Engelhardt,** Elisabethstr. 1.

---

**Laufmädchen**

für den ganzen Tag per sofort gesucht.

**Friedewald,** Gerberstr. 18, pt.

---

**Aufwärterin,**

Frau oder Mädchen, ges. Talstr. 31, 2.

### Geld u. Hypotheken

**Darlehn u. Hypotheken** erhalt. rechtschaff. Leute ohne Bürgen am schnellst. durch den Generalvertreter: **J. Hintzer,** Tuchmacherstraße 26, 1 Tr.

Viele Dankschreiben.

---

**3500 Mark**

zur Ablösung einer goldsicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück ges. Ang. unter **B. A.** an die Geschäftsst. der „Presse".

### Zu verkaufen

1 gebrauchte, tadellose, betriebsfähige

**7 HP. „Lanz"-Lokomobile,**

1908 erbaut,

mit dazu passendem

**Dampfdreschkasten „Lanz"**

und

**Strohelevator**

sofort unter Garantie äußerst preiswert zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter **Nr. 429** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

**Suche Grundstück,**

ca. 30–50 Morg., im Auftrage für deutschen Käufer zu kaufen. Anz. 5—10 000 Mk. und Haus mit ca. 15 000 Mk. Guth.

**Murawski,** Thorn, Lindenstr. 40.

---

**Guterhaltene Möbel**

billig zu verkaufen Talstr. 42, 2, r.

---

**Kauf — Tausch.**

Pt Zinshaus Thorns, Pr. ca. 45 000 Mk., zu verkaufen. Kl. Haus bezw. Grundst. wird in Zahlung genommen.

**Murawski,** Thorn, Lindenstr. 40b.

---

**Eine alte Geige**

zu verkaufen, auch gegen gutes Fahrrad zu vertauschen Lindenstr. 50.

---

**Stadttheater Thorn.**

**Donnerstag den 9. Oktober,**

8 Uhr abends:

Novität! Zum 1. male! Novität!

Der Schlager der Saison!

**Filmzauber,**

Operette in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik Walter Kollo u. Willi Bredschneider.

**Freitag den 10. Oktober 1913,**

8 Uhr abends:

**Die Landstreicher,**

Operette in 3 Akten von C. M. Ziehrer.

**Sonnabend den 11. Oktober,**

8 Uhr abends:

**Wallensteins Tod.**

---

**Täglich Anstich von**

## Porter-Bier.

**Viktoriahotel.**

---

**3-Zimmerwohnung**

mit Zubehör gesucht. Ang. mit Preis u. **H. G. 18** an die Gesch. der „Presse".

### Wohnungsangebote

Gt. möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. v. sofort zu verm. Gerechtestraße 29.

---

Frdl. möbl. Zim. in bess. Hause z. verm. Schuhmacherstr. 1, 2, r., Ecke Bachestr.

---

**1—2 sehr gut möbl. Zimmer**

zu vermieten Strobandstr. 17, 2, l.

---

**Parterre-Wohnung**

von sofort zu vermieten Marienstraße 7.

---

**Möbl. Zimmer mit Kabinett**

zu vermieten Heiligegeiststraße 11, pt., l.

---

**Eine Wohnung,**

à 5 Zimmer, mit Balkon, Bad und Zubehör, 1 Wohnung, à 4 Zimmer, mit Erker, Bad und Zubehör, in der ersten Etage, zu vermieten

**Mellienstraße 81.**

---

## Verloren.

Auf Bahnhof Thorn-Mocker oder Papau ist Freitag mittags männlicher, weißer

**Terrier**

mit gelber Kopfzeichnung, hört auf Namen „Tip", aus Pferde-Eilgüterzug entsprungen. Finder erhält hohe Belohnung. Nachricht an

**Frhrn. v. Sternfeldt,**
**Angerburg.**

---

Auf dem Wa.dw ge Bahnhof Ottlotschin—Dorf Ottlotschin ist **ein Kneifer mit schw. Futteral** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben auf dem Geschäftszimmer der Kommandantur, Baderstr. 11, abzugeben.

---

**Hierzu drei Blätter.**

Nr. 236. Thorn, Mittwoch den 8. Oktober 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der amerikanische Zolltarif.

Der neue Underwood-Tarif, der anfangs mit Schnellzugsgeschwindigkeit verabschiedet werden sollte, stand schließlich doch im gewöhnlichen Zeichen des Wortes: Eile mit Weile! Ursprünglich sollte er am 15. August die Unterschrift des Präsidenten erhalten, dann begnügte man sich mit dem 1. September, und am Ende war man zufrieden, daß die Kämpfe Anfang Oktober ihren Abschluß erreichten. Aber wie die amerikanische Tarifrevision, an den Erwartungen der ausländischen Importeure gemessen, stets mit großen Worten anfing und mit kleinen Taten aufhörte, so haben die Berge der in den Vereinigten Staaten ausgefochtenen Zolltarifkämpfe jetzt wiederum nicht viel mehr als ein Mäuschen geboren, und mit Recht hatten auch einzelne freihändlerische Blätter schon vor Monaten der Befürchtung Ausdruck gegeben, die hochgespannten Erwartungen von Handel und Industrie werden durch verschiedene prohibitiv wirkende Zollverwaltungsbestimmungen beträchtlich abgeschwächt werden. In der Tat ging ja die für unsere Ausfuhrindustrie bestehende Unmöglichkeit, sich den amerikanischen Markt in größerem Umfange zu erobern, nicht ausschließlich auf das amerikanische Hochschutzzollsystem zurück, sondern in weit höherem Grade auf das dichtmaschige Netz von Zollschikanen, die dank absichtlich unklar gefaßter Bestimmungen der Willkür des einzelnen Zollbeamten weitesten Spielraum ließen. Das Jonglieren mit dem Marktwert im Ursprungslande, der vom Abschätzer oft genug mehr kühn als sachlich gewissenhaft festgesetzt wurde, die Terrorisierung der einführenden Kaufleute durch Spezialagenten, die Gefährdung des Protestverfahrens durch die Dollargebühr u. a. m. waren Klippen, an denen die Einfuhr deutscher Waren oft genug scheiterte, und der kecke Versuch, die auf amerikanischen Schiffen eingeführten Waren durch einen Zollnachlaß zu bevorzugen, kennzeichnete das Land der auch zollpolitisch unbegrenzten Möglichkeiten. Bisher haben sich die Meldungen über die Tarifrevision vorwiegend an die Höhe der einzelnen Zollsätze gehalten und es scheint, daß die Erleichterungen und Verbesserungen in der Zollverwaltung längere Mitteilungen überhaupt nicht ermöglichen. Große Worte, kleine Taten.

Die jetzt eingetretene Ermäßigung einzelner Zölle wird nach Zweck und Wirkung vielfach verkannt und überschätzt. Die Vereinigten Staaten waren das Land der Hochschutzzölle und bleiben es auch beim heutigen Underwoodtarif. Ein Vergleich zwischen Amerika und Deutschland bringt geradezu ein Schulbeispiel für die verschiedenen Arten des Schutzzolls. Amerika schützt seine Erzeugnisse durchschnittlich zu 50 Prozent, Deutschlands Zollmauer ist kaum ein Fünftel so hoch. Amerikas Schutzzoll nähert sich dem Prohibitivzoll, der jede Einfuhr verhindert, und die amerikanische Zollverwaltungspraxis wußte die Annäherung an den Prohibitivzoll noch zu verschärfen; Deutschlands Schutzzoll hingegen hat mehr den Charakter des Finanzzolls, dessen mäßige Höhe den Import nicht in Frage stellt. Der Prohibitivzoll, der die Landesgrenzen hermetisch gegen den ausländischen Wettbewerb abschließt, kann natürlich leicht zu Trusts und Privatmonopolen führen und damit dem Verbraucher unbequem werden. In der Tat wollte Präsident Wilson denn auch, was heute beharrlich übersehen oder verschwiegen wird, in der Hauptsache nur solche Zölle ermäßigen, auf deren Konto eine derartige Entwickelung bereits gesetzt werden mußte oder in naher Zukunft vielleicht gesetzt werden konnte. Wo aber sind im deutschen Reich Trusts infolge unserer bescheiden bemessenen Schutzzölle zu erwarten? Dieses Wilsonsche Ziel ist der Schlüssel für das Einverständnis das sich im Unterhaus wie im Senat für diese Tarifreform schließlich herausbildete. Die Phantasten aber, die im neuen Underwood-Tarif den Anfang und Vorläufer des Freihandels erblicken, kennen den Amerikaner und seinen kräftig entwickelten wirtschaftspolitischen Eigennutz nicht. Jenseits des großen Wassers bedankt man sich für alle Experimente, die die günstige Fortentwicklung der heimischen Industrie in Zweifel ziehen könnten, und die Stubenhocker und Schreibtischmenschen, die nur Parteiprogrammforderungen verwirklichen wollen, selbst wenn dabei blühendes Leben vernichtet werden müßte, sind drüben dünner gesät als in deutschen Landen. Nur Phantasten und Freihandelsfanatiker können aus der Ermäßigung der amerikanischen Hochschutzzölle die Notwendigkeit auch der Herabsetzung der deutschen Finanzzölle ableiten, an denen übrigens das Reich mit einer Jahreseinnahme von 700 Mill. Mark interessiert ist.

Die deutsche Freihandelspresse zeigt in diesen Tagen wieder einmal ein Doppelgesicht. Der politische Teil frohlockt, weil Wilson abbaut und die gewagtesten Schlußfolgerungen für die Gestaltung der deutschen Zollpolitik werden unbedenklich ausgesprochen und am nächsten Tag durch neue Maßlosigkeit noch übertroffen. Dringt man aber bis zum Handelsteil vor, so sieht man plötzlich ein kleinlautes und verzagtes Geschlecht, das mißvergnügt spricht: Viel Geschrei und wenig Wolle. Die Spitzenindustrie, der man anfangs so große Hoffnungen machte, muß ihre Erwartungen abbauen und mannigfache Spielarten der Heimindustrie sehen ihre Pläne durch die in Amerika vorgesehene eidesstattliche Versicherung, daß bei der Herstellung der Waren Kinder unter 14 Jahren — unsere Gewerbeordnung spricht hier nur von Kindern unter 13 Jahren — nicht beschäftigt wurden, bis zur Ausfuhrunmöglichkeit durchkreuzt. Gerade Freihandelsblätter sorgen aber dafür, die Erwartungen der Ausfuhrindustrie noch weiter herabzudrücken. Das „Berliner Tageblatt“ bereitet z. B. die Tuchindustrie darauf vor, daß trotz der Zollherabsetzung für Tuche wenigstens auf die Dauer eine beträchtliche Steigerung der Einfuhr kaum zu erwarten sei; sobald die amerikanische Wollindustrie sich den neuen Verhältnissen angepaßt habe, d. h. imstande sei, die ihr durch die Zollfreiheit der Rohwolle gebotenen Vorteile auszunutzen, was etwa ein Jahr beanspruche, werde sich die anfängliche Verschiebung im Verhältnis der Einfuhr zum Verbrauch des heimischen Erzeugnisses wieder ausgleichen. Hinsichtlich Weißwaren, Spitzen, Chiffons und dergleichen vertreten nach der gleichen Quelle angesehene Firmen die Anschauung, daß die Zolländerungen kaum zu irgendwelchen merkbaren Änderungen führen werden. Auch in der Seidenindustrie wird eifrig gedämpft und im Textilwaren-, Goldwaren- und Sattlerwarenhandel wird gleichfalls nicht auf erhöhte Einfuhr gerechnet. Die allgemeine Ansicht geht eben dahin, daß die amerikanische Industrie den Zollherabsetzungen durch Preisermäßigungen begegnen wird, und daß der Grundsatz: Amerika den Amerikanern! gewahrt bleibt, eben weil von Anbeginn nicht die Absicht bestand, eine Politik zugunsten des Auslands zu machen. Das klingt alles durchaus wahrscheinlich und bringt deshalb die beste Widerlegung der im politischen Teil der Freihandelsblätter vertretenen Behauptungen. —y.

## Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 6. Oktober. (Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Culmsee) eröffnete gestern Mittag im großen Saale des deutschen Vereinshauses „Villa nova“ eine hauswirtschaftliche Ausstellung, die sich eines lebhaften Besuches erfreute. Die Vorsitzerin, Frau Amtsrat Hölkel-Kunzendorf, eröffnete dieselbe, worauf die Verbandsvorsitzerin Worte der Anerkennung sprach. Landrat Dr. Kleemann-Thorn würdigte in längerer Ansprache die wohlgelungene Ausstellung und sprach seine volle Anerkennung über die ausgestellten Erzeugnisse aus. Die Ausstellung zerfällt in vier Gruppen, die Obst-, Gemüse-, Geflügel- und Hausfleiß entfalten. In der Mitte des prächtig geschmückten Saales stehen Tische mit den Erzeugnissen des Obstbaues, Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Ananas Kirschen, Nüsse, Weintrauben, Pflaumen usw. Was man da sieht, darf als hervorragend gewürdigt werden. Neben dem Obst zeigt auch das Gemüse eine überaus reichhaltige Zusammenstellung der verschiedenartigsten Gemüsearten. Das eingekochte Obst und Gemüse in den Weckschen Gläsern erweckte besondere Aufmerksamkeit, ebenso die Fruchtsäfte. Auf der rechten Seite des Ausstellungsraumes stehen die schönsten Malereien, Handarbeiten und Webeprodukte, sowie Korbflechtarbeiten. Neben den Malereien sind Handarbeiten der Vereinsmitglieder des Hausfrauenvereins, schöne Handarbeiten des Elbinger Hausfrauenvereins, Handarbeiten des Krüppelheims Bischofswerder, sowie geschmackvolle Körbe und Körbchen der Korbflechterei Bischofswerder ausgestellt. Alles regt zur Nachahmung an, alles predigt Fleiß und Ausdauer, Kunst und wohlverdiente Anerkennung des Hausfleißes. Den Höhepunkt bildet die Geflügelausstellung im Garten der Villa nova, wo sich in aneinandergereihten Käfigen die verschiedenartigsten Geflügelgattungen und -rassen befinden: Enten, Gänse, Puten, Hühner der verschiedensten Sorten, Tauben, Kaninchen, Meerschweinchen usw. wurden den Besuchern zur Schau gestellt und erweckten allgemeines Interesse. Ein geschossener Riesenhirsch von 3½ Zentner Gewicht erregte allgemeine Bewunderung. Die Erzeugnisse der hauswirtschaftlichen Ausstellung des hiesigen Hausfrauenvereins sind so reichhaltig und tadellos, daß verschiedene Auszeichnungen, bestehend in Ehrenpreisen und Medaillen, die von Behörden, Vereinen und Ehrengästen gestiftet waren, verliehen werden konnten. U. a. erhielten: Frau Klußmann-Browina 1. Preis für Geflügel, bestehend in einer silbernen Medaille; Frau Wolke-Schwirsen 2. Preis für Geflügel (bronzene Medaille); Frau Gohlke-Wiedersee 2. Preis für Obst- und Gartenbau (bronzene Medaille); Frau Klußmann-Browina 3. Preis für Obst- und Gartenbau (bronzene Medaille); Frau Klußmann-Browina 3. Preis, eine Schale für Eingemachtes; Frau Rümenapf 4. Preis für Obst- und Gartenbau, bestehend in einer Blumenkrippe; Frau Trenkel-Abbau Culmsee 5. Preis für Obstmesser, für Eier; Frau Tonn-Seglein 2. Preis für Honig, bestehend in einer Nippfigur. Die Ausstellung dauerte zwei Tage und wurde am Montag Abend geschlossen.

j **Schönsee**, 6. Oktober. (Verschiedenes.) Postassistent Hille ist von hier nach Lautenburg, Landbriefträger Gill von Hochstüblau nach hier versetzt. Postschaffner Deutschendorf tritt mit dem 1. November in den Ruhestand. — Gegen den Schulbeginn um 6 Uhr abends statt 7 Uhr in der Fortbildungsschule haben die hiesigen Handwerksmeister eine Petition an den Regierungspräsidenten eingereicht. — Die Stellmacherfrau Büttner aus Abbau Rehden kaufte das Struszewskische Grundstück in Plywaczewo für 3470 Mark.

e **Schönsee**, 6. Oktober. (Lehrerwechsel.) Der Lehrer Bernhard Sowa aus Lengaimen ist auf die zweite Lehrerstelle in Plywaczewo berufen.

e **Briesen**, 6. Oktober. (Verschiedenes.) Unsere neue, 17 Mann starke Stadtkapelle hat bei ihrem gestrigen Einführungskonzert Proben einer erfreulichen Leistungsfähigkeit abgelegt. Da die Vereine der Stadt und des Kreises jetzt bei der Veranstaltung von Festlichkeiten nicht mehr von den Militärkapellen der Nachbarstädte abhängig sind, erwachsen ihnen durch das Unternehmen manche Vorteile. — Die Gesellenprüfung, die in Anwesenheit des Vertreters der Aufsichtsbehörde abgehalten wurde, bestanden bei der Schneiderinnung drei Lehrlinge. — Gestern brannte ein Getreideschober des Besitzers Prusiecki in Königlich Neudorf ab. Von einem zum Ausdrusch des Schobers herangeschafften, dem Besitzer Chojnacki aus Briesen gehörigen Dampfdreschsatze verbrannten dabei der Dreschkasten und der Elevator.

lz **Schwetz**, 6. Oktober. (Lotterie.) Dem vaterländischen Frauenverein in Neuenburg ist vom Oberpräsidenten die Genehmigung erteilt worden, in den Monaten November und Dezember dieses Jahres eine Gegenstandslotterie zu veranstalten. Es dürfen 1200

## Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

6. Oktober.

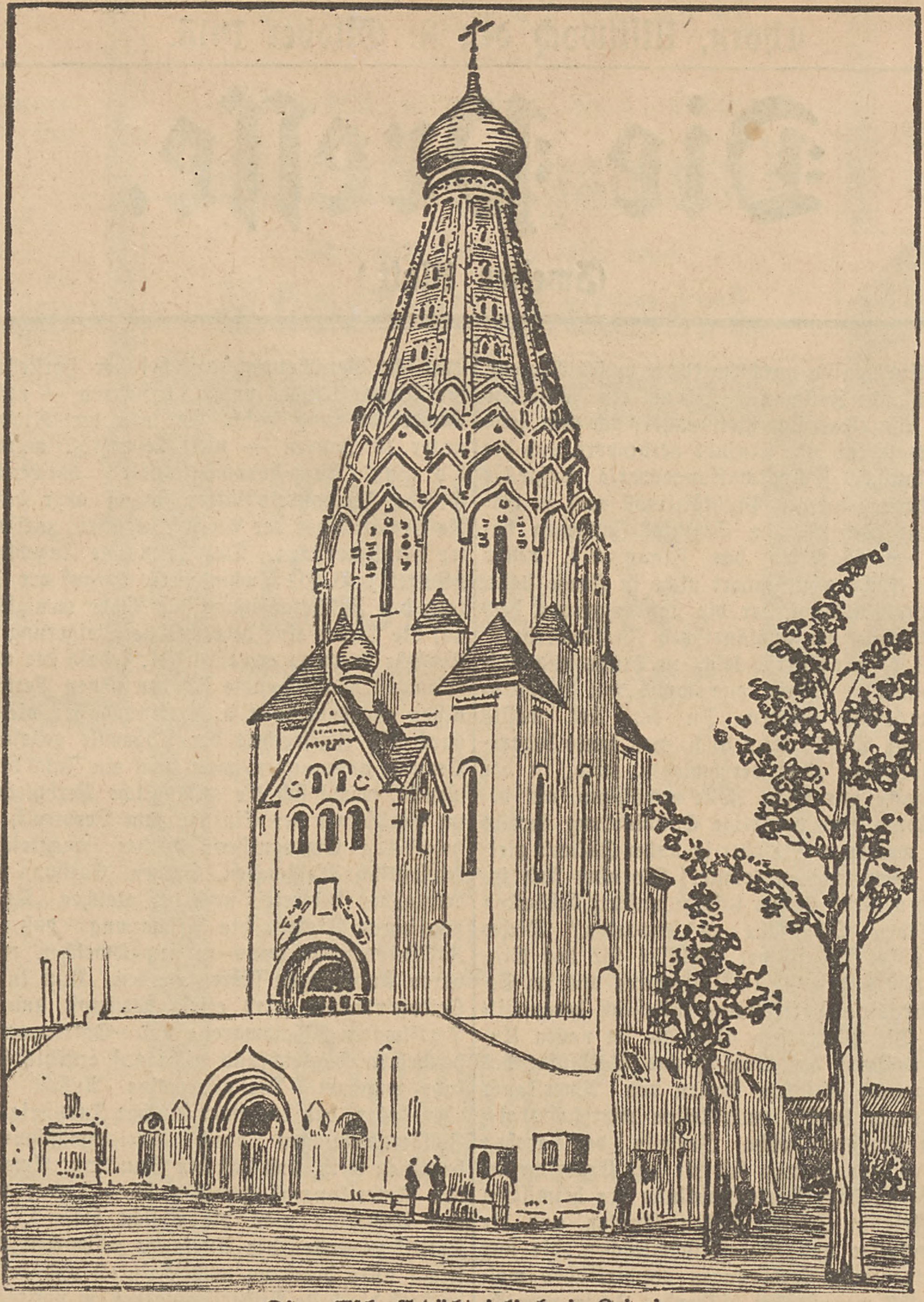
Die Frage, ob das alte Kämmereidorf Winiary eingemeindet werden soll, beschäftigt noch immer die Gemüter. Winiary liegt unweit der Villenkolonie Solatsch, die ein rechtes Sorgenkind der Stadt ist, die Bautätigkeit regt sich dort, und da sie nicht geregelt ist, baut jeder nach seinem Gusto, was in der Praxis darauf hinauskommt, daß lauter Geschmacklosigkeiten entstehen. An sich ist es also zu verstehen, daß der Magistrat hier vorbeugen will, obwohl es doch auch möglich sein muß, bei der Beibehaltung der dörflichen Verfassung Vorschriften für die Bebauung zu erlassen, die der Zukunft Rechnung tragen. Denn es steht unzweifelhaft fest, daß die Eingemeindung der Stadt große Lasten bringen würde. Das Steuereinkommen ist so gering, daß die Gemeinde ihre Schulverhältnisse nur in einer ganz unzureichenden Weise zu regeln vermag; die Stadt müßte sofort ein großes Schulhaus bauen und die Zahl der Lehrkräfte mindestens verdoppeln. Nun liegen aber bei uns die Dinge so, daß ohnehin mit einer Steigerung der Steuersätze zu rechnen ist, nicht nur weil sich die Einkommensverhältnisse vieler Einwohner verschlechtern, sondern auch weil große Ausgaben durchaus notwendig sind, um die wohlhabenderen Schichten hier festzuhalten. Gibt es doch kaum eine andere Stadt in Preußen, in der die Verhältnisse so eigenartig sind wie bei uns. Auch auf den Dingen des alltäglichen Lebens lastet der Nationalitätenkampf, und es ist nicht jedermanns Sache, sich dabei wohl zu fühlen. Alle die zahlreichen höheren Beamten, die hier in den Ruhestand treten, schütteln den Posener Staub möglichst bald von den Füßen. Posen ist aber eine stark mit Behörden besetzte Stadt, und manches könnte besser sein, wenn nicht in einem wichtigen Bestandteile seiner deutschen Einwohnerschaft ein so häufiger Wechsel erfolgen würde.

Gewiß, die deutsche Kaufmannschaft ist in den letzten 30 Jahren ziffernmäßig zurückgegangen, aber die meisten Betriebe konnten erweitert werden, haben durch die persönliche Tüchtigkeit ihrer Inhaber einen ungeahnten Aufschwung genommen. Und die Großkaufleute sind im allgemeinen seßhafter, sie sind mit dem hiesigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kommunalen Leben so eng verwachsen, daß sie gern auch ihren Lebensabend hier verbringen. Indessen sind sie nicht zahlreich genug, um namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete so wirksam zu sein, wie sie es wohl selber wünschen. Gegenwärtig durchlebt die Kaufmannschaft eine kritische Zeit. Große Geschäfte werden aufgelöst, und es scheint noch nicht, daß die Periode der offenen und stillen Konkurse vorüber ist. Die Gründe sind, wie ich schon früher einmal andeutete, verschiedener Natur; nicht zuletzt werden die fast ins Ungemessene steigenden Mieten dafür verantwortlich gemacht. An sich schon teure Häuser baut man ganz oder teilweise um; dadurch wird natürlich der Preis abermals erhöht. Auch haben wir in einzelnen Branchen zweifellos eine zu große Konkurrenz, wodurch die Preise zu sehr gedrückt werden. Ferner aber machen sich die neuen sozialpolitischen Lasten unangenehm bemerkbar. Der Gewinn wird von Jahr zu Jahr anteilmäßig kleiner, die Umsätze aber steigen nicht in entsprechendem Maße, um die Erhöhung der Unkosten wett zu machen; und so ergibt sich schließlich ein Defizit. Ich weiß, daß in anderen Großstädten gleiches beobachtet wird, doch tritt die Wirkung dort nicht so häufig ein wie bei uns.

Durch solche Zwischenspiele freilich darf man sich nicht entmutigen lassen, weil schließlich auch wieder bessere Tage kommen. Zähe Ausdauer, unermüdliche Arbeit vermögen viel. Werden diese Tugenden zum Wohle der Gesamtheit eingesetzt, so ziemt es sich, daß davon Kenntnis genommen wird. Wird doch wirklich soziale Gesinnung heute immer seltener. Der Direktor unserer Taubstummen-Anstalt, Schulrat Radomski, ist einer jener seltenen Männer, die nur zum Wohle der Gesamtheit arbeiten, und trotz aller Erfahrungen, die sie machen müssen, nur immer eifriger vorwärts streben. Er ist die Seele der Fürsorge-Anstalt, die der Verband der Vereine deutscher Katholiken im Osten zu Marienbronn errichtet hat, er war auch die treibende Kraft für die Errichtung eines Ledigenheims, dessen feierliche Einweihung kürzlich erfolgt ist. 86 Zimmer sind an Arbeiter, Handwerker und sonstige junge Leute für 10 bis 12 Mark monatlich zu vermieten, zu einem Preise also, der hier für einigermaßen annehmbare Schlafstellen gern gezahlt wird. Der große Speisesaal des Heims dient auch als Erholungsraum, er wird von den jetzigen Insassen gern dazu benutzt. Die Leute sind des Lobes voll über die Aufnahme, die sie gefunden haben, denn Miete und die Preise für die Speisen und Getränke sollen nur eben die Kosten decken. Daß niemand das Gefühl zu haben braucht, ihm werde etwas geschenkt, ist für den Erfolg des Unternehmens wesentlich. Wohl bedeutet es nur wenig zur Milderung des Schlafstellenunwesens, daß noch nicht einmal 100 Personen Aufnahme in dem Heim finden können; aber man mag auch die anspornende Wirkung des guten Beispiels nicht vergessen und da die Polizei gesundheitsschädliche Wohnungen heute schließen kann, ohne daß dadurch Obdachlosigkeit eintreten wird, muß in absehbarer Zeit das Schlafstellenwesen in unserer Stadt sich so regeln lassen, daß wirkliche Übelstände kaum noch vorhanden sein werden.

Trotz der Vermehrung der Garnison steht noch eine Anzahl von Wohnungen leer. Die Baugenossenschaften aber fahren fort, neue Häuser zu errichten. So hat der Spar- und Bauverein an der südlichen Peripherie der Stadt den Grundstein zu einer neuen großen Siedlung gelegt, die im wesentlichen für die Arbeiter der Hauptwerkstätte, also für Angestellte der Eisenbahn, bestimmt ist. Ich glaube, mehr als einmal schon an dieser Stelle erwiesen zu haben, daß ich durchaus für sozialen Fortschritt bin; man wird mir auch keine grundsätzliche Gegnerschaft gegenüber den Baugenossenschaften vorzuwerfen haben. Dennoch kann ich die neue Siedlung nicht freudig begrüßen. Jemehr die sicheren, unbedingt zahlungskräftigen Mieter (die Beamten) dem privaten Wohnungsmarkt entzogen werden, desto mehr steigt das Risiko der Wirte; die Baulust muß abnehmen. Fest steht ferner, daß der private Bauherr eben so billig bauen würde, wenn er bei der Hypothekenbelastung so viel Unterstützung fände wie die Baugenossenschaften, und endlich scheint es nicht wünschenswert zu sein, daß die meisten Beamten mehr und mehr von der nichtbeamteten Bürgerschaft auch hinsichtlich der Wohnung abgesondert werden. Zu leicht bilden sich da Gegensätze zunächst kommunalpolitischer Natur heraus, die immer weiter greifen. Ich brauche das nicht weiter auszumalen, wenigstens an dieser Stelle nicht; aber ich halte es für meine Pflicht, jene Schattenseiten der Baugenossenschaften anzudeuten, und ich weiß, daß auch in den Kreisen der Beamten meine Ansicht geteilt wird. Wir sollen wirklich alles vermeiden, was das Bürgertum trennt in Beamte und Nichtbeamte, vollends in einer national gemischten Stadt und einer so starken Beamtenkolonie wie Posen, und man soll der Erörterung dieser Dinge nicht überängstlich aus dem Wege gehen.

Daß wir uns der Saison nähern, zeigt uns nicht nur die unfreundlicher werdende Witterung, sondern auch das einsetzende Kunst- und Versammlungsleben. Man weiß nicht,



**Die russische Gedächtniskirche in Leipzig.**

Während der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht von Leipzig wird auch die russische Gedächtniskirche eingeweiht werden, die zu Ehren der im Befreiungskriege gefallenen 22 000 russischen Soldaten errichtet worden ist. Das Gotteshaus erhebt sich hinter dem Johannisfriedhof am Windmühlenweg an der Straße, die zum Völkerschlachtdenkmal führt. Die Kirche, ein Werk des russischen Architekten Pokrowsky, ist in altrussischem Stil gehalten und von charakteristischer Formenwirkung. Auf einem Untergeschoß erhebt sich eine Terrasse, die erst die eigentliche Kirche trägt. Das Innere ist ganz in Weiß und Gold gehalten. Sehr charakteristisch ist die Architektur des Turmes, der, ebenfalls in altrussischem Stil gehalten bis zu einer Höhe von 55 Metern aufsteigt und von zahlreichen kleinen Fensterchen unterbrochen ist. Gekrönt wird das ganze Bauwerk von einer goldenen Kuppel, die weit ins Land hinein leuchtet. Zur Herstellung der Glocke ist Kanonenmetall aus den Freiheitskriegen verwendet worden. Das Untergeschoß wird ein kleines Museum von Erinnerungen an die glorreichen Tage des Befreiungskrieges enthalten. An dem Gotteshause wird auch eine marmorne Erinnerungstafel angebracht, die dem Andenken der im Jahre 1813 gefallenen russischen Helden gewidmet ist. An der feierlichen Einweihung der Gedächtniskirche wird der Kaiser mit dem König von Sachsen und allen deutschen Bundesfürsten teilnehmen. Der Kaiser von Österreich wird als seinen Vertreter den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zur Feier entsenden, während der Kaiser von Rußland gleichfalls eine Vertretung senden wird. Außerdem werden deutsche, russische und österreichische Militärdeputationen, Vertretungen der russischen Geistlichkeit und der lokalen Behörden an der Weihefeier teilnehmen.

---

Lose zum Preise von 50 Pfg. im ganzen Kreise vertrieben werden.

**Marienwerder,** 6. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Firma Borris & Co. hat ihre Dampfziegelei in Kurzebrack für 160 000 Mark an Herrn Rubin aus Bromberg verkauft.

* **Dirschau,** 6. Oktober. (Der Verein für das mittlere Schulwesen in Westpreußen) hielt im Hotel „Kronprinz von Preußen" seine 14. Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzer, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn, eröffnet wurde. In seiner Begrüßungsansprache wies derselbe darauf hin, daß der Verein zu Pfingsten dieses Jahres 20 Jahre seiner Tätigkeit entfaltet habe. Die neuen Aufgaben, die 1908 den höheren Mädchenschulen und im Jahre 1910 auch den Mittelschulen gestellt worden seien, machen gemeinsame Vereinsarbeit unmöglich; es sei daher notwendig, daß diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die an mittleren Schulen angestellt sind, sich künftig rege an der Vereinsarbeit beteiligen. Erfreulich sei der Beitritt des Gesamtlehrerkollegiums der Mädchenmittelschule in Elbing. Der Tätigkeitsbericht zeigt: Unermüdliche Vereinsarbeit hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Vielgestaltigkeit der Mittelschulen aufgehört hat, daß an anerkannten Mittelschulen laut Vorschrift des Ministerialerlasses vom 25. November 1912 technische Lehrkräfte für Zeichnen, Gesang, Turnen anzustellen sind. Die Begründung von Mittelschulkuratorien, Erweiterung der Berechtigung wirtschaftlicher Art für Absolventen neunstufiger Mittelschulen u. a. sind zum Gedeihen dieser Schulgattung notwendig. Der Kassenbericht, den Mittelschullehrer Neuber-Danzig erstattete, ergab für das Geschäftsjahr 1911: Einnahme 251,34 Mark, Ausgabe 183,30 Mark, Bestand 68,04 Mark; für 1912: Einnahme 213,84 Mark, Ausgabe 120,05 Mark, Bestand 93,79 Mark. Einen Entwurf für Neubearbeitung der Satzungen hat Mittelschullehrer Dreyer-Thorn gefertigt. Die Beratung ergab Annahme desselben mit vereinzelten Zusätzen und Ergänzungen. Der Vorstand wurde um zwei Mitglieder vergrößert. Die wichtigsten Beschlüsse der 16. Generalversammlung des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen, die Pfingsten dieses Jahres in Breslau gefaßt wurden, besprach Neuber-Danzig nach Wert und Bedeutung. Im Anschluß daran gab Dreyer-Thorn Kenntnis von dem Inhalt der Petitionen, die vorstehend genannter Verein durch seinen geschäftsführenden Ausschuß, dem Redner angehört, abgesandt hat. Die Versammlung äußerte sich zustimmend. Unter „Verschiedenes" bot die Tagesordnung Gelegenheit zu kurzer Aussprache über Fragen zur Mittelschulsache, besonders die Berechtigungsfrage und Form der Zeugnisse dafür. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Dreyer-Thorn, 1. Vorsitzer (wiedergewählt), Bauch-Elbing, 2. Vorsitzer (neugewählt), Gruhnwald-Thorn, Schriftführer (wiedergewählt), Neuber-Danzig, Kassenwart (wiedergewählt), Mielke-Graudenz, Beisitzer (neugewählt).

**Danzig,** 6. Oktober. (Pfarreinführung. Leichenfund.) Am gestrigen Sonntag (Erntedankfest) fand vor sehr zahlreich versammelter Gemeinde die Einführung des Archidiakonus Blech in das erste Pfarramt an der St. Katharinen-Gemeinde statt. — Die Leiche des in der Nacht zum 28. September am Steindamm in die Mottlau gesprungenen und ertrunkenen jungen Mädchens wurde heute gefunden und als die des 19jährigen Dienstmädchens Charlotte Krüger festgestellt.

**Zoppot,** 5. Oktober. (Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig) fand heute in der Stadthalle statt, vorbereitet von einem Festausschuß unter Vorsitz des Hauptmanns d. L. Dr. Zabel. Die Festrede hielt Landtagsabg. Rechtsanwalt Menzel. Zur Aufführung gelangten ein Singspiel „Frühling am Rhein" und ein nationales Festspiel durch Mitglieder des Jungdeutschlandbundes. Der Festabend wurde durch einen Ball beschlossen. Der Reinertrag des Festes fällt der Ortsgruppe Jungdeutschland zu.

**Zoppot,** 5. Oktober. (Die Gesamtfrequenz der beiden Kaltbäder) betrug in der abgelaufenen Saison (1. Juni bis 30. September) 208 000 Personen (gegen 347 000 im Vorjahre). Der große Ausfall gegen die Saison 1912 erklärt sich aus der kühlen Durchschnittstemperatur und dem vielfach regnerischen Wetter.

**Rominten,** 5. Oktober. (Kaiserliche Ehrung.) Bei der Vorstellung der Ehrenkompagnie zog der Kaiser den Feldwebel der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 44, Lindhammer, in anbetracht seiner ständigen vorzüglichen Schießleistungen ins Gespräch, worauf dem L. aus der kaiserlichen Schatulle 300 Mk. als Geschenk überwiesen und auch ein Bild des Kaisers mit der eigenhändigen Unterschrift überreicht wurde. Der Ausgezeichnete ist im Besitze der zehnfachen Schützenschnur.

**Allenstein,** 5. Oktober. (Verschiedenes.) Der Bau einer Überlandzentrale für den Kreis Allenstein ist in Erwägung gezogen. Gedacht ist eine Ausnützung der Wasserkräfte des 3 Kilometer von Allenstein entfernt liegenden, 6000 Morgen großen Wadangsees, an dem schon eine Mühle mit neun Turbinen in Betrieb ist. Die Mühle Wadang ist mit einer Anzahl Privilegien ausgestattet; darunter befindet sich das Nutzungsrecht des Wassers. Inbetracht kommen ferner die Wasserkräfte des den Wadangsee an Größe noch übertreffenden Daddeysees, außerdem von 40 kleineren Seen. — Wie das Allensteiner Volksblatt meldet, starb am Sonnabend der frühere Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Orlowski (Zentrum). Er wurde im Februar 1911 mit 10 504 Stimmen gegen den polnischen Kandidaten gewählt und vertrat den Wahlkreis Allenstein-Rössel. — Das Allensteiner Rathaus, das mit einem Kostenaufwande von rund 800 000 Mark errichtet wird, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß gestern Nachmittag das Richtfest gefeiert werden konnte.

**Heilsberg,** 5. Oktober. (Ein Wohnungsmangel) macht sich hier besonders für Arbeiterfamilien recht bemerkbar. Es sollen zurzeit zwanzig Familien obdachlos sein.

**Rössel,** 5. Oktober. (Vom Blitz erschlagen) wurde auf dem Felde der im hiesigen Kloster bedienstete Hirt Augst Lipkowski. L. war 63 Jahre alt.

**Rastenburg,** 5. Oktober. (In der Narkose gestorben) ist die Frau eines Gestütswärters. Die Frau litt häufig an heftigen Zahnschmerzen. Um diesem Übel ein Ende zu machen, entschloß sie sich am Sonnabend, einen Zahnarzt aufzusuchen. Da die Behandlung schmerzhafteoperative Eingriffe erfordert, wurde von dem behandelnden Arzt Narkose angewandt. Aus dieser erwacht, lehnte sich die Frau zurück und verschied.

**Braunsberg,** 5. Oktober. (Selbstmord) verübte das 17 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Görke, das beim Oberpostassistenten Pörtsch im Dienst stand. Als P. mit seiner Familie von einem Besuch heimkehrte, nahm er starken Gasgeruch wahr. Nachdem mit polizeilicher Hilfe die Tür geöffnet worden war, fand man das Mädchen in der Küche neben dem Herd leblos vor. Es hatte den Hahn des Gaskochers geöffnet.

**Insterburg,** 6. Oktober. (Ertrunken. Pachtung des Elektrizitätswerkes.) Am Sonnabend Abend stürzte der Fischer Solpmanski in den Abflußgraben des Schloßteiches. Herbeieilenden Leuten gelang es, ihn aus dem Wasser herauszuziehen; doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und fünf Kinder. — Die Stadtverordneten beschlossen, den Pachtvertrag mit der A. E. G. über das Elektrizitätswerk vom 1. Januar nächsten Jahres ab auf weitere 25 Jahre zu verlängern. Der Vertrag kann nach Ablauf von 10 Jahren von der Stadt gekündigt werden. Die A. E. G. hat das Anlagekapital bis zur Höhe von 800 000 Mark mit 9 und darüber mit 10 Prozent zu verzinsen. Gegenwärtig beträgt das Anlagekapital 922 000 Mk. Außerdem erhält die Stadt die Hälfte des Reingewinnes.

**Aus Ostpreußen,** 5. Oktober. (Über den letzten Tag des Kaiseraufenthaltes in Rominten) berichtet man: Am letzten Jagdtage machte der Kaiser mit sämtlichen Herren des Gefolges um 3 Uhr nachmittags einen Ausflug in die Oberförsterei Rominten. Während desselben konnte man auf verschiedenen großen, freiliegenden Wiesen Hirsche beobachten, die aber geschont werden sollten. Auf die Dagutschwiese trat ein guter, alter Hirsch von 14 Enden aus, den der Kaiser durch Blattschuß erlegte. Darauf begab sich der Kaiser mit sämtlichen Herren nach der Oberförsterei Rominten, woselbst bei rFau Oberförster Baron Speck von Sternburg der Tee eingenommen wurde. Der Kaiser schenkte der kleinen Tochter des Oberförsters an ihrem Geburtstage eine kostbare Brillantbrosche mit Namenszug. Anläßlich seines diesjährigen Jagdaufenthaltes hat der Kaiser verliehen den Hauptleuten der beiden Ehrenkompagnien den Roten Adlerorden 4. Klasse, mehreren Feldwebeln und Gendarmeriewachtmeistern das allg. Ehrenzeichen.

**Schulitz,** 5. Oktober. (Gegenbuchführerwahl. Diebstahl.) Für die hiesige Gegenbuchführerstelle wählte der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung den Bahnmeister a. D. Wirth aus Schneidemühl. — Dem Ofensetzer Karl Klotz von hier ist gestern von seiner Arbeitsstelle ein wertvoller Glaser-Diamant gestohlen worden. Dem Diebe ist man auf der Spur.

r **Argenau,** 6. Oktober. (Schlägerei. Zugverbesserung.) Zu einer Schlägerei zwischen sieben Personen kam es hier auf dem Marktplatze. Als der Stadtwachtmeister Golding die Streitenden auseinanderbringen wollte, widersetzten sich fünf von ihnen. Ein hier beschäftigter Klempnergeselle schlug mit dem Stock auf den Beamten ein, sodaß dieser seine Waffe gebrauchen mußte und den Angreifer durch Hiebe mit der flachen Klinge unschädlich machte. Er wurde verhaftet und dem Polizeigewahrsam zugeführt. — Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg hat eine weitere Verbesserung für den Verkehr nach Hohensalza, Posen und Bromberg geschaffen, als der von Thorn um 7 Uhr 50 Minuten morgens abgehende Eilzug, der bisher die hiesige Station ohne Aufenthalt passierte, um 8 Uhr 9 Minuten hier vom 1. Oktober ab hält.

**Hohensalza,** 6. Oktober. (Vor dem Schwurgericht) in Bromberg hatte sich heute der Arbeiter Johann Kaliske aus Montwy zu verantworten, der angeklagt war, seine Ehefrau mit einer Axt erschlagen zu haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags schuldig, und das Gericht verurteilte ihn unter Annahme mildernder Umstände, für die selbst der Staatsanwalt plädiert hatte, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

**Bromberg,** 5. Oktober. (Ostdeutscher Imker-, Fischerei- und Gärtnertag.) In Verbindung mit der hier stattfindenden Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung fand hier am Sonnabend der ostdeutsche Imkertag statt, der von zahlreichen Bienenzüchtern des Ostens besucht war. Am Vormittag wurden Referate über Honigfälschungen und deren Erkennung sowie über die Faulbrut gehalten; nachmittags folgten praktische Vorführungen auf den ausgestellten Bienenständen. Gleichzeitig tagte der Fischereiverein für die Provinz Posen, wobei ebenfalls verschiedene Referate gehalten wurden. Am Sonntag fand der große ostdeutsche Gärtnertag statt. Die Vorträge betrafen Düngungsfragen sowie Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Abends folgte die Provinzialhauptversammlung der Handelsgärtner, in der Organisationsfragen erörtert wurden.

E **Fordon,** 6. Oktober. (Turnverein. Amtsjubiläum.) Im Schützenhause fand eine gutbesuchte Hauptversammlung des Turnvereins statt. Der Kassenführer Lehrer Roßkamm erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 124,97 Mark, die Ausgabe 100,85 Mark, sodaß ein Bestand von 24,12 Mark vorhanden ist. Bei der Vorstandswahl wurden zum Vorsitzer Rektor Fischer und zu dessen Stellvertreter Lehrer Broß, zum Schriftführer Lehrer Kaymer und zu dessen Stellvertreter Buchhalter Albert Otto, zum Kassenführer Lehrer Roßkamm und zu Turnwarten Lehrer Rosenke und Töpfer Max Trapp gewählt. Landrat Hausleutner hat dem Verein für die Zwecke der Jugendpflege auch in diesem Jahre einen Betrag von 80 Mark überwiesen. Das Jugendheim, in dem sich die jungen Leute an den Winterabenden durch Spiel, Lektüre usw. unterhalten können, soll Ende Oktober wieder eröffnet werden. — Pfarrer Fuß von der hiesigen evangelischen St. Johanniskirche, der auch gleichzeitig Geistlicher an der hiesigen Strafanstalt ist, feierte gestern sein 30jähriges Amtsjubiläum.

d **Strelno,** 6. Oktober. (Feuer. Besitzwechsel.) Zu dem gemeldeten Großfeuer auf dem Gehöfte des Grundbesitzers Franz Wojciechowski in Blumendorf ist noch nachzutragen, daß neben Scheune und Schuppen auch der Viehstall niedergebrannt und sechs Schweine und 25 Enten mitverbrannt sind. — Verkauft hat der Propst Malak in Rzadkwin 66 Morgen Land an den Gutsbesitzer Rothe zu Rzadkwin für den Preis von 38 000 Mark.

**Rogasen,** 5. Oktober. (Auf der Hasenjagd tödlich verunglückt) ist der Gutsbesitzer Stöwenau aus Tarnau bei Rogasen. Herr St., der mit seinem Sohne auf Hasenjagd ging, erhielt aus dem Gewehr seines Sohnes, das plötzlich losging, einen Schuß in den Unterleib, an dessen Folgen er gestorben ist.

**Kosten,** 5. Oktober. (Überfahren und getötet.) Heute früh gegen 6 Uhr ist auf der Strecke Kosten—Dt. Presse der etwa 60 Jahre alte Arbeiter Kasprzak aus Goruschki vom Güterzuge 7019, dem er, trotz des unaufhörlichen Signals des Zuges, entgegenging, von diesem überfahren worden. Da er noch lebte, wurde er gegen 7 Uhr früh in das hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst er aber bald verschied.

**Kielczewo** bei Kosten, 5. Oktober. (Einem betrübenden Unfall) ist der 16jährige Arbeiter Matyja zum Opfer gefallen. M., der gegenwärtig in der Zuckerfabrik Kosten beschäftigt ist, sah durch ein Ventilationsfenster in einem Fabrikraume der zweiten Etage auf den Hof. Sein Mitarbeiter Napierkowski versetzte ihm scherzweise einen Schlag, wodurch M. das Gleichgewicht verlor und kopfüber auf den Hof stürzte, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Verunglückte ist auf dem Transport nach dem Sophienstifte seinen Verletzungen erlegen.

**Fraustadt,** 5. Oktober. (Die Zuckerfabrik Fraustadt) schlägt nach Abschreibungen von 103 000 Mark (im Vorjahre 106 000 Mark) eine Dividende von 16 Prozent (im Vorjahre 18 Prozent) vor.

**Aus Posen,** 6. Oktober. (Weinlese in der Provinz Posen.) Das sonnig-warme Herbstwetter hat den Wein zur Reife gebracht; die Weinlese hat begonnen. Der Weinbau ist in der Gegend von Bomst stark zurückgegangen. Im Jahre 1840 wurden gegen 1000 Morgen Land mit Wein angebaut; diese Morgenzahl ist auf etwa die Hälfte zusammengeschmolzen. Bei Kopnitz sind gegen 100 Morgen und bei Chwalim 400 Morgen mit Wein angebaut. Vor einigen Tagen wurden die Weinberge von dem Landrat von Lude und dem Obstbaudirektor Reißert-Posen besichtigt, wobei namentlich der Stand der Weinberge bei Chwalim günstig beurteilt wurde. Es besteht die Absicht, durch Zuwendung öffentlicher Mittel den Weinbau dort zu erhalten und weiter auszudehnen. In dem benachbarten schlesischen Weingebiet des Kreises Grünberg liegen die Verhältnisse ähnlich. Dort hat der Weinbau in den letzten fünf Jahren einer von dem dortigen Winzerverein veranstalteten Umfrage zufolge um ein Drittel abgenommen; dort sind zurzeit noch 2600 Morgen Rebland vorhanden, das von 1712 Besitzern bebaut wird. Die Stadt Grünberg allein zählt bei 1500 Morgen Rebland 776 Weinbautreibende.

## Blücher in Rosenberg.

Ein geschichtlich interessantes Haus, das an die Zeit vor hundert Jahren erinnert, befindet sich in unserer Stadt. Es ist das Liebeck'sche Eckhaus am Markt, das zu Anfang des vorigen Jahrhunderts als Posthaus diente und das auch wahrscheinlich das einzige Absteigequartier der Stadt war. Auch der alte Feldmarschall Blücher hat 14 Tage lang in diesem Hause gewohnt, bis er seine Begegnung mit Napoleon hatte. — Blücher hatte bekanntlich am 7. November 1806 bei Ratekau mit 6000 Mann kapitulieren müssen. Als französischer Kriegsgefangener auf Ehrenwort hatte er in Hamburg bleiben dürfen. Ein ähnliches Schicksal war aber auch dem französischen General Viktor begegnet, der in Pommern von Schill'schen Husaren gefangen nach Kolberg gebracht worden war. Diese beiden Generale sollten nun ausgewechselt werden. Am 16. März 1807 erhielt Blücher die Nachricht hiervon mit der Order Napoleons, der seine Bekanntschaft machen wollte, nach seinem Hauptquartier in Finkenstein zu kommen. Am 9. April traf Blücher mit seinem Adjutanten Leutnant von Eisenhart in Rosenberg ein und stieg im Posthause ab. Napoleon zögerte mit der Einladung nach Finkenstein und Blücher war darüber sehr ärgerlich, obgleich die französischen Generale ihn höflich und schmeichelhaft behandelten. Nicht einmal zum Fenster wollte er hinaus sehen, als der Kaiser vorüber ritt. Zwei Wochen mußte Blücher in Rosenberg in großer Ungeduld warten. Die Zeit suchte er sich meist durch Whistspiel zu verkürzen. — Am 21. April fuhr Blücher zum erstenmale

---

welche Note man dem Herbst erteilen soll, einmal weil er hoffentlich uns noch lange nicht verlassen will, sodann weil er es darauf abgesehen zu haben scheint, daß er nicht besser sein mag als der Sommer. Herrliche Herbsttage, die in seltener Schönheit uns eine fast sommerliche Wärme bringen und Wald und Feld in eine bunte Pracht kleiden, wie wir sie nicht alle Jahre bewundern können — Tage, die uns vergessen lassen, daß wir in der „so scheußlichen" Ostmark wohnen, Tage, wie sie das Rheintal nicht schöner hat, wechseln mit unabläßig niedertropfendem Regen, mit Nebel und Wind, Schnupfenwetter und Influenzaförderung. Eine ganze Anzahl verschnupfter und hustender Leute trifft man auf den Straßen; sie sind zumeist noch garnicht eingerichtet in der neuen Wohnung, die, wie sie zu ihrem besonderen Ärger feststellten, auch allerlei Mängel und Nachteile besitzt, kurzum, es herrscht eine ganz anfreundliche Stimmung. Unsere Nimrode dagegen sind im allgemeinen zufrieden. Es gibt mehr Hasen, als man erwartet hatte, und es sind meist gut genährte Exemplare, die unter den wohlgezielten Schüssen ihrer Verfolger das Leben lassen. Freilich wird die Jagd immer mehr zu einem kostspieligen Vergnügen; die Pachtpreise in der Nähe der Stadt schnellen noch rascher in die Höhe als die der Grundstücke, und weiter abliegende sind nur nach Eisenbahnfahrten zu erreichen, die vor allem sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Zeit aber ist in der Großstadt die teuerste Ware. Wenigstens sollte es so sein, doch es wird vielleicht nirgends so viel Zeit zwecklos vertan als in den Großstädten. Das fordert zum Widerspruch heraus, meinen Sie? Nun, man braucht Großstädter nur zu beobachten, wenn sie ihrem Vergnügen nachgehen. Da erkennt man, daß sie sehr viel Zeit übrig haben müssen. Vielleicht bieten die kommenden Wochen Anlaß, das einmal nachzuweisen.

**Nemo.**

nach Finkenstein, wo er mit General Berthier speiste. Tags darauf war die Audienz beim Kaiser. Gegen 10 Uhr traf Blücher mit seinem Adjutanten in F. ein. Napoleon war mit Abnahme der Parade beschäftigt. Besichtigt wurde das Leibkavallerieregiment der Kaiserin, das eben aus Frankreich eingetroffen war. Uniformen und Pferde waren prachtvoll, doch die Offiziere zumteil schlechte Reiter. Nach der Parade wurde Blücher zur Audienz gerufen, die ihm der Kaiser unter vier Augen erteilte. Was sie gesprochen und wie sie sich verständlich gemacht haben, ist schwer zu sagen, da Blücher nicht französisch und Napoleon nur wenig deutsch reden konnte. — Nach einer Viertelstunde kam Blücher ganz vergnügt und zufrieden aus des Kaisers Zimmer. Kaum war er mit seinem Begleiter allein, als er (nach späteren Aufzeichnungen des Leutnants von Eisenhart) ausrief: „Hört, Kinder! Das ist ein verfluchter Kerl! Er war so charmant, daß ich garnicht an einen Haß gegen ihn dachte. Wir haben uns sehr gut verstanden. Er sagte zu mir, indem er mir die Hand reichte, daß er sich freue, den bravsten preußischen General kennen zu lernen, worauf ich sagte: Es wäre schon lange mein größter Wunsch gewesen, den großen Kaiser einmal zu sehen, und daß ich nur bedauerte, mich ihm nicht verständlich machen zu können." Blücher erzählte später, er habe französisch, lateinisch und polnisch durcheinander geredet, und so wäre es ganz gut gegangen. Der Kaiser kehrte Blücher gegenüber eine Preußen sehr freundliche Gesinnung heraus, weil er ihn als Friedensvermittler gebrauchen wollte. Während des Gesprächs stand der Kaiser an einem offenen Fenster und zog Blücher dicht an sich heran, indem er — wie es seine Gewohnheit war — fortwährend an einem Knopf seines Rockes drehte. Er geleitete Blücher bis an die Tür und reichte ihm zum Abschied die Hand. Schon wenige Tage nach der Audienz wird Blücher unsere Stadt wieder verlassen haben; er begab sich zum König. Den Wunsch Napoleons — den König zu einem Separatfrieden zu bestimmen — erfüllte er nicht. Er riet vielmehr zur Fortsetzung des Krieges, nachdem er sich selbst davon überzeugt hatte, daß die französischen Soldaten sowie die Pferde in schlechtem Zustande waren. Er berichtet selbst: In der Gegend von Osterode sei das Futter so knapp gewesen, daß die Soldaten Scheunen und Ställe abdeckten, um mit dem Dachstroh die Pferde zu füttern.

Zur Erinnerung an den 14tägigen Aufenthalt Blüchers im Rosenberger Posthause soll noch in diesem Jahre an dem betreffenden Gebäude eine Erinnerungstafel mit entsprechender Inschrift angebracht werden.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 8. Oktober. 1912 Entrevue zwischen dem deutschen Reichskanzler und Sasonow, dem russischen Minister des Äußeren, zu Berlin. — Kriegserklärung Montenegros an die Türkei. 1910 † Maria Konopniaka, berühmte polnische Dichterin. 1907 † Prinz Alfred von und zu Lichtenstein. 1904 Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Handelsvertrages zu Bukarest. 1895 Ermordung der Königin von Korea. 1834 † Francois Adrien Boieldieu, berühmter französischer Opernkomponist. 1813 Vertrag zu Ried. Anschluß Bayerns an die Verbündeten. — Beginn des Blücherschen Vormarsches auf Leipzig. 1805 Sieg der Franzosen bei Aichach in Bayern. 1669 † Rembrandt, der bedeutendste holländische Maler und Radierer. 1620 Sieg der Türken über die Polen bei Cecora. 1354 Ermordung Cola di Rienzis zu Rom.

Thorn, 7. Oktober 1913.

— (Kirchliche Feier des 18. Oktober.) Der Kaiser hat für die aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig in dem Gebiete der Landeskirche abzuhaltende kirchliche Feier folgendes angeordnet: Da der 18. Oktober in diesem Jahre auf einen Sonnabend fällt, ist davon Abstand genommen worden, einen Festgottesdienst allgemein für diesen Tag vorzuschreiben. Es wird aber doch besonderer Wert darauf gelegt, daß schon der 18. Oktober möglichst allgemein, namentlich überall in den Städten, durch einen Festgottesdienst mit besonderer Gottesdienstordnung ausgezeichnet wird. Den Gemeindekirchenräten wird daher empfohlen, eine Festfeier an diesem Tage zu beschließen. Der Gottesdienst soll möglichst durch entsprechenden Chorgesang und Posaunenbegleitung festlich gestaltet werden. Durch eine zahlreiche Beteiligung von Schulen und Vereinen soll der Feier eine besonders eindrucksvolle Wirkung gegeben werden. — Allgemein für den 18. Oktober, mittags 12 Uhr, wird großes Festgeläut angeordnet. Am folgenden Tage, Sonntag, den 19. Oktober, soll in allen Kirchen — jedenfalls im Hauptgottesdienste — in der Predigt und im Kirchengebete der großen vaterländischen Erinnerung noch besonders gedacht werden.

— (Personalien.) Der Charakter als Schulrat mit dem Range der Räte 4. Klasse ist dem bei der Regierung in Königsberg i. Pr. beschäftigten Kreisschulinspektor Kuhr (früher Rektor in Thorn) und dem Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt in Köslin Karl Oltersdorf verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landrichter Berthold in Graudenz ist vom 1. November d. Js. ab zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt. — Der Gerichtsassessor Dr. Heidenhain aus Marienburg ist vom 1. November d. Js. ab zum Landrichter bei dem Landgericht in Oppeln ernannt. — Der Referendar Hans Dielitz aus Zoppot ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien bei der Forstverwaltung.) Der königliche Oberförster Demme ist zum Forstamtsanwalt für den Bezirk des Forstreviers Gnewau und zum Stellvertreter des Forstamtsanwalts in Neustadt (Westpr.) ernannt worden.

— (Personalien bei der Zollverwaltung.) Versetzt sind: Zollpraktikant Sellke in Schwetz nach Konitz, ferner die Zollaufseher Pomplun in Sobbowitz nach Schwetz, Zieroth in Danzig-Neufahrwasser nach Melno, Zucht in Grüneiche nach Mokrylaß und Jütersonke in Pissakrug nach Grüneiche.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Danzig.) Versetzt sind Eisenbahnsekretär Hoffmann von Meseritz nach Danzig, Bahnhofsvorsteher Ficht von Berent nach Pr. Stargard zur Verwaltung der Güterabfertigung, Lokomotivführer Bahr von Posen nach Flatow, Oberschaffner Polzin von Berent nach Carthaus, Schaffner Groth von Berent nach Carthaus. Ernannt sind: Güterworsteher Richter in Graudenz zum Obergütervorsteher, Eisenbahnassistent Carus in Neustadt zum Oberbahnassistenten, Reservelokomotivführer Adam in Konitz zum Lokomotivführer.

— (Die westpreußischen Schulbehörden) haben widerruflich genehmigt, daß die noch schulpflichtigen Knaben welche mindestens ein Jahr lang die Oberstufe der Volksschule besucht und das 13. Lebensjahr vollendet haben, das letzte Jahr der gesetzlichen Schulpflicht in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule zu Marienburg ableisten.

— (Fortfall der Bezeichnung „Drucksache".) Die Vorschrift, daß Sendungen zu der ermäßigten Drucksachentaxe die Bezeichnung „Drucksache" zu tragen haben, ist jetzt aufgehoben worden. Für die Post gilt als Drucksache jede Sendung, aus deren Verpackung, Frankierung usw. zu entnehmen ist, daß der Absender sie als Drucksache hat ansehen wissen wollen.

— (Die ersten Hasen.) Die Zeit des populärsten Wildbratens ist wieder gekommen. Im allgemeinen ist der Hasenbestand in Deutschland infolge des frühzeitigen und schönen Frühlings nicht gering, die spätere Regenperiode hat jedoch die Entwickelung der Tiere gehemmt. Die ersten Hasen auf dem Berliner Markte erzielten ungewöhnlich hohe Preise.

— (Viehseuchen.) Im Regierungsbezirk Marienwerder ist wiederum amtlich festgestellt worden: Schweinepest in Abbau Briesen (Kreis Briesen), in Molkerei Liebenau (Kreis Marienwerder), in Konschitz, Groß Kommorsk, Groß Lubin, Gr. Sibsau, Unterberg und im städtischen Krankenhause zu Neuenburg (Kreis Schwetz), in Königlich Neudorf (Kreis Stuhm), in Seyde, Schwarzbruch, Stewken und in Neubruch (Landkreis Thorn); Schweineseuche in Schönbrod (Kreis Briesen), auf Domäne Taubendorf (Landkreis Graudenz), Domäne Adlig Liebenau, in Garnseedorf und in Dorf Lalkau (Kreis Marienwerder); Brustseuche unter den am Bahnhof Melno untergebrachten Pferden der Firma Anker-Graudenz; Rotlauf in Garnseedorf (Kreis Marienwerder); Räude in Zempelburg, in Dombrowo und in Petzin (Kreis Flatow) und Geflügelcholera in Friedrichsdank (Kreis Schwetz) und in Kraftuden (Kr. Stuhm).

## Mannigfaltiges.

(Deutsch-französischer Grenzzwischenfall.) Wie die „Agence Havas" aus Longroy meldet, drangen drei Betrunkene, die aus Deutschland gekommen waren, in eine Schankwirtschaft in Crusnes bei Longroy. Die Wirtin wagte nicht, da sie allein war, ihnen die Hergabe von Getränken zu verweigern. Als sie aber zum zweitenmal Getränke forderten, lehnte die Wirtin es ab. Daraufhin verließen die drei die Wirtschaft, bewarfen sie mit Steinen und zerschlugen das Schaufenster. Die Wirtin gab darauf einen Revolverschuß ab, der den einen, einen 36jährigen Arbeiter Mossal aus Aumetz in Deutsch-Lothringen, tötete.

(Das entsetzliche Eisenbahnunglück bei Rostow am Don,) das nach offizieller Version durch einen Anschlag hervorgerufen sein sollte, ist, wie sich jetzt herausstellte, durch total verfaulte Schwellen verursacht worden. Hier eingetroffene Passagiere erzählen über den Unfall, sowie über das Verhalten der Bahnverwaltung empörende Einzelheiten. Alle haben derart verfaulte Schwellenstücke mitgebracht, daß man sie in der Hand zerreiben kann. Ebenso waren die Eisenbolzen der Schienenkuppelung total durchgerostet. Die Bahnverwaltung ist bei der Forträumung der zertrümmerten Wagen, unter denen Schwerverwundete lagen, derart vorgegangen, daß sie die Wagentrümmer mit einer vorgespannten Lokomotive fortschaffen ließ, sodaß die Schwerverwundeten zermalmt und getötet wurden.

(Ein Kampf zwischen Schutzleuten und Verbrechern.) Vor kurzem wurden in Werschne Udrinsk (Rußland) zwei Personen verhaftet, die an einem Raube beteiligt waren, bei dem den Tätern 100 000 Rubel in die Hände fielen. Bei einer neuen Haussuchung entdeckte die Polizei eine Verbrecherbande. Die Verbrecher feuerten auf die Beamten, sodaß drei Schutzleute getötet wurden. Außerdem wurden vier Schutzleute schwer und einer leicht verletzt. Von den Verbrechern wurde einer getötet; die übrigen entkamen. Truppen wurden angefordert, die das Gebiet umstellen, um die Verbrecher einzufangen.

(Dampferzusammenstoß.) Der Dampfer „Gardania" von Northshields sank Sonnabend Vormittag, nachdem er im Nebel mit dem Londoner Dampfer „Cornwood" zusammengestoßen war. Von der Mannschaft der „Gardania" wurden 4 gerettet, 18 werden vermißt.

### Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 7. Oktober.

Auftrieb 46 Ochsen, 65 Bullen, 156 Färsen und Kühe, 121 Kälber, 294 Schafe und 1203 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 50—52 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46 49 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 39—43 Mk., e) gering genährte —38 Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 43—46 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 37—42 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —50 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 42—46 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—41 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—36 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mastkälber 65—70 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 57—63 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—55 Mark, e) geringere Saugkälber —,— Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 37—39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 26—30 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —42 Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 58—59 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 57—58 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 54—57 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 52—56 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 50—54 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 52—55 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 42—49 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: ruhig. — Kälber: sehr flott. — Schafe: mittel. — Schweine: glatt geräumt.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 7. Oktober.

| Benennung | | niedr. Preis | höchster Preis |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 17,60 | 18,70 |
| Roggen | " | 15,— | 15,70 |
| Gerste | " | 13,60 | 15,— |
| Hafer | " | 15,40 | 16,50 |
| Stroh (Richt-) | " | 4,50 | 5,— |
| Heu | " | 7,— | 7,50 |
| Kocherbsen | " | 22,— | 24,— |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1,80 | 2,50 |
| Brot | — | —,— | —,— |
| Roggenmehl | 50 " | —,— | —,— |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1,90 | 2,40 |
| Bauchfleisch | " | 1,70 | 1,80 |
| Kalbfleisch | " | 1,80 | 2,80 |
| Schweinefleisch | " | 1,60 | 2,— |
| Hammelfleisch | " | 1,80 | 2,20 |
| Geräucherter Speck | " | 2,— | —,— |
| Schmalz | " | —,— | —,— |
| Butter | " | 2,— | 3,— |
| Eier | Schock | 4,80 | 5,60 |
| Aale | 1 Kilo | 2,40 | —,— |
| Karpfen | " | 2,— | —,— |
| Zander | " | 2,40 | —,— |
| Schleie | " | —,— | —,— |
| Hechte | " | 1,60 | 2,40 |
| Barbinen | " | 1,20 | —,— |
| Bressen | " | —,80 | 1,20 |
| Barsche | " | —,— | —,— |
| Karauschen | " | 1,60 | 1,80 |
| Weißfische | " | —,— | —,— |
| Seefische | " | —,60 | —,80 |
| Flundern | " | —,80 | 1,20 |
| Maränen | " | —,— | —,— |
| Krebse | Schock | 2,50 | 8,— |
| Milch | 1 Liter | —,16 | —,— |
| Petroleum | " | —,20 | —,22 |
| Spiritus | " | 2,10 | —,— |
| " (denaturiert) | " | —,35 | —,38 |

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. d. Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. d. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Salat — Pf d. Köpfchen, Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Kürbis 5 Pf. d. Pfund, Tomaten 20 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. 3 Stück, Radieschen 5 Pf d. Bundchen, Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 8—12 Pf. d. Pfd, Walnüsse 30—40 Pf. d. Pfd., Pilze 8—12 Pf. d. Näpfchen, Gänse 4,00—8,00 Mark d. Stück, Enten 4,00—6,50 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. d. Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. d. Paar, Hasen 4,00—4,50 Mk. d. Stück.

## Standesamt Thorn.

Vom 28. September bis einschl. 4. Oktober 1913 sind gemeldet:

**Geburten:** 1. Feldwebel im Inf.-Regt. 176 Peter Grabowski, T. 2. unehel. T. 3. Arbeiter Franz Piasecki, S. 4. Arbeiter Paul Stocki, T. 5. Steinsetzergeselle Anton Jankowski, S. 6. Bahnarbeiter Robert Hinz, T. 7. Malergehilfe Max Stephanski, T. 8. Restaurateur Friedrich Liedtke, S. 9. Zollaufseher Richard Lehrmann, S. 10. Lehrer Aloysius Lukowsky, S. 11. Restaurateur Gustav Winter, T. 12. Architekt Joseph Rogalla, S. 13. Lazarett-Hausdiener August Haase, T. 14. Zimmergeselle Boleslaw Mirowski, S. 15. Arbeiter Anton Rykaszewski, T.

**Aufgebote:** 1. Postsekretär Arnold Thomas-Danzig-Langfuhr und Lina Lambeck. 2. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. 11 Wilhelm Gabel und Alwine Taufmann-Sauen. 3. Hoboist im Inf.-Regt. 61 Fritz Schmalz und Olga Haase. 4. Garnison-Verwaltungsinspektor Otto Mordaß und Margarete Becker. 5. Postassistent Alfred Schülke-Wilhelmsburg (Elbe) und Lisbeth Rossol. 6. Arbeiter Paul Wichmann und Witwe Agnes Stutzke, geb. Puschmann. 7. Schiffer Wilhelm Graßmann und Helene Olkiewicz. 8. Lokomotivführer Wilhelm Overbeck-Berlin-Schöneberg und Anna Heinrikowski. 9. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. 11 Alfred Wittig und Ida Kretschmer. 10. Arbeiter Martin Muszynowski-Thorn-Papau und Antonie Maletzki-Lindenhof. 11. Maler Gustav Grothe und Wilhelmine Kraska, beide Graudenz. 12 Höferer Franz Soltysik-Thorn-Mocker und Genovefa Zielinski-Luben. 13. Mühlenverwalter Reinhold Radtke und Gertrud Raether-Czersk. 14. Unterzahlmeister Heinrich Geyer und Elisabeth Stillger-Graudenz. 15. Kellner Rudolf Bladowski und Johanna Rothauge, beide Danzig. 16. Eisenbahnhilfsschaffner Ernst Seling-Thorn-Mocker und Ida Jans-Gramtschen. 17. Tischler Heinrich Handrich-Thorn-Mocker und Hedwig Goose-Schloß Golau. 18. Serg. im Inf.-Regt. 176 Johann Glowa-Thorn-Mocker und Gertrud Thamm-Peiskretscham. 19. Bahnarbeiter Hermann Siebeneicher und Maria Skedzuhn, beide Berlin. 20. Molkereiverwalter Johannes Geske-Dombrowken und Minna Kopieske-Bublitz.

**Eheschließungen:** 1. Arbeiter Kasimir Schneider mit Josepha Nowak. 2. Arbeiter Friedrich Fenske-Stewken mit Marianna Figur.

**Sterbefälle:** 1. Maschinenmeister Johann Seehaber aus Nakel, 46 J. 2. Helene Olkiewicz, 1 M. 3. Kontordienerfrau Euphrosine Priebe, geb. Zühlke, 58 J. 4. Arbeiter Joseph Gronowski, 76 J. 5. Arbeiter Max Renz, 25 J.

## Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 23. September bis einschl. 4. Oktober 1913 sind gemeldet:

**Geburten:** Landbriefträger Ernst Heinrich, S. 2. Schmiedegeselle Theofil Lewandowski, T. 3. Arbeiter Alexander Dronszkowski, S. 4. Arbeiter Johann Trawinski, S. 5. Arbeiter Ignaz Olewinski, T. 6. unehel. T.

**Aufgebote:** 1. Feuerwehrmann Josef Pilarski-Thorn und Stanislawa Zirankowski. 2. Tischlergeselle Adolf Tober und Emma Berg. 3. Besitzer Simon Powierski-Kaschorek, Kreis Thorn, und Anna Strzelecki. 4. Maurerpolier Stanislaw Wysocki und Michaline Dywinski. 5. Kaufmann Josef Tucholski und Klara Stiller.

**Eheschließungen:** 1. Hilfsschaffner Karl Papke mit Helene Mielke.

**Sterbefälle:** 1. Alfons Janowski, 8 T. 2. Hedwig Czarnecki, 1 J. 3. Leokadia Krawiczinski, 9 J. 4. Janina Osinski, 3 M. 5. Maria Olszewski, 5 M.

## Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 7. Oktober 1913.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 757,8 | O | bedeckt | 08 | 0,4 | nachm. Nied. |
| Hamburg | 759,4 | OSO | bedeckt | 07 | 0,4 | Gewitter |
| Swinemünde | 760,8 | OSO | wolkig | 05 | — | meist bewölkt |
| Neufahrwasser | 761,7 | O | wolkenl. | 05 | 20,4 | anhalt. Nied. |
| Memel | 762,6 | OSO | heiter | 02 | — | zieml. heiter |
| Hannover | 758,2 | O | bedeckt | 09 | 12,4 | Nied. i. Sch.*) |
| Berlin | 759,9 | O | bedeckt | 07 | 2,4 | nachm. Nied. |
| Dresden | 759,6 | SO | wolkig | 08 | 6,4 | vorm. Nied. |
| Breslau | 760,2 | W | wolkenl. | 10 | 0,4 | meist bewölkt |
| Bromberg | 761,2 | N | bedeckt | 04 | 12,4 | anhalt. Nied. |
| Metz | 756,0 | S | halbbed. | 10 | 2,4 | nachts Nied. |
| Frankfurt, M. | 757,8 | — | Dunst | 12 | 0,4 | Gewitter |
| Karlsruhe | 757,5 | — | heiter | 11 | 0,4 | meist bewölkt |
| München | 759,8 | SSO | heiter | 10 | — | meist bewölkt |
| Paris | — | — | — | — | — | — |
| Vlissingen | 754,3 | OSO | Regen | 13 | 2,4 | nachts Nied. |
| Kopenhagen | 761,2 | SO | heiter | 06 | 0,4 | Wetterleucht. |
| Stockholm | 759,5 | WSW | heiter | 03 | 0,4 | zieml. heiter |
| Haparanda | 751,6 | NW | wolkenl. | —3 | — | nachm. Nied. |
| Archangel | 748,6 | WSW | bedeckt | —2 | 2,4 | nachm. Nied. |
| Petersburg | 756,6 | NNW | bedeckt | 01 | — | vorm. Nied. |
| Warschau | 758,3 | NO | bedeckt | 07 | 12,4 | vorm. Nied. |
| Wien | 760,2 | NO | wolkenl. | 10 | 6,4 | zieml. heiter |
| Rom | 762,2 | N | heiter | 15 | — | zieml. heiter |
| Hermannstadt | — | — | — | — | — | — |
| Belgrad | — | — | — | — | — | vorw. heiter |
| Biarritz | 752,0 | WSW | bedeckt | 17 | — | vorm. Nied. |
| Nizza | — | — | — | — | — | vorw. heiter |

*) Niederschlag in Schauern.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 8. Oktober: meist wolkig, später Regen.

**Beim Automobilsport, beim Rennsport und vielen anderen Sportsarten hängt der Erfolg und oft das Leben von der ruhigen und sicheren Hand und von höchster körperlicher Leistungsfähigkeit ab. Da das Coffein Herz, Nerven und sonstige Organe schwächt, so bevorzugen wissende Sportsleute den coffeinfreien Kaffee Hag.**

### Eine bewährte Methode zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle.

In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkältung und die Aufnahmefähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus und andere, werden bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die Keime mit der Atmungsluft, durch die Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor Ansteckung bewähren sich die Formamint-Tabletten der Firma Bauer & Cie., Berlin. Sie machen beim Aufsaugen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Fältchen der Schleimhäute eindringt und die dorthin gelangten Krankheitskeime vernichtet.

Auf den der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung beigefügten Prospekt wird hiermit aufmerksam gemacht.

## Zurückgekehrt
**Dr. med. Saft,**
Frauenarzt.

---

Wohne jetzt
## Altstädt. Markt 8.
**Dr. Opitz,**
Spezialarzt für innere Krankheiten.
Telephon 869.

---

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 10. und 11. Oktober 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|
| à 160 | 80 | 40 | 20 Mark |

zu haben.
**Dombrowski,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

---

*Lästige Haare*
Damenbärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“, à 1.50 Mk.
**Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9.

### Stellengesuche

**Junges Mädchen** wünscht **Stellung**
zu größeren Kindern zum 15. Oktober oder später. Angebote unter **K. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Stickerin** wünscht Beschäftg. **Fischerstr. 17**

### Stellenangebote

Tüchtige
## Hilfsformer
für dauernde Beschäftigung (auch für den ganzen Winter) bei gutem Lohn und Akkord gesucht.
**E. Drewitz,** G. m. b. H., Thorn.

---

**Lehrling,** der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden **Sodtke, Bäckermeister,** Mellienstr. 62.

---

## 1 Lehrling
kann eintreten sofort oder später.
**Lipinski,**
Bäcker- und Konditorei, Thorn 3, Schulstr. 16.

---

**Damen**
zum Frisieren, Ondulieren 2c. außer dem Hause nimmt noch an
**K. Gehrtz u. Frau,** Copp.-Str. 28, 2, Telephon 569.

---

**2—3 Schülerinnen**
können sich noch zum Klavierunterricht melden. **Voigt,** Konduktstr. 24.

---

Suche zum 15. Oktober eine
**tüchtige Wirtschafterin**
oder Stütze. Mädchen vorhanden, evtl. durch Vermittelung.
**Fritz Olbeter,** Fleischermeister, Podgorz.

---

**Empfehle und suche:**
Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Stützen.
Ludomila Miecznikowska,
geprüfte Lehrerin, gesetzmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 3.

---

**Empfehle** einen verh. Schweizer, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. Wohne jetzt Thorn, Junkerstraße 1, 2 Tr.
**Katharina Szapanski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

---

**1 perfekt. Mädchen**
für alles, kinderlieb, wird zum 15. Okt. gesucht. Frau **B. Paul,** Thorn 3, Brombergerstr. 24, pt.

---

**Bess., jg. Mädchen**
zu einem 2½ jährig. Knaben zu f. Herrschaft nach Rußland gesucht. Zu erfr. Buchhandlung **A. Matthesius.**

---

**Ordentl. Laufmädchen**
sucht sofort
**Anna Güssow,** Breitestraße 16.

---

## Fabrikmädchen
stellt ein
**Honigkuchenfabrik**
**Herrmann Thomas,**
Neustädtischer Markt 4.

---

**Aufwärterin**
für einige Stunden vormittags wird verlangt. Zu erfragen
**R. Weimann Nachfl.,**
Inh.: Oskar Roeder, Zigarrengeschäft, Elisabethstraße 2.

---

Saub. u. ehrl. Aufwartemädchen für vormittags gesucht 15. 10. 13
Waldstraße 27, 3 Tr., l.

---

# Wird Balkan-Tabak knapp?

Diese für alle Zigarettenraucher wichtige Frage dürfte leider zu bejahen sein. In diesem Falle würden natürlich ganz erhebliche Preissteigerungen eintreten.

Tatsache ist, dass der erneute Balkankrieg die weltbekannten mazedonischen Tabakfelder völlig verwüstet hat. Die nächstjährige Ernte fällt darum voraussichtlich ungemein traurig aus; es ist garnicht abzusehen, wieviel Jahre es dauern kann, bis die Zigaretten-Industrie mit diesen feinsten aller Tabakarten wird wieder ernstlich rechnen dürfen.

**Da wir nun diese Situation längst voraussahen, hatten wir uns noch beizeiten auf einige Jahre hinaus mit Vorrat an diesem Rohtabak versehen;** erfreulicherweise ist es uns infolge langjähriger Geschäftsverbindung mit den bedeutendsten Tabakhäusern und Produzenten sogar gelungen, **gerade noch die feinsten und edelsten Gewächse der berühmtesten Felder von Xanthi und Cavalla zu erlangen.** Die Qualitäten dieser aufgespeicherten Vorräte passen übrigens ausserordentlich zu unseren Mischungen.

Bei uns kann also glücklicherweise der Balkan-Tabak nicht knapp werden; mehr denn je sind wir darum in der Lage, die Qualität unserer so beliebten Zigaretten-Marken auf gleicher Höhe zu erhalten und unseren Kunden nach wie vor trotz der bedeutenden Steigerung, die der Absatz der Dubec-Marken ständig erfährt, stets erstklassige Qualitäts-Zigaretten zu liefern.

**Zigaretten-Fabrik „Dubec“ M. Droste, Posen.**

---

Statt besonderer Einladung.
Anläßlich des einjährigen Bestehens unserer Firma findet am
**Dienstag den 14. Oktober, nachm. 4 Uhr, eine Verteilung von Geschenken für Kinder statt.**
**Gutscheine bitten wir bis Montag, 13. Oktober abzuholen**
**Rawitzki & Co.,**
nur Culmerstraße 12, — nur Culmerstraße 12.

---




---

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst — Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München**
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

---

# Kleine Anzeigen
d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf-, Pacht-, Miete-, Personal-, Kapitalgesuche und -angebote erzielen nur dann

# große Wirkung
wenn sie sachgemäß abgefaßt und zweckentsprechend ausgestattet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund fachmännischer Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preiserhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitsersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**
Zentrale: Berlin SW 19
General-Agentur in Thorn: **Justus Wallis.**

---

## Gardinen Teppiche
Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise. :-: :-:
**Gardinenfabrik-Niederlage**
**Chlebowski,**
**Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.**

---



**Remington**
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
**ihres Wertes wegen**
**Die Rechnende Remington**
schreibt
addiert
subtrahiert
**Glogowski & Co.**
**Danzig, Jopengasse 63,**
**Telephon Nr. 1969.**
Katalog gratis und franko

---

## Ich suche einen Herrn
zur Uebernahme der Alleinvertretung meines gesetzlich geschützten konkurrenzlosen Haushaltmassenartikels für den Regierungsbezirk Marienwerder, eventl. ganz Westpreußen. Der Artikel ist wirklich gut und reell, für jeden Haushalt durchaus eine Notwendigkeit. Nur Herren, welche hieran wirklich Interesse haben und über einige hundert Mark Kapital verfügen, bitte um gefl. Besuch **Mittwoch, 10—3 Uhr, Hotel Schwarzer Adler, Nuszkowski.**

---

**Wohnung,**
2 Zimmer, Küche parterre, zu vermieten
**Hohestraße 1,** Ecke Tuchmacherstr.

### Wohnungsgesuche

**Vorderwohnung,**
2 Zimmer, separat, mit Küche, nahe Mocker oder Culmer Tor, sofort gesucht. Angeb. mit Preis und Bedingungen unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Wohnung gesucht.**
3—4 Zimmer auf ¼ evtl. ½ Jahr. Angebote unter **825** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

**Möbl. Zim.** mit guter Pens. zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

---

**Ein gut möbl. Zimmer**
mit Pens. zu verm. Altstädt. Markt 12.

---

**Großes, möbl. Vorderzimmer,**
parterre, am besseren Herrn zu vermieten **Schmiedebergstraße 1, pt.**

---

**Freundl. möbl. Zimmer**
**Gerestr. 5, 3 Tr.**
von sofort billig zu vermieten.

---

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

---

**M**öbliertes Wohn- u. Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren von sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3

---

**1 großer Laden**
mit angrenzenden Räumen billig zu vermieten. Zu erfr. Coppernikusstr. 39.

---

**3 helle Zimmer,**
Entree mit Badeeinricht. u. Burschengelaß, zu verm. **Gerstenstr. 17,** Tapetengeschäft.

---

**Wilhelmstadt.**
Hochherrschaftliche
## Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
**Albrechtstr. 6.**
Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

---

## Wohnung.
Wegen Versetzung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung,
**Fischerstraße 47,**
von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark.
**Baugeschäft M. Bartel,**
Waldstr. 43.

---

## Wohnungen:
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
**Heinrich Lüttmann,**
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

---

**Wilhelmstadt.**
**Hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung,** eventl. Pferdestall, und schöne 3zimmerige **Hofwohnung** zu vermieten.
Zu erfragen beim Portier Friedrichstr. 10/12.
**Neustädt. Markt 11,**
2 oder 3zimmerige **Hofwohnung** zu vermieten.
Zu erfragen
**Kalitzki,** Brückenstr. 14.

---

## Mittelwohnung,
4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
**Altst. Markt 16, 2, Kontor.**

---

## Wohnungen,
Schulstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer und Garten, beide mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
**G. Soppart,** Fischerstr. 59.

---

**Wohnungen**
von 5 Zimmern, renoviert, in der 2. Etg., mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich, **Hofwohnung,** 3 helle Zimmer, Küche, Nebengelaß, per 1. 10. 13 zu vermieten.
**A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

---

## Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
**L. Beutler.** Altst. Markt 20.

---

**1 Zimmer u. Küche**
für einzelne Dame oder Herrn im anständigem Hause von sofort zu vermieten
**Bäckerstraße 37.**

---

**Altstädt. Markt 16,**
4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor.

---

**Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

---

**2 Zimmer,** Küche mit reichl. Zubehör, auch Gartenland, für 13 Mk. monatl., vom 1. 11. d. Js. zu vermieten **Rayonstraße 2.**

---

**Ein Zimmer mit Küche**
sofort zu vermieten **Bäckerstraße 13.**

---

**4-Zimmerwohnung,**
1. Etage mit Badez., für 480 Mk., zu vermieten Ecke Neustädtischer Markt und Gerechtestraße.

---

**Zwei Zimmer, Küche,**
für kl. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten **Schulstr. 18, Hof.**

---

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die
**Parterrewohnung**
zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
**S. Simonsohn.**

---

**3 Zimmerwohnung** von sofort zu vermieten **Neustädtischer Markt 1.**

Nr. 236. Thorn, Mittwoch den 8. Oktober 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Sensationsprozeß.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es lohnt sich garnicht mehr, Entrüstung aufzubringen, denn man predigt vor tauben Ohren: die Damen aus wirklich guter Gesellschaft, die sich vor dem Schwurgerichtssaal drängen, um die Hedwig Müller zu sehen. sehen einen verständnislos an. Keine Zeitung kann den Mordprozeß mit Stillschweigen übergehen,, selbst wenn der Redakteur nachher zuhause das eigene Blatt vor den Kindern verstecken muß. Und der Dr. Leo Sternberg, das „Verhältnis" von der Angeklagten, hat eine billige Reklame, denn in Berlin W wird es in nächster Zeit natürlich als „totschick" gelten, sich von ihm behandeln zu lassen. Jetzt stelle sich einer hin und rede von Sodom und Gomorrha! Jeder Dreikäsehoch in der nächsten Berliner Portierswohnung lacht ihn ja aus, denn die Dinge, die da im Gerichtssaal zur Verhandlung kommen, sind so etwas typisch gewöhnliches inbezug auf das ganze Milieu, daß man sich durch Entrüstung über das „Unerhörte" nur blamieren würde.

Der Großstadtsumpf verschluckt alljährlich lautlos Tausende solcher jungen Mädchen, denen der Dienstbotenberuf nicht „fein" genug ist und die daher von den Eltern auf ein Jahr zum Drill in eine Handelsschule gegeben werden. „Kontoristin", „Expedientin", „Korrespondentin" klingt doch ganz anders, damit kann man vor Nachbarsleuten renommieren, auch wenn es blos 30 Mark Anfangsgehalt und nichts weiter gibt. Das Mädchen kleidet sich gut, imponiert durch ihr angelerntes Benehmen und ihre Kenntnis der Saisondelikatessen und der Theaterereignisse, ja man prophezeit ihr sogar „ein großes Glück". Alles das aber stammt von einem sogenannten Kavalier, der in neun von zehn Fällen Arzt oder Rechtsanwalt ist, als erstem „Entdecker" des Mädchens; er kann grundhäßlich sein, wie der wirklich nicht allzu sympathische Sternberg, aber Geld muß er haben. Das dauert denn so lange, wie die erste Jugendblüte des Mädchens dauert, danach aber wird es weggeworfen, und der Rest ist Jammer und Elend. Denn an schlichte Verhältnisse gewöhnt sich solch ein Ding nun nicht mehr, und sollte es selbst heiraten, so tritt es doch mit einer Lüge hinein, und der arme brave Kerl der sie heimführt, schafft sich die Hölle.

Die Hedwig Müller, die unter der Anklage steht, ihren Liebhaber zweiter Garnitur erschossen zu haben, als er lästig wurde, fühlt sich im Gerichtssaal „wie zuhause". Ihrem Rechtsanwalt legt sie ungeniert den Arm auf die Schulter, es fehlt nur noch, daß sie lacht und „Doktorchen" zu ihm sagt; ist es doch der Freund ihres „Freundes", des Herrn Leo Sternberg, und die drei sind am Abend nach dem Morde „sehr fidel" zusammengewesen, wie der Arzt aussagt.

Da stockt einem allerdings die Sprache. „Ich versteh' die Welt nicht mehr!" sagt der alte Meister in Hebbels Maria Magdalena. Aber die Tragik jenes Dramas ist heute ganz altmodisch, denn die modernen Marien Magdalenen an der Schreibmaschine in Berlin brauchen ja nicht mehr zu verzweifeln wegen des drohenden Makels der Entehrung vor ihren Mitmenschen, sie wollen auch nicht geheiratet werden, sondern nur genießen, und sind ihrem „Entdecker" wohl noch von Herzen dankbar dafür, daß er sie einige Jahre lang einen Blick in die Welt hat tun lassen, die sich „nicht langweilt". Der Dr. Sternberg, so sagt Hedwig Müller bei ihrer Vernehmung wiederholt aus, steht in ihren Augen „so hoch" da, daß keinerlei Schmutz an ihn heranreichen durfte.

Mit brennenden Augen verfolgen die Damen — wir wiederholen: aus wirklich guter Gesellschaft — die forensischen Ereignisse und analysieren so laut und so ungeniert, daß es sogar uns berufliche Beobachter stört, das „schicke" Aussehen der Angeklagten. Eine Dame aus Berlin W hat ja einst bekanntlich dem Schuster Voigt, dem Räuberhauptmann von Köpenick, eine Lebensrente ausgesetzt. Ähnliches erleben wir vielleicht auch jetzt. Es sind gar keine sogenannten Kriminalstudenten im Zuschauerraum, sondern nur Leute, die da meinen, ein solcher Einblick in den Großstadtsumpf gehöre zur allgemeinen Bildung und die darauf brennen, beim nächsten Fünfuhrtee sich damit brüsten zu können, daß sie „dabeiwaren", als die neueste Tagesberühmtheit — freigesprochen wurde. Damit rechnet man bereits bestimmt. Es werde sich zwar nicht nachweisen lassen, daß der junge Reimann tatsächlich Selbstmord begangen habe, aber ebensowenig, daß er erschossen worden sei. und folglich müsse das Mädchen wegen Mangels an Beweisen straflos ausgehen. Ihre faszinierende „Intelligenz" werde sie schon durchbringen. Ob sie schuldig oder unschuldig ist, das interessiert das Publikum weit weniger; und es kümmert sich auch nicht darum, daß eine solche Verhandlung — Proselyten machen muß. Die sittlichen Begriffe gut und böse werden völlig abgestumpft, und den „Bravgebliebenen" unter den Zehntausenden von Bureaufräulein blüht womöglich der Spott.

Wir haben es herrlich weit gebracht. Paris ist längst abgelöst durch Berlin.

## Bebels Erbschaft.

Über die Hinterlassenschaft Bebels bringt der „Vorwärts" heute genauere Mitteilungen. Um authentische Ziffern handelt es sich allerdings auch dabei nicht, da, wie der „Vorwärts" selbst sagt, die Erbschaft bisher noch nirgends deklariert worden ist; das Blatt begnügt sich deshalb mit der Gesamtangabe, daß die Hinterlassenschaft „etwa ein Drittel" der Summe von 1 170 000 Franken „betragen dürfte", auf die ein Pariser Blatt ihre Höhe beziffert hatte. Das von Bebel hinterlassene Vermögen stamme zum größten Teil aus dem bekannten Vermächtnisse eines bayerischen Leutnants a. D. K., der wegen ernster Differenzen mit seiner Familie, in deren Verlauf er durch ehrengerichtliches Urteil die Uniform verlor, seine Geschwister mit Ausnahme eines Bruders enterbte und dafür Bebel, der ihm mit seinem Rate zur Seite gestanden hatte, zum Miterben einsetzte. Die übrigen Geschwister des K., der übrigens kein Sozialdemokrat gewesen sein soll, haben, wie seinerzeit bereits gemeldet wurde, das Testament angefochten, obwohl Bebel ihnen eine Abfindung von 100 000 Mk. angeboten hatte. Nach einer Vereinbarung der Parteien sollte der gewinnende Teil die sämtlichen Kosten des Prozesses tragen. Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament für unanfechtbar erklärt hatte, verzichteten die Geschwister K.'s auf eine Weiterverfolgung ihrer Ansprüche und nahmen eine Abfindung an, die Bebel ihnen von neuem anbieten ließ. Der „Vorwärts" macht im einzelnen über diese Erbschaft wie über die sonstigen Einkünfte Bebels noch folgende Angaben:

„Das gesamte Vermögen des Leutnants K. belief sich auf über 800 000 Mk., wovon über 400 000 Mk. auf Bebel entfielen. Hiervon zahlte Bebel den nicht bedachten Geschwistern 132 000 Mk., an die sozialdemokratische Partei gab er 45 000 Mk., an arme Verwandte und Bekannte 18 000 Mk., für Erbschaftssteuer und Gerichtskosten zahlte er 28 000 Mk., sodaß von der gesamten Summe von über 400 000 Mk. dem Genossen Bebel nur 182 000 Mk. verblieben. Was Bebel über diese Summe hinaus an Vermögen erworben hat, stammt aus dem Ertrag seiner Bücher und Schriften, von denen z. B. „Die Frau" allein 51 Auflagen erlebte. Gegenüber der gemeinen Verdächtigung, als ob Genosse Bebel sein Vermögen im Ausland angelegt gehabt hätte, um es der Kontrolle der deutschen Steuerbehörden zu entziehen und es nicht richtig versteuern zu brauchen, stellen wir ausdrücklich fest, daß Genosse Bebel Jahr für Jahr mit peinlichster Genauigkeit sein Einkommen und Vermögen bei der Steuerbehörde deklarierte. Wenn in der bürgerlichen Presse weiter „angenommen" wird, daß Bebel als Mitglied des Parteivorstandes 6000 Mk. Jahresgehalt bezogen habe, so ist auch diese Behauptung aus den Fingern gesogen. Bebel hatte als Vorsitzer der Partei eine monatliche Entschädigung von 50 Mk. zu beanspruchen. Bebel hat diesen Betrag jedoch niemals erhoben, sondern diese 50 Mark der Parteikasse überweisen lassen, worüber monatlich in der Parteiquittung öffentlich quittiert worden ist. Ebenso unwahr ist es, daß Bebel für die Mitarbeiterschaft an der „Neuen Zeit" ein jährliches Fixum von 3000 Mark bezogen hat. Weiter ist unwahr, daß Bebel vom „Vorwärts" ein Fixum bezogen hat. Auch für Artikel, die Genosse Bebel gelegentlich für den „Vorwärts" und die „Neue Zeit" schrieb, bezog er kein Honorar.

In seinem Testament hat Bebel der sozialdemokratischen Partei 20 000 Mk. vermacht. Außerdem vermachte er 10 000 Mk. zu Unterstützungszwecken dem Verein Arbeiterpresse. Ferner hat Bebel der Stadt Wetzlar 6000 Mk. vermacht und außerdem setzte er an sonstigen kleineren Legaten 3000 Mk. aus."

## 8. preußischer Städtetag.

Breslau, 6. Oktober.

Heute Vormittag fand im hiesigen Konzerthause die 1. Hauptversammlung des 8. Preußischen Städtetages statt. Neben dem Vorsitzer, dem Oberbürgermeister von Berlin und früheren Reichsschatzsekretär Exzellenz Wermuth bemerkte man auch Oberbürgermeister Matting (Charlottenburg), den Berliner Stadtverordnetenvorsteher Michelet und dessen Stellvertreter Geheimrat Cassel, die Oberbürgermeister Dr. Bender (Breslau), Körte (Königsberg), Funcke (Elberfeld), Scholz (Danzig), Mangold (Saarbrücken), Voßberg (Potsdam), Contag (Nordhausen), Hasse (Thorn), Havenstein (Oberhausen), Lindemann (Kiel), Altendorf (Memel), Bernert (Ratibor) und auch eine große Reihe von Stadträten und Stadtverordneten aus allen Teilen des Reiches. Der Vorsitzer Oberbürgermeister Exz. Wermuth (Berlin) eröffnete die Tagung mit einem Kaiserhoch. Zwei wichtige Beratungsgegenstände führen uns zusammen: der Wohnungsgesetzentwurf, ein Thema von tiefem sozialen Inhalt. Nachdem die preußische Regierung sich entschlossen hat, der städtischen Initiative zu folgen, ist es unsere Aufgabe, unsere Erfahrungen hinzuzutragen und dafür zu sorgen, daß die Grenze zwischen Staat und Selbstverwaltung eng gezogen wird. Ferner haben wir das Kommunalabgabengesetz zu behandeln. Die Regierung hat uns eine Ausarbeitung zugesandt mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß wir uns dazu äußern sollen. Diese Ausarbeitung stellt aber noch keinen Vorentwurf dar. — Der Redner begrüßte sodann die erschienenen Ehrengäste, den Oberpräsidenten Günther von Schlesien, die drei Regierungspräsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln, und die Vertreter des Reichsverbandes deutscher Städte sowie des Verbandes der größeren preußischen Landgemeinden. — Nachdem Oberpräsident Günther und Oberbürgermeister Matting (Breslau) den Kongreß willkommen geheißen, gab der Vorsitzer einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Er begann mit dem Ausdruck der Trauer für Oberbürgermeister Schustehrus (Charlottenburg) und Oberbürgermeister Dr. Schenider (Magdeburg), die im Berichtsjahr verstorben sind. Besonders Oberbürgermeister Schustehrus wird heute schmerzlich vermißt, da wir das Wohnungswesen behandeln wollen, auf welchem Gebiete er ein Bahnbrecher war. Weiter teilt Oberbürgermeister Wermuth mit, daß im letzten Jahre auch Vertreter kleinerer Städte wie Paderborn und Memel in den Vorstand gewählt wurden. Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahre beschäftigt mit dem Gesetz über die Angestelltenversicherung, dem Kommunalabgabengesetz, dem Reichswohnungsgesetzentwurf, der Wehr- und Deckungsvorlage, dem Fürsorgeerziehungsgesetz und dem Reichstheatergesetz. Hierauf beschloß die Versammlung, daß auch Städte, die nach der letzten Volkszählung eine Einwohnerzahl von 25 000 erreichen, als Mitglieder aufgenommen werden können. Solche Städte sind Greifswald, Rathenow und Wesel. Der Städtetag trat sodann in die Besprechung des ersten Themas ein:

**„Das Kommunalabgabengesetz und seine bevorstehende Änderung".**

Der Referent Geschäftsführer Dr. Luther (Berlin) legte folgende Leitsätze vor:

1. Da die Aufgaben der Städte beträchtlich wachsen und da Reich und Staat fortwährend neue Einnahmequellen für sich suchen, müssen auch die Städte diejenigen Steuerquellen, die der Natur der Dinge nach den Gemeinden gehören, in Anspruch nehmen. Die im Kommunalabgabengesetz den Gemeinden überwiesene Abgabequellen bedürfen fast alle nach verschiedenen Richtungen der Ausgestaltung. 2. Bei den Beträgen ist das gesamte Veranlagungsverfahren zu verbessern, auch die Heranziehung der Feuerversicherungsgesellschaften und -Anstalten ist zu ermöglichen, soweit eine Heranziehung nicht nach Gebühren erfolgt. Das Marktstandgeld ist zeitgemäß zu erhöhen. 3. Die Einkommensteuer ist tunlichst von jeder Einschränkung frei zu machen, die Gesellschaft m. b. H. sind ihr zu unterwerfen, ebenso die Genossenschaften und Vereine, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen. Auch das Steuerprivileg der Beamten, Offiziere und Geistlichen ist unter Schonung der wohlerworbenen Rechte zu beseitigen, mindestens aber einzuschränken. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß das ausländische Ver-

## Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Die Aufgabe, dem abziehenden Feinde auf dem linken Ufer der Mosel den Weg zu versperren und ihm über seine Straße von Metz und Verdun einen eisernen Schlagbaum zu legen, fiel der 2. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl zu. Ihr war auch das Gardekorps zugeteilt.

Der 14. August hatte der 1. Armee die Schlacht bei Colombey-Nouilly gebracht. In ihr wurden die schon auf dem Marsche befindlichen französischen Truppen bis hinter die Außenforts von Metz zurückgeworfen. Die dadurch errungenen Vorteile waren insofern von weitgehendster Bedeutung, als der noch zum größten Teil auf dem rechten Moselufer stehenden 2. Armee eine längere Zeit zur Umfassung der linken Flanke des Feindes gegeben wurde.

Die Bedeutung des Sieges vom 14. August kennzeichnete Moltke am Vorabende des 15. in seiner Weisung, welche er an die 2. Armee ergehen ließ. Darin hieß es:

„Die Früchte des Sieges sind nur durch eine kräftige Offensive der 2. Armee gegen die Straßen von Metz nach Verdun zu ernten."

Prinz Friedrich Karl gewann infolge der Festhaltung des Feindes durch die 1. Armee die erforderliche Muße von seiner Armee soviel Streitkräfte über die Mosel zu führen, daß am 16. August dem Feinde auf dem linken Ufer der Mosel der Weg versperrt werden konnte.

Nun kamen auch Eberhard von Berg und Hans von Mallwitz an die Klinge.

Es war am Abend des 15. August.

Blutigrot ging die Sonne unter und grüßte mit ihren Strahlen die weite Ebene, die heute noch einen freundlichen Anblick bot. Fruchtfelder, Weinberge und Obstgärten wechselten in anmutiger Folge ab. Hin und wieder erblickte das Auge kleinere Waldbestände und lachende Wiesen. Aber trotz dieses freundlichen Landschaftsbildes lag es schon wie ein böser Druck, wie ein banges, erwartungsvolles Ahnen über den anmutigen Gefilden.

In endlosen, blitzenden Reihen waren die Truppen während des ganzen Tages vorübergezogen. Staubbedeckt, schweißtriefend, ohne Aufenthalt Mann und Roß. Es galt, den letzten Hauch daranzusetzen..

Am Abend mußte der eiserne Gürtel über die Straßen nach Verdun so gut wie möglich geschlossen sein . . . Nun waren die Biwaks bezogen. Die Nacht vor dem blutigen Ringen kam. Morgen würde die Sonne ein anderes Bild beleuchten . . . grausig und wild. Dann wurden die Fruchtfelder zerstampft, dann floß das Blut in Strömen, dann gab's Trompetenruf und Schlachtengewirr, Blutdunst und . . . Todesröcheln.

Morgen kam die Entscheidung. . .

Das Regiment Eberhards von Berg lag an einer Waldlisiere, die sich längs einer Chaussee dahinzog. Wie ein graues, endloses Band lief die von feingemahlenem Staub bedeckte Straße dahin. Weit hinten bog sie scharf nach Süden ab und verschwamm in der schnell hereinbrechenden Dämmerung in undeutlichen und ungewiesenen Konturen. Auf den jenseits der Chaussee gelegenen Wiesen stieg ein feiner, feuchter Nebel auf, und der Abendwind wehte, eine angenehme Kühle herüber, die nach der Sonnenglut des Tages doppelt wirkte. Hinter den Wiesen breitete sich ein hügeliges Terrain aus, das ab und zu kleine Waldbestände aufwies. Hier hatten einige Infanterieregimenter ihre Biwaks bezogen und waren mit dem Abkochen beschäftigt. Hin und wieder blitzte durch die weißen, unsteten Nebelschwaden ein Lagerfeuer auf.

Dort wo die Chaussee über einen Hügelrücken führte, stand regungslos ein Vorposten. Man sah nur seine Silhouette. Fernab fielen ein paar Schüsse . . . der Gruß, den ein weit vorgeschobener Vorposten mit feindlichen Tirailleuren austauschte. . . .

Im Biwak der Gardedragoner ging es ziemlich lebhaft zu. In langen Reihen standen die Pferde angepflöckt; sie steckten die Köpfe mit Wohlbehagen in die vorgehängten leinenen Futterbeutel und ließen sich das Futter nach der angestrengten Tagesarbeit schmecken. Manchmal wieherte ein Gaul auf.

Die Dragoner kochten ab. Die Feuer loderten in den Gräben und aus den Feldkesseln stieg ein heißer Brodem auf. Die Leute lagen oder standen in Gruppen zusammen und tauschten ihre Meinungen über den morgigen Tag aus.

Die Ansichten waren so ganz verschiedener Art. Viele wußten wohl kaum, daß morgen eine Schlacht bevorstand, und ahnten nicht, daß so mancher der frischen lebensfrohen Jungen morgen Abend stumm und kalt sein würde.

Und dennoch lags wie ein Ahnen von Großem, Gewaltigem über dem bunten, wechselvollen Bilde.

So mancher zog das Alleinsein der Gesellschaft mit den Kameraden vor.

Jener dort, der mit dem breiten Gesicht und dem markigen Knochenbau, ein Kind Ostpreußens, starrt mit träumerischem Gesicht unverwandt in die ersterbenden Lichter des Tages.

Denkt er an sein Mädchen oder wandern seine Gedanken zu Vater und Mutter in der fernen Heimat? Wer weiß es!

Und dieser dort, der neben der Pappel am Chausseerande sitzt, kritzelt, so gut es die Dämmerung noch gestattet, mit Bleistift eine Mitteilung über sein Ergehen und einen Gruß auf ein Briefblatt . . . Ob es sein letzter Gruß sein mochte? . . . Vielleicht, wenn sie's daheim lasen und Gott dankten, daß ihr Einziger noch „gesund und munter" sei, lag er schon bleich auf dem Felde der Ehre . . .

So eine Fülle von Ahnungsvollem, Unausgesprochenem zog durch die stille Abendluft. Und das machte so manchen Mund stumm und so manchen Sinn ernst und nachdenklich.

Doch auch an solchen fehlte es nicht, die leichteren Herzens das „Morgen" erwarteten. Von seiner Gruppe tönte heiteres Lachen herüber . . . die Quittung für einen derben Witz, den der Spaßmacher der Eskadron vom Stapel gelassen hatte. Und diese beiden dort, Berliner Jungen pfiffen den neuesten Walzer, nach dessen Melodie sie sich mit der Liebsten noch vor wenigen Wochen in einem Tanzlokal der Hasenheide gedreht hatten . . .

Nach und nach wurde es stiller. So mancher der Blauröcke schlief schon den ruhigen festen Schlaf der Jugend. Die Feuer waren gelöscht. Der Himmel zündete seine Lichter an. Und als die schwermütigen Klänge des Zapfenstreichs durch die Abendluft zitterten, erstarb das letzte Leben im Feldlager. Bald schlief alles einen festen Schlaf. Nur die Wachen bei den Pferden gingen mit gezogenem Säbel auf und ab. Mitunter schüttelte sich einer der Gäule oder zog mit schnaufenden Laut die Luft durch die geblähten Nüstern.

Ein Offizier machte die Ronde . . .

Klappernd schlug bei jedem Schritt der Säbel gegen die hohen Stiefel.

In der Ferne ein: „Halt! Wer da?" der Posten.

Sonst war alles still. . . Die Ruhe schwebte über dem Lager . . .

Ob alles schlief? O, wohl so mancher lag in seinen Mantel gehüllt und sah am dunklen Firmament die flimmernden Sterne. Wohl so

mögen der Kommunalsteuer unterworfen wird. Auch die Möglichkeit zur Heranziehung solcher Personen, die sich kürzere Zeit als drei Monate in der Gemeinde aufhalten, ist erwünscht. 4. Der Gewerbesteuer sind die gewerblichen Unternehmungen des Reiches und des Staates zu unterwerfen. 5. Im Gebiete der Grundsteuer sind alle Einschränkungen der Gemeindesteuerhoheit zurückzuweisen. Es muß den einzelnen Gemeinden überlassen bleiben, ob sie eine Steuer nach dem gemeinen Wert erheben wollen oder nicht. Auch die etwa in den einzelnen Gemeinden angezeigte Ausnahmeverhandlung landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzter Grundstücke kann in sachgemäßer Weise, so durch eine örtliche Steuerordnung, efolgen. 6. Die Möglichkeit der einzelnen Abgabenarten ist zu erhöhen, besonders muß die Möglichkeit geschaffen werden, die Einkommensteuer in anderer Form als durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu erhöhen und dadurch örtlichen Bedürfnissen anzupassen. 7. Der Zwang einer staatlichen Genehmigung für die Festsetzung der Steuerzuschläge, die die Gemeinden erheben, ist tunlichst einzuschränken. Für die Einkommensteuer kann ein Genehmigungszwang erst bei einer Überschreitung der Grenze von 200 Prozent als berechtigt anerkannt werden. Auch die Zustimmung einer staatlichen Instanz zu Gebührenordnungen ist nach Möglichkeit zu beseitigen. 8. Im sogenannten interkommunalen Steuerrecht sind Steuerverteilung und Steuerausgleich auseinanderzuhaltenn. Bei der Verteilung der Einkommensteuer muß dafür Sorge getragen werden, daß künftig nicht das Einkommen, sondern der Steuersatz verteilt wird. Umgehungen durch künstliche Zerlegung einheitlicher Unternehmungen in mehrere Rechtssubjekte sind unmöglich zu machen. 9. Wenn schon der § 53 des Kommunalangabengesetzes, wie die praktische Erfahrung gezeigt hat, eine völlig unbrauchbare Gesetzesbestimmung ist, so muß gegen den im Vorentwurf enthaltenen § 53 a. nachdrücklich Einspruch eingelegt werden. Der § 53 a stört die gesunde Grundlage der städtischen Verwaltung und hemmt die Entwicklung des Volksschulwesens. Er zeigt, auf welchem Wege ein Steuerausgleich keinesfalls möglich ist. 10. Die Lösung der Frage, ob und in welchem Umfange ein allgemeiner Steuerausgleich nützlich oder erforderlich ist, gehört nicht in das Kommunalabgabengesetz. Bei dem sogenannten Steuerausgleich handelt es sich nicht um einen Ausgleich zwischen Gemeinden als vielmehr um eine richtige Abgrenzung der Staatslasten gegenüber den Gemeindelasten. Diese richtige Abgrenzung der Staats- und Gemeindelasten muß nach objektiven Gesichtspunkten erfolgen, da alle Gemeinden, besonders auch die Sädte im Verhältnis zu den kleinen Landgemeinden und Gutsbezirken gleichmäßig behandelt werden müssen. Solche gleichmäßige Behandlung liegt z. B. im Volksschullehrerbesoldungsgesetz nicht vor, das deshalb wie ein Steuerausgleich wirkt, aber ausschließlich zum Nachteil der größeren Gemeinden. Keinesfalls darf ein Steuerausgleich zur Begründung von Ansprüchen von Gemeinden gegen Gemeinden vorgenommen werden. Ebenso darf durch einen Steuerausgleich niemals die Selbstverwaltung der Gemeinden in irgend einer Weise beschränkt werden. 11. Alle gesetzestechnischen Mängel des Kommunalabgabengesetzes, die sich im Laufe der Jahre herausgestellt haben, sind nach Möglichkeit zu heilen. So ist die sogenannte Bandtheorie des Oberverwaltungsgerichts zu beseitigen. Ferner ist die Möglichkeit einer Nachsteuererhebung in allen Fällen für die Gemeinden sicherzustellen. Auch die Dinglichkeit der Gebühren und Beiträge, die auf einem Grundstücke ruhen, ist nachdrücklich anzuerkennen. Endlich sind die Steuerschuldner vor der Gefahr der Doppelbesteuerung, die jetzt in einzelnen Fällen besteht, zu schützen."

In der anschließenden Aussprache erklärt Oberbürgermeister Wilms (Posen): Hinsichtlich der Kapitalrenten- und Berufssteuer ist eine gewisse Vorsicht am Platze. Wenn die Gewerbesteuer als Berufssteuer eine weitere Ausdehnung auf die freien Berufe erfahren sollte, dann würde das doch eine ganz erhebliche Neubelastung dieser Berufe bedeuten. Die Steuer nach dem gemeinen Wert bei Grundstücken ist zweifellos am meisten berechtigt. Was die Hausbesitzer zum Teil dagegen vorbringen, trifft nicht den Kern. Landtagsabg. Cassel (Berlin) betont, daß eine große Menge von Härten im Kommunalabgabengesetz bestehen, die von allen Parteien des Abgeordnetenhauses anerkannt werden, so daß eine Beseitigung oder Milderung bestimmt zu erwarten sei. Ganz falsch sei das Volksschullasten-Ausgleichsverfahren. Um einen richtigen Ausgleich zu schaffen, sollte man lieber die Eingemeindungen erleichtern. Abg. Eickhoff (Remscheid): Im großen und ganzen kann man mit dem Entwurf einverstanden sein, es besteht auch kein Zweifel, daß das Abgeordnetenhaus dem Entwurfe zustimmen wird. Im Herrenhause wird allerdings die altbekannte Städtefeindseligkeit wieder zu Tage treten. Oberbürgermeister Gläßing (Wiesbaden) betont, die Kapitalrentensteuer sei notwendig, damit die Städte neue Einnahmen erzielten und ferner um einen gerechten Ausgleich gegenüber den Gewerbesteuern zu schaffen. Nach einem Schlußwort des Referenten wurden die Leitsätze angenommen. Oberbürgermeister Wermuth erbittet die Zustimmung der Versammlung dafür, daß folgende Bemerkung zu Protokoll aufgenommen werde: „Der Städtetag gab seiner Ansicht Ausdruck, daß bei der Neuordnung der Wertzuwachssteuer die kreisangehörigen Städte in keiner Weise benachteiligt werden dürfen." — Die Versammlung stimmte dem zu. Der Städtetag wandte sich sodann der Besprechung des Wohnungsgesetzentwurfes zu. Das Gesamtthema ist in vier Einzelthemata eingeteilt. An erster Stelle sprach Bürgermeister Sahm (Bochum) über „Die Verteilung der Aufgaben des Wohnungswesens auf Reich, Staat und Gemeinde und die Inanspruchnahme der städtischen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf." Der Redner führte aus: Die Wohnungsfrage sei die wichtigste noch zu lösende Aufgabe und bilde eine natürliche Ergänzung der bisherigen Sozialpolitik. Denn von ihrer richtigen Lösung hänge die körperliche und geistige Gesundheit, die sittliche Kraft und Wehrhaftigkeit des Volkes ab. In seltener Übereinstimmung hat sich die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands auf diesen Standpunkt gestellt, wie aus der einstimmigen Annahme der vorgeschlagenen Resolutionen zur Reform der Wohnungsgesetzgebung im deutschen Reichstage am 12. Mai 1912 erwiesen sei. In den letzten zehn Jahren hätten die Gemeinden auf dem Gebiete des Wohnungswesens vieles freiwillig geleistet und zwar merkwürdigerweise auf den Gebieten, dessen Reform ihnen jetzt aufgezwungen werden solle. Sicherlich bleibe den Gemeinden noch sehr viel zu tun übrig. Bitter unrecht sei es aber, den Gemeinden alle Schuld an den bestehenden Zuständen in die Schuhe zu schieben und von einem Versagen der Selbstverwaltung zu sprechen. Wer das behaupte, stelle die Tatsachen einfach auf den Kopf. Die Gemeinden seien schon deswegen nicht die alleinigen Trägerinnen der Wohnungsreform, weil sie in ihren eigensten Gebieten behindert und eingeengt seien durch staatliche Maßregeln, durch die Tätigkeit der Baupolizei, weil in vielen Städten durch die Erschwerung der Eingemeindungen der rechtliche und wirtschaftliche Gemeindebegriff sich nicht decken und schließlich, weil ein wichtiger Teil der Aufgaben der Wohnungsreform nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen sei. Das Reich müsse zunächst auf dem Gebiete des Privatrechts die nötigen Maßnahmen treffen. Hierzu gehört in erster Linie die Regelung des Realkreditwesens. Vielleicht verdient das Hypothekenrecht von Grund aus eine Ausgestaltung, denn die bestehende Bodenverschuldung bedeutet eine Gefahr für unser ganzes Wirtschaftsleben. Auch mit der Hypothekarbeschaffung müsse sich das Gesetz befassen. Es besteht seit langer Zeit eine Hypothekennot, welche die Mängel im Wohnungswesen infolge Niederlegens der Bautätigkeit noch schärfer hervortreten lasse. Vielleicht könne das Reich nach dem Vorbilde des österreichischen Garantiegesetzes die Bürgschaft übernehmen. Es kämen weiter inbetracht eine Reform des Erbbaurechts und des Hypothekenbankgesetzes sowie die Schaffung neuer Rechtsgrundlagen für die Baugenossenschaften. Mit der Reform des Realkredits muß Hand in Hand gehen eine Reform des Schätzungswesens, des Enteignungsrechts und des Enteignungsverfahrens. Neben diesen großen gesetzgeberischen Arbeiten sei aber noch nötig eine umfassende Tätigkeit des Staates auf dem Verwaltungsgebiete. Reichs- und Staatsfiskus müßten bei den fiskalischen Grundstückverkäufen nicht mehr wie bisher den fiskalischen Standpunkt in den Vordergrung stellen. Die Begründung des Vorentwurfes erwähnt mit keiner Silbe, welche Mittel den Gemeinden zur Durchführung der neuen Aufgaben zur Verfügung stehen. Wenn es sollte richtig sein, daß man aus der Begründung eines Gesetzes den Geist erkennen kann, in welchem das Gesetz ausgearbeitet worden sei, dann stehe es schlecht um die Fürsorge des Staates für die Finanzen der Städte. Möchten Reich, Staat und Gemeinden sich stets der Bedeutung der großen Aufgabe vor Augen halten, Rechte und Pflichten nach berechtigten Grundsätzen zu verteilen und in gemeinsamer Arbeit Großes und Würdiges schaffen, zur Erhaltung und Stärkung der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundung des Volkes. (Beifall.) Der Redner legte folgende Leitsätze vor: „Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungswesen zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte der Wohnungsfrage, und zwar gerade diejenigen Ausschnitte, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. — Die wichtigsten Teilaufgaben der Wohnungsfrage sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfassende Regelung des Realkreditwesens, das gesamte Hypothekenrecht und vieles mehr. Hier liegen eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. Die Neigung des Wohnungsgesetzentwurfes, im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolizeiliche Zuständigkeit zu ersetzen oder einzuengen, muß als ein Fehlgriff bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. Der Wohnungsgesetzenwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Geleinden durch die Fürsorge für das Wohnungswesen überhaup nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen im Wohnungswesen durchzuführen, der Erschließung neuer Einnahmequellen."

Die Leitsätze werden angenommen und sodann die weiteren Verhandlungen vertagt.

## 5. preußischer Fortbildungsschultag.

Altona, 5. Oktober.

Die Verhandlungen des 5. preußischen Fortbildungsschultages wurden fortgesetzt mit einer Abteilungssitzung, in der Fortbildungsschullehrer Rosenkranz-Cassel über die **rechtliche Stellung** der hauptamtlichen Leiter und Lehrer an Fortbildungsschulen sprach. Er forderte, daß durch ein Staatsgesetz die Stellung des Fortbildungsschullehrers klar festgelegt werde. Dabei solle der Grundsatz der Grundsatz der Wählbarkeit für die Gemeindevertretungen aufrechterhalten bleiben. — Zu der Frage der **Berufskunde** in der ländlichen Fortbildungsschule referierte Ökonomierat Dr. Gerland-Münster (Westf.), der folgende Leitsätze befürwortete: 1. Die ländliche Fortbildungsschule, die von der gesamten Landjugend besucht werden soll, ist keine landwirtschaftliche Fachschule. Darum ist der berufliche Unterricht kein ausgesprochen landwirtschaftlicher Fachunterricht; es muß aber grundsätzlich berücksichtigt werden, daß überall in ländlichen Gemeinden die Landwirtschaft im Vordergrunde des Erwerbslebens steht. 2. Der berufskundliche Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule entnimmt seine Lehrstoffe der landwirtschaftlichen Naturkunde und der Heimatkunde und faßt sie mit den bürgerkundlichen Belehrungen zu einem in sich geschlossenen Unterrichtsfach zusammen, das im Lehrplan als Brufs- und Bürgerkunde zu bezeichnen ist. 3. Der Unterricht in Berufs- und Bürgerkunde muß an Beobachtungen des gesamten wirtschaftlichen, also auch des gewerblichen Lebens der Heimatgemeinde anknüpfen; deshalb müssen die Lehrer bestrebt sein, in enger Fühlung mit dem wirtschaftlichen und dem öffentlichen Leben des engeren Schulbezirks zu bleiben. 4. Die Einführung einer hauptamtlichen Schulaufsicht ist für die ländliche Fortbildungsschule ein Bedürfnis. Die Leitsätze wurden einstimmig angenommen. Oberlehrer Horstmann-Berlin sprach über das **Zeichnen** in den Maschinenbauerklassen der Fortbildungsschule. Fräulein Luise Vollmar-Rheydt behandelte die Stellung des **hauswirtschaftlichen Unterrichts** im Lehrplan der Mädchenfortbildungsschule. Die Rednerin erklärt, daß für alle Volkskreise die Notwendigkeit einer systematischen Erziehung der Töchter für den Hausfrauenberuf vorliegt. Die Mädchenfortbildungsschule als Bildungsstätte für die in Industrie, im Handwerk und im kaufmännischen Beruf beschäftigte weibliche Jugend hat deshalb in allen Abteilungen neben der beruflichen auch die hauswirtschaftliche Ausbildung der Schülerinnen als ihre Aufgabe zu betrachten. Da ein nachhaltiger Gewinn nur von einem mehrjährigen Unterricht zu erwarten ist, finde dieser während der ganzen Fortbildungsschulzeit statt. Auch mit diesen Ausführungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Vorsitzer, Direktor Haumann, schloß darauf die Tagung.

## Handel und Industrie.

Schrauben-, Mutter- und Nietenfabrik A.-G., Schellmühl bei Danzig. Die mit 500 000 Mark Aktienkapital arbeitende Gesellschaft hat in dem am 30. Juni 1913 abgelaufenen Geschäftsjahr gute Resultate erzielt. Dieselben gestatten nach recht erheblichen Abschreibungen (121 223 Mk.) die Verteilung einer Dividende von 6 %, die Bildung eines Dividendenrücklagefonds von 25 000 Mk., die Dotierung des Reserve- und Delcrederekontos mit 21 833 Mk., wonach dann zum Vortrag auf neue Rechnung noch 19 909 Mk. verbleiben. Die Reserven der Gesellschaft belaufen sich auf zirka 40 %.

## Haus und Garten.

Die Dahlien blühen in diesem Herbst besonders schön, und es gibt ganz wunderbare Erscheinungen unter den neueren Edeldahlien. Eine der feinsten ist die Sorte „Delice", von kräftigem, leuchtendem Rosa. Außerordentlich reichblühend ist „Amanda", zartrosa nach der Mitte in Weiß übergehend. Die schönste reinweiße Edeldahlie ist „Rheinkönig". Unter den Riesenkaktusdahlien gilt „Kalif" als die größte, sie ist lebhaft scharlachrot. Alle diese neueren Sorten sind in der letzten Nummer des praktischen Ratgebers abgebildet und mit vielen anderen Sorten ausführlich beschrieben. Gartenfreunde, welche im nächsten Jahre einige schöne neuere Dahlien in ihren Garten pflanzen wollen, sollten sich diese Nummer kommen lassen. Zusendung erfolgt kostenfrei vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O.

## Mode.

Heft 1 des neuen, 23. Jahrganges der beliebten „Deutschen Moden-Zeitung" ist soeben erschienen. Es wird mit seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und seinem sorgfältig zusammengestellten Inhalt den weitgehendsten Anforderungen gerecht. Der Modeteil enthält Vorlagen für Moden jeder Art, vorwiegend aber für die gediegene praktische Kleidung sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Zu vielen der Abbildungen sind die naturgroßen Schnittmuster gegeben. Der Handarbeitsteil bringt sehr hübsche Handarbeiten in den verschiedensten Techniken, deren Herstellung durch erklärende Einzelbilder und genaue Beschreibungen sehr erleichtert wird. Im Leseteil sind neben einem spannenden Roman und kleineren Erzählungen Aufsätze gemütvoller und belehrender Art enthalten, und die Abteilungen „Frauenberufe", „Rechtsfragen", „Gesundheitspflege" und „Haus und Küche" bringen stets neues und wissenswertes. — Die „Deutsche Moden-Zeitung", Verlag Otto Beyer, Leipzig, erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1,50 Mk., sie kann durch jede Buchhandlung und Postanstalt bezogen werden.

## Kalender.

Bayerischer Kunstkalender 1914. (Zirka 150 zumteil farbige, hochkünstlerische Abbildungen mit einem reizenden farbigen Titelblatt von Frd. Spiegel. Preis 2 Mk.) — Als ein in deutschen Landen nicht mehr unbekannter, in manchem deutschen Hause sehnlich erwarteter Gast tritt der „Bayerische Kunstkalender" zum viertenmale seine Wanderschaft an. Getreu dem Grundsatze, den er bei seiner ersten Wanderung — durch den Ammerseegau — verkündet, den er in den beiden folgenden Jahren, auf seinen Streifzügen durch das Werdenfelser Land, eingehalten, will er sich auch in diesem Jahre auf ein engeres Gebiet beschränken, das sich nach Lage und Bodenbeschaffenheit, nach Abstammung, Sitten und Gebräuchen seiner Bewohner, namentlich aber nach seiner fast 1000jährigen Geschichte als landschaftliche Einheit darstellt, das Berchtesgadener Land, die ehemals gefürstete Propstei und das benachbarte Salzburg. Neben den einzigartigen Naturschönheiten dieses wunderbaren Fleckes Erde ist es auch ein geschichtlicher Gedanke, der gerade in diesem Jahre den Blick dorthin lenkt: Dort, wo Anmut und Pracht, Ernst und Größe in der herrlichen Natur der Alpenwelt in wunderbarer Harmonie sich vereint, dort, in den Höhlen und Grüften des Unterbergs, im schimmernden Marmorsaale schläft nach alter Sage mit seinen 10 000 Rittern und 100 000 Lanzknechten, Deutschlands erster und größter Kaiser, Karl der Große. Elfhundert Jahre vollenden sich am 28. Januar 1914 seit seinem Tode. Dem Andenken des großen Kaisers ist dieses kleine Werk als eine bescheidene Jubiläumsgabe gewidmet. Noch ein anderer heimatgeschichtlicher Gedanke ist es, der dem Verlag den Weg gewiesen von den Ufern der Ammer und des Ammersees nach dem Berchtesgadener Land: Er ist den Spuren der Mönche gefolgt, die vor vielen Jahrhunderten vom Kloster Raithenpuech (dem heutigen Rotenbuch) am Ufer der Ammer ausgezogen sind und in das wilde Bergland am Untersberg Kultur und Christentum getragen haben. Natur und Menschenhand haben zusammengewirkt, dieses Ländchen zu einem irdischen Paradies zu gestalten, dessen Schönheit keiner besser zu würdigen verstand als Bayerns unvergeßlicher Prinzregent Luitpold, und dessen Reize keiner begeisterter besungen hat als ein heimatlicher Dichter mit den Worten:

---

manche Seele durchzitterten die Gedanken, die Wilhelm Hauff in seinem Reiterlied zum Ausdruck gebracht hat:

„Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad."

Und:

„Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab."

Und trotz alledem der markige und entschlossene Vorsatz:

„Nun so will ich wacker streiten,
Und sollt ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann!"

Sterben! . . . .

Und hier war alles Jugend, voller Lebensfreude und Lebenshoffnung. . .

Gewiß der Mut und die Entschlossenheit zum wackeren Streiten leben in jeder einzelnen Brust, denn Preußens Söhne, des Königs Dragoner sind tapfere, schneidige Burschen, die eine gute Klinge schlagen.

Aber sterben? Konnte bei dem Gedanken an den unerbittlichen Tod auch ein jedes seines Mutes sich rühmen? Schlug bei der Möglichkeit, morgen schon nicht mehr zu sein, das Herz nicht doch banger und weniger mutig und freudig?

O doch! Sterben ist bitter — und wenn blühende Jugend dahingerafft wird, am bittersten!

Und hier war alles Jugend!

Und wenn so mancher Jüngling in diesen stillen Nachtstunden den sehnlichen Wunsch, das heiße Begehren durch seine Seele ziehen ließ, das bange, ungewisse „Morgen" zu überleben, so war das eine logisch begründete Folge bestehender Naturgesetze.

Denn Jugend lechzt nach Leben wie ein Dürstender nach einem frischen Trunke, doch ihr graut vor dem Sterben.

Aber einem graute nicht davor — Eberhard von Berg. Der erhoffte und ersehnte es für den kommenden Tag.

Wachend saß er auf einem Baumstumpf vor seinem Zelt, das er mit Bredow teilte. Der lustige Freund war noch im Kreise der Kameraden.

Auch Berg hatte eine halbe Stunde unter ihnen geweilt. Ein lebhafter Austausch über die Möglichkeiten des morgenden Tages hatte ihn gefesselt. Als aber trotz des blutigen Dräuens der frohe Scherz in seine Rechte trat, und Bredow als einer der Ausgelassensten und Lustigsten den Born seines unverwüstlichen Humors erschloß, war Berg still davongegangen. Denn er mochte in dieser Stunde keine Scherze und keine Lustigkeit mehr.

Nun sitzt er einsam und sinnend vor seinem Zelt. Die Rechte stützt die hohe Stirn, hinter der ruhige und klare Gedanken kommen und gehen.

Sein Leben zieht in dieser stillen Nachtstunde noch einmal vor seinem geistigen Auge vorüber.

Er sieht das spitzgiebelige Vaterhaus am Rhein, wo er seine Jugend verlebte und seine Jugendträume träumte. Das Bild der verstorbenen Eltern — die hohe Gestalt des Vaters, die guten Augen der Mutter — steht lebendig vor seiner Seele.

Und dann sein Streben, sein Arbeiten, sein Beruf, in dem er glücklich war. Bis dann ein noch größeres Glück kam — traumessacht und leise — seine Liebe zu Ellen, seine Liebe! Und die Gewißheit ihrer Gegenliebe.

Das war das größte Glück!

Es mußte wohl zu köstlich, zu groß gewesen sein, denn eine rauhe Hand fuhr dazwischen und hinderte am Genießen.

Und endlich schweifen seine Gedanken noch einmal zu den letzten Tagen zurück.

Er durchlebt die Abschiedsstunde im Kronberger Park. Jedes Wort, das an diesem Abend gesprochen wurde, steht unauslöschlich in seine Seele gegraben. — Und das Fazit des Ganzen, die Schlußsumme seines Lebens?

Ehrliches Streben — schöne Erfolge und daneben das andere: heiße Wünsche . . . begrabene Hoffnungen. Nein, er hatte für seine Liebe nichts mehr zu hoffen vom Leben. Sein Glück verweigerte es ihm, und Ehre, Glanz und Ruhm verschmähte er. Weshalb dann noch leben?

Mein Gott, Tausende von Kugeln pfiffen morgen über die Wahlstatt. Unter ihnen würde doch eine sein, die sich seiner erbarmte!

Und wenn nicht?

Nun gut, wenn ihn der Tod nicht fand, so würde er ihn suchen . . .

Mit einem energischen Ruck erhob er sich. Er war mit sich im Reinen. Noch eins gab es noch zu erledigen, und dazu bedurfte er des Freundes. Ihn erwartend, ging er mit ruhigen Schritten auf und ab. Er hatte ja Zeit, schlafen würde er doch nicht. —

Kurz vor Mitternacht kam Bredow.

Er erstaunte, den Freund noch wachend zu finden.

„J, du Mucker, ich denke, du schläfst längst und läßt dich von Morpheus in selige Träume wiegen, und nun gehst du hier noch wie eine Schildwache auf und ab? Warum bliebst du denn nicht bei uns? Da hast du viel versäumt, wir hatten noch einen köstlichen Spaß. Der lange Finkenstein erzählte nämlich . . ."

Mit einer abwehrenden Handbewegung bedeutete Berg dem Freunde, daß ihn die Erzählung Finkensteins nicht zum mindesten interessierte und sagte:

„Laß das, Bredow. Was Finkenstein erzählte, ist mir in dieser Stunde vollständig gleichgiltig. Ich wartete auf dich, um dir eine Bitte auszusprechen. Komm mit mir ins Zelt und höre, was ich dir zu sagen habe."

„Mein Gott, was denn, Herr Berg? Du tust so tragisch."

„Komm, Bredow, du wirst es hören."

Er schritt dem Freunde voran und entzündete ein Licht, das er aus der Satteltasche nahm.

Bredow setzte sich auf die Erde, schlug die Beine kreuzweis übereinander und sah gespannt zu dem vor ihm Stehenden empor.

Lange herrschte tiefes Schweigen. Endlich gähnte Bredow nachhaltig und fragte ungeduldig:

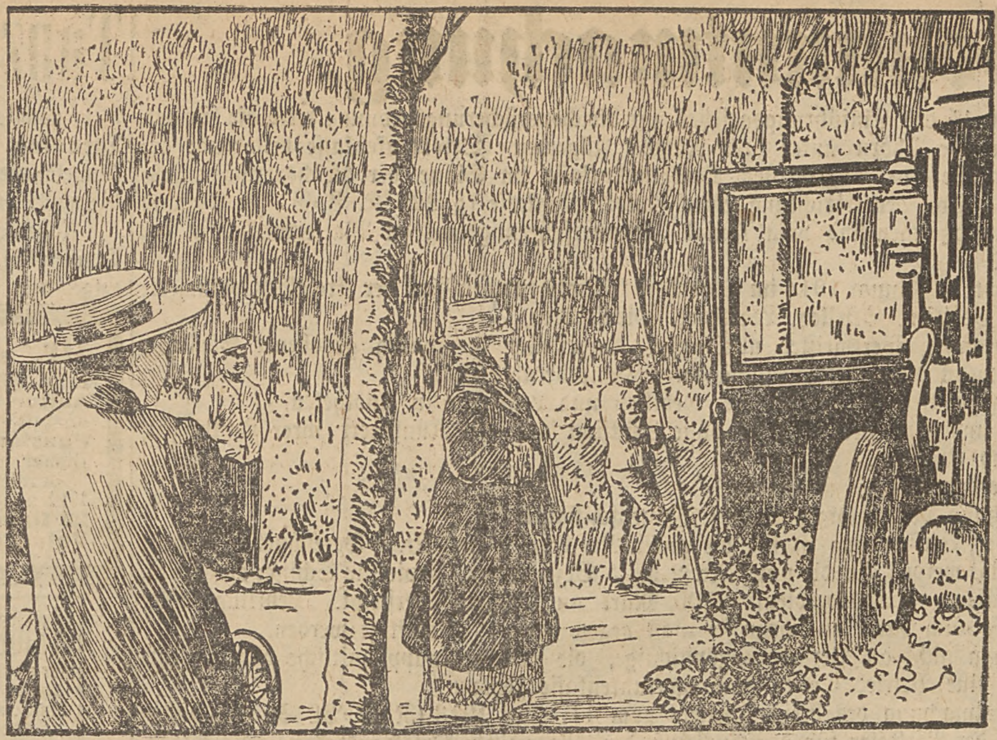
„Wollen wir noch lange stummer Jude spielen? Ich denke, man legt sich noch ein paar Stunden aufs Ohr, ehe der Tanz losgeht. Man wird uns morgen sowieso früh genug aus den Federn jagen. Was fasele ich von Federn! Ich kann immer noch nicht mein gutes, molliges Bett vergessen. Also von der Strohschütte jagen. Der Reigen wird sehr heiß, Eberhard."

(Fortsetzung folgt.)

„Geliebtes Berchtesgaden,
Sei tausendmal gegrüßt.
Du Tal von Gottes Gnaden,
Von Gottes Mund geküßt!
Im Lenz, im Herbstgewande
Bewahrst Du deinen Reiz,
Du Perle deutscher Lande,
Du Bayerns traute Schweiz."

Möge der sehr wertvolle Kalender allgemeine Verbreitung finden. Er ist ein schönes Dokument bayerischer Heimatliebe und Volkskunst.

Soeben erschien der Gesundbrunnen, Kalender des Dürerbundes für das Jahr 1914. Der Kalender, der von Jahr zu Jahr eine größere Auflage erreicht und heuer zum siebenten male ausgegeben wird, hat sich die Sympathie aller Kreise unseres Volkes, gleichgiltig welcher politischen Stellung, welcher sozialen Schicht angehörend, erworben. Denen, welchen der Kalender von den früheren Jahrgängen her bekannt ist, wird zu einer Empfehlung nichts weiteres zu sagen sein, den andern, die ihn bisher nicht kannten, sei gesagt, daß bedeutende Kritiker, die sich ihres Urteils wohl bewußt waren, ihn als den besten aller deutschen Volkskalender empfehlen, denn es ist so wie ihm keinem der heutigen Kalender gelungen, ein Wegweiser zu sein im Heim, in Heimat und Vaterland, die Augen für die Schönheiten der Natur zu öffnen, den Sinn für Wahrhaftigkeit zu wecken und zu pflegen. Seine Reichhaltigkeit kann kaum übertroffen werden: er bringt auf mehr als 200 Seiten eine Fülle wertvoller Aufsätze und Gedichte für jedermann, sodaß es erstaunlich ist, wie er für den Preis — er kostet 60 Pfg., hübsch gebunden 1 Mk. — hergestellt werden kann. Eine große Anzahl von prächtigen Richter-Bildern, Schattenrissen, hübschem Buchschmuck und Musik-Beilagen, sorgen für Abwechslung im Texte, sodaß der Kalender wert wäre, nicht nur in Deutschland, sondern überall, wo Deutsche wohnen, verbreitet und gelesen zu werden. Wer dazu hilft, erwirbt sich ein Verdienst um unser deutsches Volk, zumal der Reingewinn restlos dem Dürerbunde zur Arbeit für seine Volkskultur zugute kommt.



**Königin Wilhelmina von Holland im Manövergelände.**

Königin Wilhelmina von Holland faßt die Pflichten ihres hohen Amtes sehr ernst auf. Wie sie sich um alle Zweige der Zivilverwaltung ihres Königreiches kümmert und häufig genug ein entscheidendes Wort mitspricht, so widmet sie sich auch den militärischen Angelegenheiten ihres Landes mit voller Hingabe. So begleitet sie häufig die in das Manöver rückenden Truppen. Auch bei den diesjährigen Übungen war sie im Gelände anwesend und folgte den Übungen mit großer Aufmerksamkeit. Den Manövern lag die Idee zugrunde, das Land zur Wahrung seiner Neutralität gegen einen von Osten her andrängenden Feind zu verteidigen. Stellungen und Gefechtsoperationen der beiden gegeneinander manövrierenden Armeen (insgesamt 25 000 Mann) entsprachen diesem Grundgedanken.

## Ein Berliner Mordprozeß.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen gegen die Kontoristin Hedwig Müller wegen Ermordung des Hausdieners Georg Reimann überreichte die Verteidiger der Angeklagten dem Gerichtshofe eine Postkarte, auf der der Erschossene in Frauenkleidung dargestellt ist. Im Laufe der späteren Beweisaufnahme erklären die Angehörigen Reimanns, daß es sich um einen Sylvesterscherz gehandelt habe, als sich dieser in Frauenkleidern photographieren ließ. Der Vorsitzer geht sodann noch einmal mit den drei Zeugen, die an den Tatort geeilt waren, die Ergebnisse des Lokaltermins durch. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Zeugen sich, allerdings in gutem Glauben, zugunsten der Angeklagten geirrt hätten, als sie die Zeit, die sie zur Erreichung des Tatortes brauchten, nur auf wenige Sekunden angaben; es werde sich, zumal es Nacht war, um einen längeren Zeitraum gehandelt haben. Der Vorsitzer will dadurch nachweisen, daß der Angeklagten sehr wohl möglich gewesen sei, in der Zwischenzeit den Revolver neben die Leiche zu legen. Auf Vorhalten durch den Vorsitzer bleibt die Angeklagte dabei, daß Reimann sich selbst erschossen habe. Als der Vorsitzer sie darauf hinweist, daß das Verhalten Reimanns, wie sie es darstelle, absolut unverständlich sei, erwidert sie, daß Reimann immer ein phantastischer Mensch gewesen sei, der nicht imstande war, logisch zu denken und zu handeln. Der Zeuge Werkmeister Tuchal behauptet, daß er etwa sechs Sekunden nach dem letzten Schuß am Tatort erschienen sei. Die Angeklagte habe einen ganz geisterhaften Eindruck gemacht. Nach wenigen Minuten fiel sie in eine Ohnmacht. Als sie wieder zu sich gekommen war, traten die drei Zeugen mit ihr den Weg zur Polizeiwache im Tiergarten an. Auf dem Wege dorthin gab die Angeklagte eine Darstellung des Vorfalls; sie habe sich erschießen wollen. Reimann abe mit ihr gerungen, und dabei habe sich die Waffe entladen. Der Zeuge Tuchel bekundet noch, daß sie mit der Angeklagten eine halbe Stunde vor der Polizeiwache warten mußten, bis das Tor geöffnet wurde. Hierzu erklärt der damalige Vorsteher der Wache, daß diese immer verschlossen sei, es halte sich aber immer ein Beamter in der Nähe der Tür auf, um auf Klopfen zu öffnen. Dem Beamten hat die Angeklagte dieselbe Darstellung gegeben, wie den Vorzeugen. Sie erzählte, sie habe den Getöteten recht lieb gehabt und alles aufgewendet, um durch ihren Einfluß ihn zum ordentlichen und brauchbaren Menschen zu machen (!), und nun habe er sie so schlecht gemacht, daß sie sich habe das Leben nehmen wollen. Als der Wachtmeister auf der Polizeiwache sie fragte, warum sie sich denn gewehrt habe, wenn sie sich doch selbst erschießen wollte, erklärte sie, sie habe Angst vor einer Verstümmelung gehabt. — Vors.: Hat sie erzählt, wie sie in der Nacht nach dem Tiergarten gekommen ist? — Zeuge: Sie sagte, sie wollte sich das Leben nehmen und von dem Getöteten den Hausschlüssel des Dr. St. wieder zurückhaben. Auf die Frage des Vorsitzers, weshalb sie das Rendez-vous von 8 auf 10 verlegt habe, da sie sich doch selbst habe erschießen wollen, erklärt die Angeklagte, sie habe der Welt nicht das Schauspiel eines Selbstmordes am hellen Tage geben wollen. Der Geliebte der Angeklagten, Dr. Sternberg, der nochmals vernommen wird, ist von der Mutter nach der Tat in die Wohnung gerufen worden. Die Angeklagte behauptete dem Zeugen gegenüber, daß Reimann Selbstmord begangen habe. Als sie hörte, daß auch die Polizei zunächst Selbmord annahm, wurde sie wieder lustig und aufgelegt. — Die Mutter der Angeklagten, die unvereidigt vernommen wird, bekundet, daß ihre Tochter öfter Selbstmordgedanken äußerte. Außerdem behauptet die Zeugin, daß die Angeklagte unter dem hypnotischen Einfluß von Reimann gestanden habe, der ihr seinen Willen suggeriert habe. Am Abend der Tat brachten die Beamten der Angeklagte nachhause. Sie lag die ganze Nacht wach und phantasierte. Der Zeuge Biede bekundet auf Befragen, daß er wiederholt Selbstmordabsichten von der Angeklagten gehört habe, weil Reimann sie so quäle und peinige und sie fortgesetzt verfolge. Die Frage des Vorsitzers, ob er gesehen, daß Reimann einmal in Frauenkleidern bei der Angeklagten war, verneint der Zeuge. Angekl.: Reimann begegnete mir eines Tages auf der Straße in Frauenkleidern und forderte mich auf, mit ihm in ein Kino zu gehen. Ich erklärte ihm, daß ich in solchem Aufzuge nicht mit ihm gehe, denn er sehe ja aus, wie eine Dirne. Er erklärte aber: ich gehe nicht von deiner Seite, und wenn du mich totschlägst. Um kein Aufsehen zu erregen, sagte ich: er solle schleunigst von der Straße weg und in ihre Wohnung kommen. Da Biede in seinem Zimmer war, öffnete ich seine Tür, und ich bat ihn, mir Hilfe zu leisten und sich den Reimann anzusehen, der nun schon in Frauenkleidern ankomme. — Der Zeuge erklärt, daß er sich darauf nicht besinnen könne, daß es aber möglich sei. Als die Angeklagte ihm Vorhaltungen macht, wird der Zeuge unsicher, und als er vereidet werden soll, bittet er um Bedenkzeit, da er zu aufgeregt sei. Nach einiger Zeit erklärt er: er besinne sich nur darauf, daß die Angeklagte ihm einmal zugerufen habe, er solle sich mal den Reimann in Frauenkleidern ansehen. — Vors.: Also sie hat nicht etwa ihrer Empörung Ausdruck gegeben und Ihre Hilfe erbeten, sondern ganz ohnehin gesagt, Sie sollten sich den Reimann mal in Frauenkleidern ansehen. Die wieder vortretende Mutter der Angeklagten gibt noch nähere Auskunft über diese Episode. Über die Photographie, die den Georg Reimann in Frauenkleidern und neben ihm seinen Bruder Erich R. zeigt, werden die Mitglieder der Familie Reimann vernommen. Sie erklären dazu, daß es sich um einen Sylvesterscherz gehandelt habe, bei dem Georg Reimann ein Kleid seiner Schwester angezogen habe. Eine Pflegerin aus der Irrenanstalt Dalldorf, in der die Angeklagte auf ihren Geisteszustand hin untersucht wurde, will von dieser ein Geständnis erhalten haben, daß sie Reimann erschossen hätte. Die Verteidiger weisen auf die Unwahrscheinlichkeit hin, daß die Angeklagte, die fortwährend ihre Unschuld beteure, grade der Wärterin ein Geständnis abgelegt haben würde. Ein Zeuge, der bei der Mutter der Angeklagten wohnte, will von dieser öfter Selbstmordgedanken gehört haben, weil sie angeblich von Reimann so gepeinigt werde. Als medizinischer Sachverständiger machte der Vorsteher des Leichenschauhauses Dr. med. Röske Bekundungen über die Ergebnisse der Sektion. Der Sachverständige kam zu dem Schluß, daß der Tote wohl einen der beiden Schüsse auf sich hätte abgeben können, aber nicht beide hintereinander, da jeder von ihnen tötlich wirken mußte. Der Schuß in den Hut der Angeklagten muß in einer Entfernung von 12 Zentimetern abgegeben worden sein. An der Hand der Leiche haben sich Spuren von Pulverschleim nicht vorgefunden. Eine Oberwärterin aus der Irrenanstalt Dalldorf bestätigt, daß eine Wärterin ihr Mitteilung davon machte, daß Hedwig Müller ein Geständnis abgelegt habe. Nach den Angaben der Wärterin habe die Angeklagte hinzugefügt, sie besäße einen Bräutigam, der schon dafür sorgen werde, daß die Sache nicht so schlimm auslaufe. — Ein Sachverständiger demonstrierte hierauf den Geschworenen den Revolver, der ein ganz minderwertiges Fabrikat sei. Als medizinischer Sachverständiger über den Geisteszustand der Angeklagten kam Dr. Cohn zu Wort. Er bezeichnete sie als eine erblich belastete Person, die in ihrer Jugend verschiedene Krankheiten durchzumachen hatte. Sie leide auch an Zwangsvorstellungen und neige zum Posieren. Nach der Meinung der Sachverständigen hat sich die Angeklagte beim Abfeuern der Schüsse in einem typischen Dämmerzustande befunden, der die freie Willensmeinung ausschließe.

## Mannigfaltiges.

(Das erste Faturisten-Konzert) fand in Mailand statt. Die Modernsten der Modernen wollen bekanntlich keine eigentliche Musik mehr machen, sondern nur noch Geräusche wiedergeben. In der „Großstadt-Symphonie" tuten die Autos, kreischen die Sägen, pfauchen und zischen die Eisenbahnen, brüllen die Kutscher, knallen die Revolver, sausen die Maschinen usw. usw. Das Konzert fand vorsichtshalber nur vor einem geladenen Kreis von Personen statt.

(Neues Erdbeben in Panama.) Meldungen aus Panama zufolge ereignete sich Sonnabend um 5 Uhr nachmittags ein neuerliches Erdbeben von derselben Stärke als am vorigen Mittwoch. Es dauerte 10 bis 15 Sekunden. Einzelne Gebäude wurden ziemlich stark erschüttert. Berichte aus der Kanalzone besagen, daß weder die Schleusen noch sonstige Teile des Kanals beschädigt worden sind.

# Bekanntmachung.

Aufgrund des Art. 15 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung wird die für den Bezirk der Stadtgemeinde Thorn unter dem Namen Allgemeine Ortskrankenkasse bestehende gemeinsame Ortskrankenkasse zur Allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung ausgestaltet. Von der Errichtung einer Landkrankenkasse (§ 229 R.-V.-O.) ist Abstand genommen. Die neuen Satzungen sind vom königl. Oberversicherungsamt zu Marienwerder in der Hauptsache genehmigt.

Danach werden vom 1. Januar 1914 im Stadtbezirk Thorn für den Fall der Krankheit versichert:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
3. Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen,
5. Lehrer und Erzieher,
6. Hausgewerbetreibende,
7. die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt.

Voraussetzung der Versicherung ist für die unter Nr. 1 bis 5 und Nr. 7 Bezeichneten, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter Nr. 2 bis 5 Bezeichneten, sowie für Schiffer außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst 2500 Mark an Entgelt übersteigt. Lehrlinge aller Art gehören der Kasse auch dann an, wenn sie nicht gegen Entgelt beschäftigt werden.

Der Kasse gehören nicht an Versicherungspflichtige, die in eine knappschaftliche oder in eine besondere Orts- oder eine Betriebs- oder Innungskrankenkasse gehören.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. Juli 1913 (R.-G.-Bl. S. 577) haben nunmehr die Wahlen der Vertreter für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu erfolgen. Nach der Satzung besteht der Ausschuß aus 60 Vertretern, von denen 20 von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und 40 von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte, und zwar getrennt gewählt werden. Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als 2 Versicherungspflichtige beschäftigen, andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Arbeitgeber, die bis 10 Versicherungspflichtige beschäftigen, führen bei der Wahl eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als 10 Versicherungspflichtige beschäftigen, führen für je angefangene 10 und bezüglich der über 100 hinausgehenden Zahl für je angefangene 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 20 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unständig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge länger als 2 Monate im Rückstand sind; ferner Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen. Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlzeit dauert 4 Jahre und zwar vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917. Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung, die einen Bestandteil der Satzung bildet. Zur Prüfung der Wahl und Stimmberechtigung dienen das Arbeitgeberverzeichnis und die Personalkarten der Mitglieder. Diejenigen Arbeitgeber und Versicherungspflichtigen, die der Kasse nach der Reichsversicherungsordnung neu hinzutreten und für die besondere Wählerlisten aufgestellt werden, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in diese Wählerlisten im Kassenlokale der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bäckerstraße 43, in der Zeit vom 5. bis einschl. 15. Oktober 1913 während der Dienststunden, vormittags 8—11 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr, zu melden. Wahlberechtigte, die nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, werden zur Wahl nur zugelassen, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen.

Die Wahl der Vertreter für den Ausschuß wird an folgenden Terminen stattfinden:

**1. für Arbeitnehmer: am Mittwoch den 26. November 1913,**
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 7 Uhr, und zwar:

a) Buchstaben A bis K im Kassenlokal, Bäckerstraße 43.
b) Buchstaben L bis Z im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße 62.

**2. für Arbeitgeber: am Donnerstag den 27. November 1913,**
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, im Kassenlokale, Bäckerstraße 43.

Die Wähler werden zur Einreichung von Wahlvorschlägen und zur Wahl mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Kassenvorstand (Geschäftsstelle: Kassenlokal, Bäckerstraße 43) eingereicht werden und daß die Stimmabgabe an diese Wahlvorschläge gebunden ist. Das Arbeitgeberverzeichnis, die Personalkarten und die Wählerlisten der neu Hinzutretenden können im Kassenlokale eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus jenen ergebenden Wahl und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens eine Woche vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen. Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, und es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlage gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlage, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf nur soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor-(Ruf-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Zwei oder mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen die Unterzeichner der betreffenden Vorschläge oder die Wahlvorschlagsvertreter übereinstimmend spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag dem Vorstand gegenüber die Erklärung abgeben, daß die Vorschläge miteinander verbunden sein sollen.

Der Vorstand hat die eingereichten Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern zu versehen, zu prüfen und etwaige Anstände umgehend dem Wahlvorschlagsvertreter mitzuteilen. Die Anstände müssen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung im Kassenlokal eingesehen werden.

Im übrigen verweisen wir auf die Wahlordnung, deren Einsicht im Kassenlokal in den Dienststunden jederzeit erfolgen kann.

Thorn, am 1. Oktober 1913.

**Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.**

**E. Gebert,** Vorsitzender.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Die Bedeutung der Kohlen für die deutsche Volkswirtschaft

wird in dem reichhaltigen Zahlenmaterial des soeben erschienenen statistischen Teils des Jahresberichts des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen für das Jahr 1912 übersichtlich herausgehoben. Die Kohlengewinnung der Welt wird für das letzte Jahr auf 1245 Millionen Tonnen geschätzt und hat danach die Förderung von 1911 um 61 Millionen Tonnen übertroffen. Die Koksherstellung der Welt hat in 1912 107 Millionen Tonnen betragen gegen 94 Millionen Tonnen im Jahre vorher. An dieser Produktion war Deutschland mit 29 Millionen Tonnen beteiligt. Die Steinkohlengewinnung Deutschlands, zu der Preußen über 94,5 Prozent beitrug, stellte sich im letzten Jahr auf 177 Millionen Tonnen gegen 160¾ Millionen Tonnen im Vorjahre. Außer dem Oberbergamtsbezirk Clausthal, der gegen 1911 eine unbedeutende Abnahme der Förderung zu verzeichnen hat, sind alle Bezirke an der Zunahme beteiligt. Die Braunkohlengewinnung Deutschlands ist in 1912 um 11,6 Prozent auf 82,3 Millionen Tonnen gestiegen. Preußen war an dieser Förderung mit 82,3 Prozent beteiligt, das Königreich Sachsen mit 6,5 Prozent, Sachsen-Altenburg mit 5 und Braunschweig mit 2,1 Prozent. Die Koksherstellung des deutschen Reiches (29,1 Millionen Tonnen) weist gegen 1911 eine Zunahme um 3,7 Millionen Tonnen auf. An Briketts wurden in Deutschland 5 Millionen Tonnen aus Steinkohle und 19,1 Millionen Tonnen aus Braunkohle gewonnen. Auch über den Kohlenverbrauch in den hauptsächlichsten Ländern macht der Bericht Angaben. Den größten absoluten Verbrauch an Steinkohle zeigen im letzten Jahre die Vereinigten Staaten mit 467 Millionen Tonnen, dann folgen Großbritannien mit 178 Millionen Tonnen und Deutschland mit 148 Millionen Tonnen. Der Kohlenverbrauch Groß-Berlins stieg von 5,72 Millionen Tonnen in 1911 auf 7,01 Millionen Tonnen im Berichtsjahr. Die Einfuhr von Steinkohle, die 1911 10,9 Millionen Tonnen betrug, ging im letzten Jahre auf 10,4 Millionen Tonnen zurück. An der Einfuhr war Großbritannien mit 9 Millionen Tonnen beteiligt, von dem Rest entfielen 0,48 Millionen Tonnen auf Oesterreich-Ungarn und 0,38 Millionen Tonnen auf Belgien. Die Ausfuhr von Steinkohle (ohne Koks und Briketts) ist um 3,7 Millionen Tonnen auf 31,1 Millionen Tonnen gestiegen. Zum größten Teil richtete sich die deutsche Steinkohlenausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, wohin im Berichtsjahr 11 Millionen Tonnen geliefert wurden. Die nächstgroßen Bezieher sind die Niederlande (6,5 Millionen Tonnen), Belgien (5,4 Millionen), Frankreich (3,1 Millionen), die Schweiz und das europäische Rußland (je 1,5 Millionen Tonnen). Die Braunkohleneinfuhr (7,3 Millionen Tonnen), die ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn erfolgt, hat im Berichtsjahr eine kleine Zunahme (+ 197 000 Tonnen) zu verzeichnen. Der Ausfuhr von deutscher Braunkohle kommt nur geringe Bedeutung zu; sie fiel von 58 000 auf 57 000 Tonnen. Die Kokseinfuhr betrug 590 000 Tonnen und ist gegen das Vorjahr um 9000 Tonnen zurückgegangen. Die Koksausfuhr betrug 5,9 Millionen Tonnen und stieg um 1,3 Millionen Tonnen. Die Briketteinfuhr ist von 211 000 auf 188 000 Tonnen zurückgegangen. Hauptlieferanten waren wieder Oesterreich-Ungarn und Belgien. Die Brikettausfuhr stieg von 2,5 Millionen Tonnen in 1911 auf 2¾ Millionen Tonnen. Die größten Mengen bezogen die Schweiz, die Niederlande und Frankreich.

## Ein Schmiergelder-Prozeß.

Rudolstadt, 4. Oktober.

Ein eigenartiger Schmiergelder-Prozeß hat am Freitag die Strafkammer des Landgerichts Rudolstadt beschäftigt. Die Verlagsfirma C. G. Vogel in Pößneck gibt ein Offertenblatt „Der Maschinenmarkt" heraus, daß in einer Auflage von 120 000 Exemplaren erscheint und insbesondere ein maßgebliches Insertionsorgan für den Handel mit Werkzeugen und technischen Bedarfsartikeln bildet. Angeklagt waren infolge eines Strafantrages des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, der Kaufmann Gustav Vogel, der die genannte Verlagsfirma leitet, sowie der Prokurist Johannes Miller, der zugleich verantwortlicher Redakteur des Maschinenmarktes ist. Beide wurden beschuldigt, durch ein regelmäßig erscheinendes Inserat im Maschinenbaumarkt Werkmeistern und Einkäufern systematisch Schmiergelder angeboten zu haben. In dem anonymen Inserat wurde Werkmeistern und Einkäufern der bekannte „mühelose hohe Nebenverdienst" versprochen, wenn sie ihre Firmen zu Bestellungen auf bestimmte Werkzeuge usw. veranlaßten. Um Bedenken der Werkmeister zu zerstreuen, war in dem Inserat ausdrücklich gesagt, daß es sich um ein „grundreelles" Angebot handele, auf das jeder Angestellte mit gutem Gewissen eingehen könne. Als Inserent wurde eine Firma in Saalfeld festgestellt, die den vielversprechenden Namen Union-Compagny F. A. Furcht führte. Weitere Ermittelungen ergaben die überraschende Tatsache, daß der Gründer und Mitinhaber dieser Firma der Kaufmann Gustav Vogel von der Verlagsfirma C. G. Vogel in Pößneck war, der als „Geschäftsanteil" die kostenlose Schmiergelderinserate im Maschinenmarkt einbrachte, durch die das Absatzgebiet der Union-Compagny begründet werden sollte. Der Staatsanwalt forderte eine exemplarische Bestrafung; der als Nebenkläger fungierende Bevollmächtigte des Vereins gegen das Bestechungsunwesen beantragte außerdem die Publikation des Urteils, weil das anonyme Inserat ein besonders gefährliches und nach den Erfahrungen des Vereins leider häufig erfolgreiches Mittel zur Verführung von Angestellten sei. Die Strafkammer verurteilte den Hauptschuldigen Vogel, der selbst das Inserat verfaßt und in Druck gegeben hatte, zu 3000 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und den Prokuristen und Redakteur Miller, der zwar das Offertenblatt verantwortlich zeichnet, an dem Inserat aber unbeteiligt war, unter Berücksichtigung der ganzen Sachlage zu 30 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis. Das Gericht beschloß ferner die Bekanntmachung des Urteils in dem Offertenblatt „Der Maschinenmarkt", sowie in der Werkmeister-Zeitung, dem Organ des deutschen Werkmeister-Verbandes. Das Gericht betonte ausdrücklich, es sei recht und billig, dem Publikationsantrage des Nebenklägers zu entsprechen, denn wenn ein Schmiergelder-Inserat in einem Blatt mit 120 000 Exemplaren Auflage erscheine, sei es direkt geboten, die Kreise, an die das Inserat sich wendet, aufzuklären und zu warnen.

## Ein schwimmender Riesensarg.

(Nachdruck verboten.)

Vor wenigen Tagen erregten Mitteilungen aus Schiffahrtskreisen allgemeines Aufsehen, in welchen von der Auffindung eines vor 23 Jahren in See gegangenen schottischen Segelschiffes berichtet wurde, an dessen Bord nicht weniger als 20 Skelette vorgefunden wurden. Neuere Nachrichten über das Schicksal des Unglücksschiffes, das nach fast einem Vierteljahrhundert in einer einsamen Bucht am Kap Horn aufgefunden worden ist, bringen Einzelheiten, die uns die Tragödie, die aus dem stolzen Segler „Marlborough" einen schwimmenden Riesensarg gemacht hat, in knappen kurzen Zügen schildern, ohne deshalb das entsetzliche Drama minder schreckensvoll erscheinen zu lassen. — Vor 23 Jahren verließ das stolze, in der alten schottischen Handelsstadt am Clyde beheimatete Schiff den Hafen von Lyttleton auf Neu-Seeland, um mit einer Ladung von Wolle und gefrorenem Hammelfleisch in seine Heimat zurückzukehren. Weder Kapitän Hirt, der Führer des Schiffes, noch einer seiner 33 Gefährten, noch die vier Passagiere, die der „Marlborough" an Bord hatte, haben die Heimat wiedergesehen. Die Schicksale des Fahrzeuges bis zu seiner Auffindung lassen sich nur vermuten. Seit mitten im Winter des Jahres 1890 der Segler im Kampf der Winterstürme sich anschickte, das Kap Horn zu umlaufen, kann niemand mit Sicherheit behaupten, das unglückliche Schiff wieder gesehen zu haben, bis es jetzt endlich mit seiner grausigen Fracht zufällig entdeckt worden ist. Wie das sagenhafte Schiff des „Fliegenden Holländers" soll es zwar bald am Kap Horn, bald bei Magellan, bald an der patagonischen Küste, mit Wind und Wogen kämpfend, gesehen worden sein, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte; ob es sich aber wirklich um den „Marlborough" gehandelt, vermochte mit Sicherheit niemand anzugeben. — Nun hat die furchtbare Tragik, die kaum auszudenkenden geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Besatzung ihre Aufklärung gefunden durch ein englisches Segelschiff, das nach Umsegelung des Kap Horn Lyttleton auf Neu-Seeland angelaufen hat und dessen Kapitän eine knappe, aber umso erschütterndere Schilderung des Zustandes gibt, in dem der Schiffskadaver mit den Menschenleichen gefunden wurde. Der Kapitän schildert, wie er mit seinem Schiffe dicht an der Küste bei Puntan Arenas entlang gesegelt und dort eine kleine Bucht angelaufen, in welcher ein Schiff gesichtet wurde, das nur mehr Spuren von Segeln trug und von dessen Mannschaft niemand etwas von sich hören oder sehen ließ. Dabei hatten die Masten die allen Schiffsleuten bekannte grüne Färbung, die auf außergewöhnlich langen Aufenthalt des Schiffes in Wind und Wetter schließen läßt. Den das Schiff betretenden Seeleuten bot sich ein schauerlicher Anblick. Am Steuerrad zunächst ein Skelett, wenige Schritte davon in einem Gang drei weitere, auf der Kommandobrücke die letzten Reste des Führers des Schiffes, der auch im schweren letzten Kampfe seinen Posten nicht verlassen hatte; an Bord geisterhafte Ruhe, über dem Schiff der Moderhauch des Todes und der Verwesung. Mit Mühe war am Leib des Schiffes noch der Name „Marlborough" und die Heimat des Schiffes „Glasgow" zu lesen, sodaß es leider keinem Zweifel unterliegen kann, daß ein Zufall zur Entdeckung einer Tragödie auf dem Meere geführt hat, wie sie die Geschichte der Schiffahrt nur wenig kennt.

## Mannigfaltiges.

(Die Breslauer Jahrhundert-Ausstellung) hat nunmehr eine Gesamt-Besucherzahl von 4 Millionen erreicht. Der offizielle Schluß ist auf den 24. Oktober festgesetzt.

(Alte Wahrzeichen aus der Piastenzeit) sind jetzt ins Museum in Brieg gebracht worden. Sie betreffen die steinernen Löwen, die vor 400 Jahren hoch oben auf dem Schloßturm standen und beim Brande 1741 in die Trümmer des herrlichen Baues stürzten.

(Rund 102 000 weibliche Dienstboten) zählt Groß-Berlin. Davon entfallen aber nur etwas mehr als die Hälfte auf die 2 Millionen Bewohner der eigentlichen Stadt, der Rest auf die Vororte (eine Million Seelen). Im Vorort Grunewald hat z. B. jede dritte Familie ein Dienstmädchen in Berlin nur jede 25.

(Damen als Opfer der Roulette.) In der Winterfeldstraße in Berlin wurde Sonnabend Nacht von der Polizei ein Spielklub aufgehoben, dem auch Damen als Mitglieder angehörten. Eine von diesen hat kürzlich in einer Nacht über 20 000 Mk. verloren.

(Großstadt-Elend.) Ein schreckliches Bild von Großstadt-Elend wurde gelegentlich einer Polizeirazzia in einer Berliner Laubenkolonie bei Pankow aufgedeckt. In einer Laube von 75 Kubikmeter Luftraum hausten nicht weniger als sieben Personen, die von Schmutz und Ungeziefer starrten. In einer anderen Laube, die eine große Anzahl Menschen, darunter ein 12jähriges verkrüppeltes Mädchen beherbergte, schliefen die unglücklichen Insassen mit den Schweinen und Hunden zusammen. Die Bewohner wurden sistiert und die Kolonie polizeilich geschlossen.

(Selbstmord eines Gymnasiasten.) Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden des 15jährigen Gymnasiasten Willi Türke, des Sohnes des Fabrikdirektors T. aus Charlottenburg, gefunden. Vor zehn Tagen entfernte sich der junge Mensch aus der elterlichen Wohnung und richtete an seine Schwester einen Brief, in dem er ankündigte, er werde sich das Leben nehmen. Als Ursache gab er an, er könne wegen einer Affäre in der Schule nicht mehr länger leben. In dem Sommerwohnsitz der Eltern, in Strausberg, werde man seine Leiche finden. Die Befürchtungen, der Verschwundene könne sich im Strausberger See ertränkt haben, haben sich jetzt leider bewahrheitet. Freitag wurde bei einer Absuchung des Sees durch Fischer die Leiche des Vermißten geborgen.

(Dem 100jährigen Todestag der Potsdamer Heldin Prochaska) galt eine stimmungsvolle Feier, die am Sonntag am Ehrenmonument der Tapferen auf dem alten Potsdamer Friedhof eine stattliche Festgemeinde vereinte. Die Zöglinge des Potsdamer großen Militärwaisenhauses, in dem Eleonore Prochaska ihre Erziehung fand, wohnten mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche der Militärwaisenhauses hielt die Gedenkrede und rühmte die echte Weiblichkeit des Heldenmädchens.

(Der Schlosser Heinze,) dessen Name durch den großen Mordprozeß im Jahre 1895, sowie den Gesetzentwurf, der seinen Namen führte, die Lex Heinze, weit über Deutschland hinaus bekannt wurde, ist gestorben. Er war wegen Ermordung des Nachtwächters Braun zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er auch abgesessen hat.

(Erschossen.) Der Direktor der Eilbotengesellschaft Blitz in Wiesbaden, Krieger, hat gestern Nachmittag den 20jährigen Eilboten Ebel nach einem kurzen Wortwechsel, der infolge einer Lohndifferenz von 3 Mark entstanden war, erschossen. Der Täter wurde verhaftet. Er konnte nur mit Mühe vor dem Publikum in Sicherheit gebracht werden.

(Ein Todessturz.) Der Unteroffizierschüler Ehlers, der sich bei Kiel auf der elterlichen Besitzung in Urlaub befand, stürzte bei einem Spazierritt in eine Kiesgrube und blieb mit gebrochenem Genick unter dem gleichfalls toten Pferde liegen.

(Mißglückter Einbruch in der deutschen Bank in Dresden.) Sonntag Abend durchbrachen internationale Einbrecher den Fußboden über den Räumen der Depositenkasse der deutschen Bank in der Wilsdruffer Straße. Alle Versuche der Spitzbuben, die Tresors und Kassenschränke zu öffnen, mißlangen, ebenso alle Anstrengungen, die Panzerwände zu durchbohren.

(Vom Schlossergesellen zum Ehrenbürger.) Die Stadtverordneten von Stollberg in Sachsen haben den württembergischen Baudirektor von Bach, einen Sohn der Stadt, zum Ehrenbürger ernannt. Vor etwa 50 Jahren wanderte Bach als Schlossergeselle aus Stollberg aus. Nach unermüdlichem Selbststudium legte er das Examen als Ingenieur ab und brachte es schließlich zum Dozenten und Professor an der technischen Hochschule zu Stuttgart, wo ihm der König von Württemberg in Anerkennung seiner Verdienste und wegen seiner Förderung der württembergischen Industrie den persönlichen Adel verlieh.

(Ein feines Bankgeschäft.) In Kassel hatte der „Bankier" Schnell ein Bankgeschäft aufgemacht, dessen Personal aus ihm selbst und einer Schreibmaschine bestand. Als eine Versicherung von ihm 100 Mark einklagte, antwortete Schnell mit einer Klage gegen die Post, bei der er angeblich das Geld eingezahlt haben wollte. Zum Beweis legte er eine gefälschte Postquittung vor. Die Strafkammer in Kassel verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

(Festgenommene Mörder.) In Krakau war kürzlich der Besitzer einer Buchhandlung in seinem Laden ermordet aufgefunden. Die Kasse war um etwa 9000 Mk. beraubt. Vier verdächtige Personen sind verhaftet. Einer von ihnen hat seine Schuld bereits eingestanden.

(Wegen Frauenmordes) wurde in Neapel der Tenor Cantalupo verhaftet. Er hatte vor einigen Wochen in Newyork seine Geliebte, die Sängerin Marano, aus Eifersucht durch einen Schlag mit einer Champagnerflasche getötet.

(Aus der Fremdenlegion.) In Unna hat ein ehemaliger Fremdenlegionär mitgeteilt, daß der aus Unna gebürtige Schlosser Eckey, der sich mit ihm bei der Fremdenlegion befand, bei einem Versuch, zu desertieren, erschossen worden sei. Die Angehörigen Eckeys haben sofort die Nachforschungen eingeleitet.

(Ein brennender Petroleumdampfer.) Der französische Petroleumtransportdampfer „Amor", der im Hafen von Algier vor Anker lag, ist Sonnabend Abend in Brand geraten. Bei den Löschversuchen wurden der Kapitän und mehrere Mann durch Explodieren der Fässer lebensgefährlich verletzt.

## Humoristisches.

(Unter Klatschweibern.) „Der Herr Verwalter scheint doch ein recht ordentlicher Ehemann zu sein!" — „Was Gewisses weiß man halt net; eine Kusine von mir hat eine Freundin, und der ihr Dienstmädchen hat die Köchin gekannt bei Verwalters, und die soll einmal den Ehering vom Herrn Verwalter im Westentaschl gefunden haben, sagt man!"

(Was Frauen fragen.) Einen lustigen, wenn auch nicht gerade galanten Ausspruch über die Frauen veröffentlicht ein tiefsinniger englischer Grübler in einem Londoner Blatte. „Die Frauen," so behauptet dieser Weise, „richten ihr Entgegenkommen zu den Männern nach dem Entgegenkommen ihrer eigenen Jahre. Wenn sie 20 zählen, fragen sie gleichgiltig: „Wie ist er?" Bei 30 fragen sie: „Was tut er?" Bei 40 begnügen sie sich mit der Frage: „Wer ist er?" Bei 50 aber rufen sie mit einem schönen Eifer: „Wo ist er?" . . .

(Abgebrüht.) Amtsrichter Schmidt, ein bekannter Vergleichsfanatiker, pflegte die streitenden Parteien im Winter in die Nähe eines geheizten Ofens zu setzen und solange andere Fälle zu erledigen, bis die Parteien, um aus der Hitze zu kommen, sich zum Vergleich bereit erklärten. Wieder einmal hatte er diesen Trick in Anwendung gebracht, und nach einer längeren Pause fragte er den einen Mann am feurigen Ofen: „Nun, Krause, wie denken Sie jetzt über einen Vergleich?" — Er erhielt aber die Antwort: „Ach, Herr Amtsrichter, geben Sie sich man mit mir keine Mühe, ich bin nämlich Heizer bei Borsig!"

**Gedankensplitter.**

Ums Unrecht, das dir widerfährt,
Kein Mensch den Blick zur Seite kehrt.
Goethe.

Wer die andern neben sich klein macht, ist nie groß.
Seume.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10. |
| 2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11. |
| 3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12. |

# Berliner Börse, 6. Oktober 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. ö. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%. Nachdr. verb.

Von den oder part rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erklärungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

| Dtsch Fds. u. Staats-Pap. | | | |
|---|---|---|---|
| Dt.Rchs.Sch | a | 4 | 99.30G |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 98.70B |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 98.40B |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 4 | 97.90bG |
| do. do. | v | 3½ | 85.00B |
| do. do. | v | 3 | 76.20bG |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 98.70B |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 98.30bG |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 98.30bG |
| do. 1.5.17 | d | 4 | 97.40B |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 85.00B |
| do. do. | v | 3 | 76.10G |
| do. do. | v | 4 | 97.90bG |
| do. Staff.A. | d | 4 | 88.40bB |
| Bayer.Anl 18 | e | 4 | 98.00G |
| do. uk. 15 | e | 4 | 98.00G |
| do. uk. 30 | e | 4 | 98.50G |
| do do. | v | 3½ | 83.75bB |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 82.40G |
| do. 96 | d | 3 | 73.30G |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 86.00G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | 85.50G |
| do. 1907 | d | 4 | 96.00G |
| do.am.1900 | a | 4 | 96.00G |
| do.do.87/04 | v | 3½ | 86.75B |
| do.do.86/02 | v | 3 | —.— |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 76.50G |
| WürttSt.u21 | d | 4 | —.— |
| do. 81/83 | v | 3½ | 83.50B |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | 84.60G |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 95.90G |
| do. | v | 3½ | 84.80G |
| Pommersch. | d | 4 | 95.75B |
| do. | v | 3½ | 84.60b |
| Posensche | d | 4 | 95.80G |
| do. | v | 3½ | 84.60G |
| Preussische | d | 4 | 95.25B |
| do. | v | 3½ | 84.60b |
| Rhein-Westf | d | 4 | 95.70G |
| do. | v | 3½ | 84.60G |
| Sächsische | d | 4 | 95.25G |
| Schlesische | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | —.— |
| Schlsw Holst | d | 4 | 95.00b |
| do | v | 3½ | 84.60b |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 92.25b |
| do. do. | a | 3½ | 82.60bG |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | 86.30G |
| Posen. do. | a | 4 | 91.75bG |
| do. do. | a | 3½ | 82.10G |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 95.50G |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 92.25G |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 84.50G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82.25G |
| WstfPr15 16 | v | 4 | 94.60b |
| do. IV | d | 3½ | 91.20G |
| do. II III IV | d | 3½ | 83.00G |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-,Kreis- etc.Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 92.00G |
| Barmen 01 | c | 3½ | —.— |
| do.1908-18 | b | 4 | 94.00G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 97.00b |
| do. 82/98 | v | 3½ | 86.60bG |
| do. 1904 I | d | 3½ | 86.70bB |
| do.St Syn.99 | a | 4 | —.— |
| do.99,04,05 | a | 3½ | 83.00bG |
| Breslau 91 | v | 3½ | 88.00G |
| Bromberg02 | d | 4 | —.— |
| do 99 | d | 3½ | 86.40G |
| Charl.89/99 | v | 4 | 95.90G |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 95.90G |
| do. 1908 | a | 4 | 96.00G |
| do 95/99.02 | v | 3½ | 86.50bG |
| Dresd. 1900 | d | 3½ | 88.75b |
| do. 1905 | d | 3½ | 84.00G |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 83.75G |
| Elberf. 99 | a | 4 | 94.70G |
| Essen 1901 | v | 4 | 96.50G |
| Gnes.01 u11 | d | 4 | —.— |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1909 | a | 4 | —.— |
| Hameln.St A. | a | 3½ | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hannover 95 | a | 3½ | —.— |
| Harburger | d | 3½ | —.— |
| Hildesheim | a | 3½ | —.— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | —.— |
| do. 1904 | a | 4 | 93.80b |
| Krot.00lu10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg. | v | 3½ | 88.25G |
| do.06 uk.11 | a | 4 | 96.00G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 94.00bG |
| Münch86 94 | v | 3½ | 87.50b |
| do. 1900/07 | v | 4 | 94.00G |
| Neumünster | a | 4 | —.— |
| Posen 00 05 | a | 4 | 93.60bG |
| do.08ukv.18 | a | 4 | 93.60bG |
| do. 94, 03 | a | 3½ | 82.90G |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 91.60G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 91.00G |
| do. 07 | d | 4 | 93.75G |
| Spandau 91 | d | 3½ | 96.50G |
| Stendal 03 | d | 4 | 85.00G |
| Stettin04/09 | d | 3½ | 83.60bG |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 93.90B |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| Thorn00u11 | d | 4 | 93.50G |
| do. 1895 | d | 3½ | —. |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin.Pfdb. | a | 5 | 114.40G |
| do. do. | a | 4½ | 104.25G |
| do. do. | a | 4 | 102.75G |
| do. do. | a | 3½ | —.— |
| do. neue | a | 4 | 93.80b |
| do. do. | a | 3½ | 84.10b |
| do. do. | a | 3 | 78.00bG |
| Brdb.PfbAmt | a | 4 | 95.10G |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 96.40bG |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 83.75b |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 92.10G |
| do. alte | a | 3½ | 96.00G |
| do. Komm.O. | a | 3½ | 84.10bG |
| do. do. | d | 3½ | 93.75G |
| Ostpreuss. | a | 4 | 92.50bB |
| do. | a | 3½ | 83.00b |
| do. | a | 3 | 74.75bG |
| Pommersch. | a | 3½ | 84.80G |
| do. | a | 3 | 75.10b |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 100.00G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 85.60G |
| do. Lit. D | a | 4 | 92.10bG |
| do. Lit. A | a | 3 | 78.00G |
| do. Lit. E | a | 4 | 92.10bG |
| do. Lit. B | a | 3 | 76.00G |
| do. Lit. C | a | 3½ | 85.25G |
| Sächsische | a | 4 | 101.10G |
| do. | a | 3½ | 88.10G |
| do. | a | 3 | —.— |
| do. neue | a | 4 | 92.40bG |
| Schles. altld | a | 3½ | —.— |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 93.75B |
| do. do. do. | a | 3½ | 85.75G |
| do. do. do. | a | 3 | 77.10B |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 91.90B |
| do. do. do. | a | 3½ | 83.90b |
| Westf. Land | a | 4 | 93.20b |
| do. do. | a | 3½ | 85.20B |
| do. II. Folge | a | 3 | 75.80G |
| do. III. Folge | a | 4 | 93.50G |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 84.75G |
| do. IB | a | 3½ | 85.00G |
| do. II | a | 3½ | 85.20G |
| do. II | a | 3 | 75.00G |
| do. II | a | 3 | 75.00G |
| do. neuld. | a | 4 | 91.60bG |
| do. do. | a | 3½ | 83.80G |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| HessLdH I-XII | a | 3½ | 84.10G |
| do. XXIII | a | 4 | 97.00G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | 33.90b |
| Bad.Pr.A. 67 | b | 4 | 179.90b |
| Brschw20TL | — | frc. | 200.40b |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 136.25b |
| Hamb. 50T.L | 8 | 3 | 176.50B |
| Mein. 7Gld.L | — | frc. | 34.40b |
| Oldenb 40TL | 2 | 3 | 126.90b |
| O.Ostaf Schv | a | 3½ | 88.00bB |
| Ostaf.Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb. 90 | a | 5 | 99.60b |
| do. Anl. v.87 | a | 5 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| do.inGold07 | k | 5 | 98.60b |
| do. 1000 P. | a | 5 | —.— |
| Arg. 4000M. | c | 4½ | 95.00b |
| do. 400 M. | c | 4½ | 95.40b |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 100.00b |
| doGs.8.8.97 | d | 4 | —.— |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 97.90b |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | —.— |
| ChileGold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 91.40bG |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | —.— |
| do. v. 1896 | d | 5 | 97.40bB |
| do. Tients.-P | d | 5 | 90.75b |
| do. v. 98 | c | 4½ | 89.40b |
| GrchA 81/84 | a | 1,6 | —.— |
| do. ks. Goldr. | d | 1,3 | —.— |
| do. Monopol | a | 1½ | 56.00b |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 57.60bG |
| Jap A.10.1.7 | — | 4½ | 89.60G |
| do. | — | 4 | 82.30bG |
| Italien.Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | q1 | 5 | 95.30G |
| do. 4080M. | q1 | 5 | 95.70bG |
| do. 2100M. | f | 4 | —.— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 89.80b |
| do. Kronenr. | c | 4 | 82.00b |
| do. einh.kv.R | v | 4 | 81.00G |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4½ | 84.60b |
| do. 60r Lose | e | 4 | —.— |
| de. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 64.50G |
| Rumän. 03 | f | 5 | 98.90b |
| do. 89 | a | 4 | 89.70G |
| do. 90 | a | 4 | 93.75bG |
| do. 91 | a | 4 | 87.60b |
| do. 94 | a | 4 | 88.00B |
| do. kleine96 | e | 4 | 87.40b |
| do. 1905 | d | 4 | 87.75b |
| Russ.k.A. 80 | e | 4 | 88.80b |
| do.GoldA. 89 | q1 | 4 | —.— |
| do. do. 94 | q1 | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | q2 | 3 | —.— |
| do.k.E BA.I.II | q1 | 4 | —.— |
| do. do. 02 | a | 4 | 90.70bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 99.90G |
| do. Staatsrt. | q2 | 4 | 91.80G |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 84.00bG |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | —.— |
| do. Bodenkr. | a | 5 | 113.00G |
| SaoPaulo kl. | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 79.60b |
| Span.Schdk | q1 | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 80.30bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 87.00bG |
| do. do. 05 | c | 4 | 75.00bG |
| Jo.Zoll-0.11 | a | 4 | 74.00G |
| do. 400Fr.L | — | frc. | 163.80b |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 83.75bB |
| do.Kronenrt | f | 4 | —.— |
| do. St.-Rt.13 | d | 4½ | 90.30b |
| do. do. 10 | c | 4 | 81.10b |
| do. do. 97 | a | 3½ | 71.70G |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | —.— |
| Buen.A 1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 92.25G |
| do. Pes. | a | 6 | 101.00G |
| do. 1908 | d | 5 | 95.20b |
| do. 1909 | a | 5 | 99.40bG |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 74.80bG |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 97.00bG |
| WienKommA | a | 5 | —.— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 84.90G |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | 90.25bG |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | 91.60bG |
| Pest.Kom Pl. | b | 4 | 86.00G |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 89.25b |
| 1000-100R | a | 4½ | 89.30B |
| Schwed.H 78 | a | 4 | —.— |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | 77.75G |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | 95.50B |
| do. Sp.K. 1.ft | a | 4 | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 77.10G |
| do. Genuss | — | frc. | 77.50b |
| Allg.Dt.Klnb. | 1 | 7 | 125.00b |
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 90.75G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frkf.Güterb. | 1 | 3 | —.— |
| Halb.-Blank. | 1 | 4 | 93.50G |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 132.00G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —.— |
| Lüb.-Büch. | 1 | 8½ | 179.25bG |
| Mckl.Fr Willi | 4 | 6½ | 118.00G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 25.10G |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 62.75G |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Buschtehrdr | 1 | 12 | —.— |
| Oest Staatsb | 1 | 7½ | —.— |
| Orient. Eisb. | 1 | 8 | 186.25b |
| Raab Oednb. | 1 | 2½ | 71.75bG |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 26.75b |
| Anatol. voll | 1 | 5½ | 117.50b |
| do. 60% | 1 | 5½ | —.— |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 94.50b |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 235.90b |
| Ital. Mittelm. | 1 | 2,8 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 8 | 166.00b |
| Schantung | 1 | 7½ | 123.30b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 67.50G |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8½ | 151.00G |
| Braunschw. | 1 | 7 | 130.00bB |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6 | 100.30b |
| Danz. el.Str. | 1 | 7½ | 146.00bB |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 107.25G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 6 | 130.00b |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 162.80bG |
| do.Cass. do. | O | 5 | 108.25bG |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 178.00bG |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | 56.50G |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 74.90b |
| Magdeb.Str. | 1 | 9½ | 180.50G |
| Posener do. | 1 | 9 | 158.50G |
| Stettiner do. | 1 | 8½ | 169.00B |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo.Dampf. | 1 | 10 | 129.00bG |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 10 | 143.60bG |
| Hansa Dmpf. | 1 | 20 | 307.75b |
| Nordd.Lloyd | 1 | 7 | 123.00bG |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 7 | 82.25G |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bo.Silb. | a | 4 | 81.70G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 69.75G |
| Oest.U.St.85 | e | 3 | 72.80G |
| do. Gold | e | 4 | 89.10G |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 53.50B |
| do.Obl. Gold | a | 5 | 96.75bG |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | —.— |
| do. von1889 | d | 4 | 86.50B |
| MoscSml.ab | e | 4 | 86.50G |
| Nicolai Bahn | e | 4 | 90.25G |
| Transkauk. | k | 3 | —.— |
| Iwang.Domb | a | 4½ | 96.60G |
| Kursk-Kiew. | b | 4 | 87.25B |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 86.75bG |
| do.KiewWor. | d | 4 | 86.40B |
| do. Rjäsan | b | 4 | 87.25b |
| do.WindRyb. | d | 4 | 86.00b |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 93.50bG |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 86.10b |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | —.— |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | —.— |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | 87.40B |
| Wladiks. 98 | d | 4 | —.— |
| An.Eis.2040 | d | 4½ | 92.00bG |
| do. kleine | d | 4½ | 92.00G |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 92.00bG |
| do. kleine | d | 4½ | 91.90G |
| Macedon. B. | a | 3 | 63.50bG |
| North.PacBd | q1 | 4 | 94.60G |
| do. do. | q2 | 3 | 67.75G |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.Louis3.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 79.80G |
| do. S.West | e | 4 | —.— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | —.— |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl. Hyp.Bk. | v | 4 | 91.10bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 93.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brl KOb.lu18 | v | 4 | 94.10G |
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 86.20G |
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 92.80bG |
| do. XVI-XXII | v | 4 | 92.80bG |
| do. XXV | d | 4 | 94.50G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do de. XVII | a | 4½ | 99.30bG |
| do. do. kv. | d | 4 | 92.50G |
| doVII X XI XII | v | 4 | 92.50bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 35.00bB |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 87.00bG |
| do.Km.Ob.III | a | 4 | 95.25b |
| Frkf.HPf.XIV | d | 4 | 94.40G |
| Goth. Grdkr.II | a | 3½ | 120.00G |
| do. III IV | a | 3½ | 100.50G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 92.50G |
| do. X u. XII | v | 4 | 92.70bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 93.50G |
| do. XIX | e | 4 | 93.50bG |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 84.50G |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 92.50bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 93.50bG |
| do. 611-650 | d | 4 | 95.00bG |
| do. S.1-190 | v | 3½ | 84.00G |
| Han B.III-VIII | a | 4 | 92.50G |
| do. IX X | d | 4 | 92.50G |
| do. XI XIII | d | 4 | 93.00G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 93.75G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 94.25G |
| do. XVI | a | 4 | 95.00G |
| do.Kom.-Obl | a | 4 | —.— |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 91.00G |
| do. do. | a | 3½ | 83.00G |
| MnHpB VI VII | v | 4 | 93.00G |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 93.60G |
| do. konv. | v | 3½ | 84.00G |
| do.Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 136.70B |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 92.30bG |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 95.00bG |
| Pr.Bod.Pf.IV | a | 4½ | 113.00G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 92.30bG |
| do. XIX | d | 4 | 92.30bG |
| do. XXI | d | 4 | 92.30bG |
| do. XXVIII | a | 4 | 94.10G |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 95.00G |
| do.XXIIIu.15 | a | 3½ | 87.25bG |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 93.40b |
| do.99 01 03 | a | 4 | 92.40bG |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 92.90G |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 93.00G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 84.10G |
| do. v.94, 96 | v | 3½ | 84.10G |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 83.60bG |
| do.K.-0.v.01 | a | 4 | 94.00G |
| Pr.Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —.— |
| do. do. | v | 3,2 | 91.10bG |
| do. do. | v | 2,8 | 83.10G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | —.— |
| do. do. | v | 4 | 91.10bG |
| do.uk.1913 | a | 4 | 92.50G |
| do.uk.1914 | v | 4 | 92.50bG |
| do.uk.1917 | v | 4 | 92.50bG |
| do.uk.1919 | v | 4 | 93.10bG |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 94.40bG |
| do. do.1909 | a | 4 | 95.60G |
| do. do.1921 | c | 4 | 95.60bG |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 93.75G |
| do. do. | v | 3½ | 89.00G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 92.40bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 92.80G |
| do XXVII(15) | d | 4 | 93.10bG |
| XXVIII(17) | d | 4 | 93.50bG |
| do.XXIX (19) | a | 4 | 93.75bG |
| do.XXX XXXI | a | 4 | 94.00bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 95.00bG |
| do. XXIII | d | 3½ | 87.25bG |
| do.XXVI(14) | a | 3½ | 87.50bG |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 83.25bG |
| do. XXIV | d | 3½ | 83.25bG |
| db.KlbOb.08 | a | 4 | 92.30G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 90.10G |
| do.KO VI(17) | a | 4 | 95.25G |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 95.50G |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 95.75G |
| do. I | a | 3½ | 88.75bG |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 88.75bG |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | 85.00G |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 83.40G |
| Rh.Wstf.aul | a | 4 | 92.25bG |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 93.50G |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 93.75bG |
| do. XIII u. 22 | d | 4 | 95.00bG |

| Obligat. Indust. Gesellsch. | | | |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | 85.00bG |
| Allg.Elekt.G. | d | 4 | 91.70b |
| Brl.El.Wk.93 | a | *4 | —.— |
| do. 1908 | a | *4½ | —.— |
| Bismarckh.2 | a | *4 | 90.50G |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 94.00G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | 99.10G |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 90.25G |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 92.20B |
| Donnersmkh | d | *3½ | 95.40B |
| Drtm Un.100 | d | *4½ | —.— |
| do. 100 | a | *4 | 94.25G |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 97.00G |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | 98.50G |
| Frist. Rossm | d | *4½ | —.— |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 97.90G |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 100.10b |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 98.30b |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | —.— |
| HartmMsch3 | a | *4½ | —.— |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 99.75B |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | 97.30G |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | —.— |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 97.00bG |
| Laurahütte | a | *4 | 92.00G |
| do. | c | *3½ | 87.40B |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 97.60G |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | —.— |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 101.50G |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | 96.00bB |
| ObschlEisb3 | a | *4 | —.— |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 86.00G |
| Patzenh.Br 3 | v | *4 | 98.00G |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 93.60G |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | —.— |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 99.50bG |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 94.20B |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 99.00G |
| ThielWnckl2 | a | *4½ | —.— |
| SteauaRm.5 | e | 5 | —.— |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 112.00G |
| Berg.Märk.B | 1 | 7½ | 143.00bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 162.10b |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 109.25b |
| Braunschw B | 1 | 6 | 113.40G |
| de.Hann.Hyp | 1 | 8½ | 158.25G |
| Chemn.Bk-V. | 1 | 6 | 104.80G |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 107.90bG |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 123.40G |
| Darmst. Mk. | 1 | 6½ | 116.00G |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 5 | 118.00G |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 119.00G |
| Deutsche Bk. | 1 | 12½ | 248.50b |
| do.Effekt.Bk | 1 | 6 | 111.70G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 144.30G |
| do.Nation.B. | 1 | 6½ | 112.70bG |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 155.00bG |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 185.00b |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 149.50b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 156.40b |
| do. Privatbk. | 1 | 6 | 113.50G |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 178.60G |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 134.00G |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 164.00bG |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 127.10G |
| Landbank | 1 | 3 | 80.00G |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 8½ | 150.60G |
| Magdeb.B V. | 1 | 6½ | 114.40G |
| MärkischeB. | 1 | 5 | 91.50G |
| Mecklb.B.40 | 1 | 8 | 120.75B |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 133.30G |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 114.40G |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 7 | 118.25b |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 115.60bG |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 111.25G |
| Oberlaus.Bk. | 1 | 8 | 137.00B |
| Oest. Kred.A. | 1 | 10,31 | —.— |
| Osnabrück.B | 1 | 7½ | 124.40b |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 121.50b |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 148.00B |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 183.18b |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 109.70b |
| do. Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 147.00bG |
| Reichsb.Ant. | 1 | 6,95 | 135.90bG |
| Rh.Westf Disc | 1 | 7 | 117.10bG |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 10 | 157.00bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | —.— |
| do.Bod.Kr.-A | 1 | 7 | 130.75G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| SchaaffhBkv | 1 | 5 | 107.40b |
| **Industrie-Aktien** | | | |
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl. Kindl Br. | O | 14 | 240.00G |
| Brl.Kindl StP | O | 16 | 266.00B |
| Brl.Unionsb. | O | 0 | 71.50bG |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 103.00bG |
| Böhm. Brauh | O | 5 | 122.50G |
| Friedrichsh. | O | 2 | 68.50bG |
| Germania | O | 0 | —.— |
| Hilsebein. | O | 0 | 39.60bG |
| Königstadt | O | 4 | 79.00bG |
| LandreWssb | O | 2½ | 70.00G |
| MünchBrauh | O | 7 | 112.00G |
| Patzenhofer | O | 14 | 242.50 |
| Pfefferberg | O | 10 | 181.00G |
| Schöneb Sch | O | 11 | 219.75G |
| Schultheiss | 9 | 15 | 259.90bG |
| SpandauerB | O | 5 | 108.70 |
| Victoria | O | 6 | 103.40bG |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | 8 | 7 | 106.00G |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 95.25G |
| Dortmunder | O | 20 | 383.00 |
| do.Unionsbr | O | 25 | —.— |
| do.Victoriab | O | 6 | 111.50G |
| DssldHöfelb | O | 10 | 157.00bG |
| Germn. Drtm | O | 9 | 137.25G |
| Glückauf | O | 8 | 124.50G |
| Herkul Cass | O | 9 | 151.25G |
| Holsten | O | 14 | 205.50G |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 135.00G |
| Kiel.Schloss | O | 5 | 100.50B |
| KönigB.Beck | O | 9½ | 162.25G |
| Leipz Riebek | O | 10 | 177.25G |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 66.50G |
| Lindener | O | 13 | 194.00G |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 177.50 |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 88.50G |
| Oppelner | O | 1 | 64.25G |
| Paulshöhe | O | 4½ | 31.50G |
| Schlegel | O | 10 | 164.00G |
| SchwabenBr | O | 10 | 156.50G |
| Sinner | 1 | 14 | 251.50G |
| vTuchersch | 7 | 14 | 252.60G |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 117.25G |
| Accum.Fab | 1 | 25 | 351.50bG |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 23 | 436.75bG |
| do.f Bauausf | 1 | 6 | 85.00bG |
| AdlerCem.kv | 1 | 6 | 108.50bG |
| Adlerhütte | 1 | 13 | 185.00bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 400.00b |
| AlfeldGron.P | 1 | 0 | 69.75B |
| AllgBerlOmn | 1 | 8 | 181.00 |
| Anglo Cont.G | 1 | 8 | 121.70G |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 244.80b |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 8 | 213.00b |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 125.00b |
| Annen. Guss | 7 | 9 | 126.83bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 10 | 156.00G |
| Archimedes | 7 | 9 | 133.75B |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 22 | 398.25G |
| ArnsdorfPap | O | 6 | 67.25B |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 166.50b |
| Baer&St. M | 1 | 30 | 427.75bG |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 148.50G |
| Baug BNeust | — | frc. | 46.00G |
| do.KaisWStr | O | 1½ | 38.50bG |
| Bendix Holzb | 5 | 0 | 44.75G |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 67.50G |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 130.00bG |
| Brl.AnhMsch | 1 | 9 | 134.50b |
| do. Elekt.-W. | 7 | 12 | 176.75bG |
| do. do. | 7 | 4½ | 131.75b |
| do.Eispalast | 1 | 0 | 21.50bB |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 16 | 240.10b |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 7 | 91.00G |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 242.50b |
| do.SpedV.bk | 1 | 10 | 148.00G |
| do. do. V.A | 1 | 9 | 133.00G |
| BertholdSch | 1 | 15 | 254.00G |
| Berzelius Bw | 1 | 10 | 138.75G |
| Bismarckhtt | 7 | 9 | 158.90bG |
| Bochum.Bgw | 7 | 8 | 138.00b |
| do. Gussst. | 7 | 14 | 221.60b |
| BdgSchönh.A | — | frc. | 64.50G |
| Böhler & Co. | 1 | 15 | 230.00bG |
| Bösperd.Ww | 7 | 4 | 75.93b |
| Brnschw.Khl | 1 | 11 | 238.10bG |
| Brschw. Jute | 7 | 15 | 206.50bG |
| BredowLckf. | 7 | 0 | 69.00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 65.00G |
| Brem. Wollk. | 1 | 20 | 270.50G |
| Bresl.Spritf. | O | 21 | 417.00G |
| Buderus Eis | 1 | 7 | 106.25bG |
| BuschWgVA. | O | 19 | 296.00bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 103.00bG |
| CartLoschw | 7 | 25 | 393.50G |
| do. do. | 7 | 15 | 212.00bG |
| Cassel Fedst | 1 | 5 | 128.75b |
| Charl. Wass. | O | 12 | 211.10b |
| Chem. Fab. Buckau | 1 | 10 | 139.00G |
| Griesh.El. | 1 | 14 | 245.25b |
| MilchPos. | N | 15 | 269.75b |
| Oranienb. | 1 | 8 | 129.30G |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 48.00bG |
| Cöln-NEss B | 1 | 38 | 497.00G |
| Concord Bgb | 1 | 23 | 312.00G |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 118.00G |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 131.50G |
| Delmnh.Lin | 1 | 28 | 311.00G |
| Dessau. Gas | 1 | 11 | 178.40b |
| Dt.Atl.Teleg | 1 | 7½ | 123.00bG |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 145.00bG |
| do.Nied.Tel. | 1 | 6½ | 116.75G |
| do.OstafrGs. | 1 | 9 | 158.50G |
| do. Oest.Bgw | 1 | 11 | 252.25bG |
| do.Uebs.El G | 1 | 11 | 165.60bG |
| do.Asph.Ges | 1 | 8 | 117.75G |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | 517.50bG |
| do.Jute-Spin | 1 | 20 | 313.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 8 | 129.63b |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 384.00 |
| do.Spiegelgl | 1 | 25 | 326.00G |
| do. Waffenfb | 1 | 32 | 612.50b |
| do.Wasserw. | 1 | 4 | 88.25G |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 8 | 122.25G |
| Dinnendahl | 7 | 0 | —.— |
| Donnersmkh | 1 | 20 | 336.00b |
| Dör.& Lehrm | 1 | 10 | 137.50bG |
| Dresd. Gard. | 6 | 8 | 175.10bG |
| Düsseld Wgg | 7 | 13 | 230.00b |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 139.80G |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 87.25G |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 170.00b |
| Eckert M.F. | O | 9 | 116.40b |
| Egest.Saline | 1 | 11 | 156.50B |
| Eintracht Brk | 1 | 27 | 506.00bG |
| Eisenw.Kraft | 1 | 12 | 184.25b |
| Elberf. Farb. | 1 | 28 | 542.50bG |
| do.Papierfb. | 7 | 0 | 7.75bG |
| Elekt. Dresd. | 4 | 6 | 104.25G |
| Engl. Wollw. | 1 | 0 | 52.50G |
| G.Ernst&Co. | 1 | 0 | 13.00G |
| Eschw.Brgw. | 7 | 8 | 215.90b |
| Essen.SinkB | 1 | 10 | 159.75B |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 129.25bG |
| Fein-Jute Sp | 1 | 10 | 174.00G |
| Flnsb. Schiff | 7 | 8 | 122.00bG |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 221.50bB |
| Freund M.kv. | 7 | 4 | 222.75G |
| Frist.&Rssm | 1 | 5 | 74.25bG |
| Geisw. Eis. | 7 | 11 | 169.25b |
| Geisenk. Bw. | 1 | 10 | 178.50b |
| do. Gusstahl | S | 5 | 92.50bG |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 92.25bG |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 116.00G |
| GermaniaPZ | 7 | 0 | 69.75bG |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 156.25bG |
| Gladb. Spinn | 1 | 0 | —.— |
| GlasSchalke | 1 | 22 | 212.00bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 6 | 242.00bG |
| do. Maschin. | 7 | 8 | 101.75b |
| Greppin.Wk. | 1 | 13 | 200.00G |
| A.Gutmann M | 1 | 8 | 115.25G |
| Haberm.&G | 1 | 7 | 91.00G |
| HallescheM. | 1 | 30 | 388.00bG |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 0 | 149.50G |
| Hst. Selleall. | 1 | 6 | 100.50bG |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 46.00G |
| do. Masch. | 7 | 14 | 325.00bG |
| Harb. WienG. | 7 | 6 | 130.00b |
| Harkort Brek | 1 | 6 | 99.25B |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 13½ | 197.25b |
| Harpen. Bgb. | 7 | 11 | 189.25bG |
| Hartm.Msch. | 7 | 8 | 137.52bG |
| HasperEisen | 7 | 12 | 165.75bB |
| Hein Lehm.s. | 1 | 10 | 129.90b |
| HemmoorCm | 1 | 7 | 118.00B |
| Herbrand W. | O | 9 | 153.00b |
| Hermannm. | 1 | 7 | 143.50bG |
| Höchst. Fbw. | 1 | 30 | 609.00bG |
| Hohenlohe W | 4 | 8 | 138.25b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| HöschE.u.St. | 4 | 24 | 328.50bG |
| HumboldMa. | 7 | 8½ | 113.80G |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 494.00B |
| JeserichVA. | 1 | 6 | 102.00bG |
| do. abg. | 1 | 12 | 153.00G |
| Jessenitz K. | 1 | 0 | 4.75bB |
| Kahla Porz. | 1 | 22½ | 351.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 142.00b |
| KamerunEbG | 1 | 3 | 86.75bG |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 72.25G |
| Kattowitz.Bg | 4 | 15 | 228.25b |
| Kng Wilh kv. | 1 | 18 | 251.50bG |
| do.do.Pr.-A. | 1 | 23 | 330.50G |
| Kön.Marienh | 1 | 6 | 88.75G |
| Königsborn | 1 | 18 | 242.75b |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 161.00bG |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 121.75G |
| Kruschw. Z. | 7 | 15 | 269.75bG |
| Kyffhäuserh | 1 | 0 | 98.75bG |
| Lahmeyer E | 4 | 6 | 119.90b |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 189.75G |
| Laurahütte | 7 | 8 | 167.50b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 176.00bG |
| Leykam Jos. | 1 | 5 | —.— |
| Linke Hoffm. | 1 | 17 | 302.00b |
| Löwe & Co. | 1 | 16 | 332.25b |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | —.— |
| do.do. St.Pr. | 7 | 0 | 43.25G |
| Luck.&Steff. | 1 | 7 | 93.75G |
| Lüneb. Wchs | 7 | 11 | 135.75G |
| Luth. Brschw | 7 | 0 | 91.75bG |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 205.00b |
| MarkWstf Bg | 7 | 8 | 107.75bG |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 95.10G |
| do. Bergw. | 1 | 37- | 510.00bG |
| Marie ks.Bg. | 7 | 3½ | 81.50B |
| MarienhKotz | 4 | 4 | 71.60b |
| M.-F. Kappel | 7 | 28 | 325.75b |
| MchWbLind. | 1 | 30 | 515.00b |
| do. Zittau | 5 | 10 | 161.00bG |
| Mix&Genest | 1 | 0 | 43.00b |
| MhleRüning. | 7 | 24 | 321.10bG |
| Mühlh.Brgw. | 1 | 11 | 162.25bG |
| NeptunSch. | 1 | 4 | 81.75G |
| NeueBd.A.-G | 1 | 0 | 86.75b |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 198.00bG |
| Nitritfabrik | 4 | 8 | 113.50bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 11.75b |
| do. Gummi | 1 | 3 | 73.75G |
| do. Jute L. B. | 1 | 6 | 115.50G |
| do.Wollkäm. | 1 | 10 | 142.50bG |
| ObschlEisb | 1 | 6 | 90.50b |
| do.Eisenind. | 1 | 3 | 71.25bG |
| do. Kokswrk. | 1 | 15 | 225.00b |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 8 | 145.00bG |
| Oppeln. Zm. | 1 | 10 | 146.00G |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 173.50bG |
| Osnab. kupf. | 7 | 0 | 68.00B |
| Otavi-Minen | 4 | 8 | 112.60bG |
| Ottens.Eisen | 1 | 6 | 88.75B |
| Panz. Geld. | 7 | 0 | 77.75b |
| Petersb.El.B | 1 | 8 | 129.10bG |
| do. V.-A. | 1 | 11 | 168.30G |
| Petrolw.V.A. | 1 | 0 | 20.75G |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 253.20b |
| Ravensb Sp | 1 | 10 | 94.50G |
| Reichelt Met | 1 | 15 | 213.25G |
| Rhein. Brnk. | 4 | 10 | 182.50bG |
| do. Metw.VA. | O | 10 | 107.75b |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 224.75b |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 158.50b |
| do.Wstf.Ind. | 1 | 4 | 101.80G |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 170.00bB |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 202.00bG |
| J. D. Riedel | 1 | 12½ | 306.00G |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 150.30b |
| Rosenth.Prz. | 1 | 20 | 290.25b |
| Rositz. Brnk. | 7 | 3 | 97.10bG |
| do. Zucker | O | 0 | 119.00b |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 18.00bG |
| Rütgers Wk. | 1 | 12½ | 190.03bG |
| SächsBöh Z | 1 | 12 | 145.00B |
| Sächs Webst | 7 | 15 | 209.10bG |
| Sangerh. M. | O | 10 | 202.25bG |
| Sarotti | 7 | 10 | 123.50G |
| Schering | 1 | 13 | 228.25bG |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 174.75G |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 9 | 149.60G |
| H.Schneider | 1 | 7 | 150.75bG |
| Schomburg | O | 10 | 250.25G |
| Schoening | 5 | 9 | 120.75G |
| Schuckert El | 8 | 8 | 150.70b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Seck,Mühlb. | 7 | 12 | 142.00bG |
| Siemens Gl.I | 1 | 15 | 222.00G |
| Siem.& Hlsk. | 8 | 12 | 215.50b |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 120.25G |
| Simonius Cll | 1 | 6 | —.— |
| Spnn Renner | 1 | 7 | 110.75B |
| SouthWst Afr | 1 | 5 | 115.50G |
| SpritbankAG | O | 23 | 452.50bG |
| Stadtberg. H | 7 | 6 | 104.00bG |
| Stahl &Nölke | 7 | 6 | 185.00bG |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 143.50G |
| Steaua Rom. | 5 | 10 | 149.00bG |
| Stett. Cham. | 1 | 12 | 147.75b |
| do. Vulkan | 1 | 6 | 128.60bG |
| Stöhr&Co Kg | 1 | 12 | 161.25bG |
| StollwrckVA. | 1 | 6 | 115.25B |
| Stolb.Zink-A | 1 | 10 | 128.10bG |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 138.50G |
| Tecklenbrg | 1 | 8 | 133.75bG |
| Tel. Berliner | 7 | 8 | 191.75b |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 33.25G |
| Terra A.-G. | 6 | 5 | 86.60bG |
| Fr. Grossoh. | 7 | 0 | 81.00bG |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 73.00G |
| do.N BotGart | — | frc. | 82.50G |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 207.25bG |
| do.do. Südw. | — | frc. | 938G |
| Teuton. Misb | 1 | 7½ | 126.00b |
| ThaleEis StP | 1 | 20 | 214.50bG |
| Fr. Thomée | 7 | 5 | 65.60G |
| Trachenb. Z. | 7 | 8 | 127.75bB |
| UnionBaug. | 1 | 0 | 82.25bG |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 154.50bG |
| Warzin. Pap | 1 | 10 | 127.00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 119.75B |
| do.CölnRw.P | 1 | 20 | 327.00bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 0 | 70.10b |
| do. Metw.Hll. | O | 11 | 157.10b |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 266.00bG |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 159.25b |
| VictoriaFahr | O | 7 | 94.00bG |
| VogelTel.Dr. | O | 13 | 190.90b |
| Vogtl.Masch | 7 | 30 | 455.00bG |
| Vorwohl.P.C. | 1 | 18 | 215.00b |
| WandererF | O | 27 | 409.00b |
| WerschWssf | 4 | 11 | 255.00b |
| Westeregln. | 1 | 13 | 189.50G |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 97.50G |
| Westfal.Cem | 1 | 5 | 102.00bG |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 9½ | 169.50B |
| do. Kupfer | 7 | 8 | 103.30bG |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 42.00G |
| do. Bd.A.G. | — | frc. | 500.00B |
| Wicking P.C. | 1 | 5 | 80.00b |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 114.00bG |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 95.75G |
| Witt. Gussst. | 7 | 14 | 200.00b |
| do. Stahlrhr. | 7 | 0 | 123.00bG |
| Wrede Mälz. | 9 | 5 | 76.00bG |
| Wunderl.&C. | N | 14 | 207.00G |
| ZechauKrb. | 1 | 3 | 100.25b |
| ZeitzerMsch | 7 | 20 | 306.75b |
| Zeitst Waldh | 1 | 15 | 216.00bG |
| **Wechselkurse** | | | |
| Amst.-Rtt | 8 T. | 5 | 168.75b |
| Brüss. u.A | 8 T. | 5 | 80.45B |
| Kopenhg. | 8 T. | 6 | 112.05B |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 5 | 20.455bB |
| do. | 8 T. | 5 | 20.425b |
| do. | 3 M. | 5 | 20.20G |
| Madr. u.B. | 14 T. | 4½ | 76.10b |
| Neuyork | vista | — | 4.205B |
| Paris | 8 T. | 4 | 80.925b |
| Wien | 8 T. | 6 | 84.75b |
| Schweiz | 8 T. | 4½ | 80.75b |
| Stockhlm | 10 T. | 5½ | 112.10b |
| Ital Plätze | 10 T. | 5½ | 80.00bG |
| Petersbg. | 8 T. | 6 | 215.00b |
| Warsch. | 8 T. | 6 | 215.00b |
| **Gold, Silber, Banknoten** | | | |
| Sovereigns p. Stück | | | 20.47b |
| 20-Franks-Stücke | | | 16.18b |
| N.Russ.Gold p100R. | | | 216.05b |
| Amerikan. Noten | | | 4.2025b |
| Engl. Banknoten 1L. | | | 20.44bG |
| Franz.Bankn. 100fr. | | | 80.95bB |
| Oest. Noten 100 Kr. | | | 84.80b |
| Russ. Noten 100 R. | | | 216.15b |
| do. Zoll-Kup. kl. | | | 323.40bG |



## Gebührenordnung

für Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten im Stadtkreise Thorn und für Benutzung des städtischen Krankentransportwagens.

§ 1.

Aufgrund des § 11 der Städteordnung, der Polizeiverordnung, betreffend die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten vom 1. Januar 1913 und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 werden, sofern bei Desinfektionen nicht ein Antrag auf Uebernahme dieser Kosten aus öffentlichen Mitteln vorliegt, die nachstehenden Gebühren erhoben:

1. für die Ausführung der Desinfektion in den von Kranken benutzten Räumen einschließlich sämtlicher Bedienungsarbeiten sowie einschließlich der Kosten der erforderlichen Desinfektionsmittel 11 Mk.;
2. für einmalige Benutzung der Dampfdesinfektionsanstalt im städtischen Krankenhause einschließlich der Bedienungskosten für den Krankenwärter 5 Mk.;
3. für den Transport von Gegenständen aus der betreffenden Wohnung in die unter 2 genannte Desinfektionsanstalt durch den Desinfektor die unter 4 genannten Gebühren.
   Das Zurückholen der desinfizierten Gegenstände vom städtischen Krankenhause ist Sache ihrer Besitzer;
4. für einmalige Benutzung des Krankentransportwagens zur Beförderung einheimischer Personen oder deren Sachen
   a. bei Veranlagung des Zahlungspflichtigen zu einer Staatseinkommensteuer von weniger als 21 Mk. (bis ausschließlich 1650 Mk. Einkommen) 1,50 Mk.,
   b. desgleichen von 21 bis 52 Mk. (von 1650 bis ausschließlich 3000 Mk. Einkommen) 3 Mk.,
   c. desgleichen von 60 bis 146 Mk. (von 3000 bis ausschließlich 6000 Mk. Einkommen) 4,50 Mk.,
   d. desgleichen von mehr als 146 Mk. (6000 Mk. und mehr Einkommen) 6 Mk.;
5. für einmalige Inanspruchnahme des Wagens von auswärts wohnhaften Personen innerhalb des Stadtgebiets 6 Mk.;
6. bei Benutzung des Wagens außerhalb des Stadtkreises Thorn wird eine feste Gebühr von 10 Mk. und außerdem für jede volle oder angefangene Stunde der Benutzung, d. h. Hin-, Rückfahrt und Wartezeit, einschließlich der Bedienungsmannschaft eine Gebühr von 3 Mk. berechnet.

§ 2.

Die Einziehung der vorgenannten Gebühren erfolgt durch die Kämmereikasse, nötigenfalls durch die Steuerabteilung im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens.

Von der Pflicht zur Zahlung der Gebühren zu § 1 unter 1—3 sind diejenigen Personen befreit, welche an Staatseinkommensteuer weniger als 21 Mk. jährlich zahlen. Diese Gebühren trägt die Stadtverwaltung.

Höher Besteuerten kann die Zahlung der Gebühr durch den Magistrat erlassen werden, wenn in der zwangsweisen Beitreibung nach Lage ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse eine besondere Härte liegen würde.

§ 3.

Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft unter Aufhebung des Ortsstatuts, betreffend die Gebührensätze für Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten im Stadtkreise vom 14./20. Januar 1903.

Thorn den 12./19. Juni 1913.

**Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.**
**Hasse. Ackermann. Trommer.**
I. 7485/13.

Vorstehende Gebührenordnung wird aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Abs. 8 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 25. August 1913.

Namens des Bezirksausschusses:
**Der Vorsitzende.**
In Vertretung:
Unterschrift.

(L. S.)
B. A. II. 474.
I. 13576/13.